

Der kleine

R e m p i s,

oder:

kurze Sprüche

und

Gebättlein

aus denen

meistens unbekannten Werklein

des

gottseligen und hochehrwürdigen

Thomas von Kempis.

Zusammen getragen

zur

Erbaung der Kleinen.

Zürich, gedruckt in Zürklischer Druckeray. 1834.

Vit. Remp.

In Angelo, Cum Libello.

deutsch:

Ich habe überall Ruhe gesucht,
Aber nirgends gefunden, als
In einem Winkelchen
Mit einem Büchelchen.

Die ihr nach Weißheit tracht,
tracht't nicht nach hohen Dingen;
Sie kam ins Niedrige,
sie ward ein Kindelein;
Du wirst nicht weiß noch hoch,
wilt du nicht kleine seyn,
Komm, laß zu JESU dich,
als Kind, zur Schule bringen.
Die Schule sey dein Herzk,
da lehre bätend ein,
Da merck auf JESU Lehr,
da laß Ihn Meister seyn:
Schau wie sein Wort und Geist
die Lectionen giebet,
So süß als Honigseim,
Dem, der den Meister liebet.
Der erste Buchstab wird genannt:
Sey gerne unbekannt.

Vorbericht an den Leser.

Verschmähe das Kleine nicht, wer du auch immer seyn magst, damit du eben dadurch deinen Sinn nicht verräthst, wessen Geistes Kind du sehest. Dann hättest du gleich den höchsten Stapffel der Heiligung und Vereinigung mit GOTT erreicht, so wurde dich der Geist JESU um so viel besser gelehret haben, kein einziges Gutes mit Geringsachtung anzusehen; sondern auch die geringste Anfänge der Worte Christi mit gebührender Hochachtung anzuhören und zu respectieren.

Dennoch ist's eine gemeine Versuchung in diesen Tagen, unter erweckten Gemüthern, daß man, aus Selbst-Liebe, und Hoch-Gesinntheit, immer oben anfangen will in der Schule Christi, und sich verbilden in hohen Ständen, Wahrheiten, oder Geheimnissen, ehe man einmal den Anfang der Lehre Christi, in thätlicher Uebung und Erfahrung, wol ausgelernt hat. Ja, daß man wol gar, aus eben solchem falschen Sinn, die Grund-Lehren des Evangeliums, von Busse, Verläugnung, Gebäts-Ubung, u. s. w. für Kinder-Lectionen, und gleichsam verächtlich hält. Und was ist hierbey anders die Absicht des Versuchers, als nur daß man mit Luft-Streichen sich wacker wehre; und inzwischen das eigene Leben, unter subtilem Schein, verschonet bleiben möge?

Der Rath der Schlangen: Ihr werdet wissen: Ihr werdet seyn: findet leyder! bey Adams-Kindern viel leichter Eingang, als der Rath unsers Heylandes: Ihr müßet umkehren, und werden wie die Kinder. Und der Rath seines Apostels: Trachtet nicht nach hohen Dingen, sondern haltet euch herunter zu den Niedrigen. Halter euch nicht selbst für klug. Da doch gewißlich, was nicht in die tiefste Niedrigkeit gesenket, und auf lauter Geistes-Armut, Kleinheit, Selbst-Verläugnung und Herzens-Innigkeit gegründet ist und bleibet, alles auf den Sand gebaut stehet, und in der Probe nicht Stand hält.

Zwar sollen wir auch zur Vollkommenheit fort eilen, und nicht immer bey den schwachen klagenden Anfängen bleiben; allein die Vollkommenheit stehet nicht in groß-scheinenden Worten, und hohen Verbildungen, sondern in würcklichem Gehorsam, und Erfahrung der heilenden und heiligenden Gnade Gottes in unsern Herzen; und demnach eben in der Zerstörung alles dessen, was hoch und groß ist in dem Menschen, und in der kleinsten und unschuldigen Kinder-Gestalt; dann solche sind es, die recht groß und hoch geachtet werden in den Augen Gottes. Und darum, wir mögen so hoch gestiegen seyn, als wir immer wollen, wir müssen alle wieder umkehren und Kinder werden, oder wir können weder hier noch dort, ins Himmelreich kommen.

Durch kleine und geringe Leute, durch kleine und geringe Büchlein thut GOTT die größte Wunder;

damit der Ruhm ihm gegeben werde, und keinem Menschen.

Drum sollen wir uns keineswegs zu groß oder zu heilig dünken, uns mit denen Kleinen, denen der Vater im Himmel seine Geheimnisse offenbahret, auf die Kinder-Banc herab zu setzen. Es mögen uns daselbst noch wohl solche Lectionen vorgelegt werden, die uns in der Practic zu erlernen schwer genug fallen dürfften, aber eben deswegen dem neuen Menschen so viel heilsamer und lieblicher sind. Ach! wie so viele ansehnliche Leute, welche die Zeit ihres Lebens auf jedermanns Zunge, und in jedermanns Augen hoch berühmt gewesen, werden am Ende wünschen, daß sie anstatt so vieler andern Eitelkeiten, nur den ersten Buchstaben in dem *H, be, ce*, welches unser *Kempis* aus der Schule Christi hersaget, (*Ama nesciri*) fleißig gelernet und geübet hätten.

Es ist bekannt, und bey allen Rechtschaffenen eine ausgemachte Sache, daß das Welt-berühmte Büchlein des *Kempis* von der Nachfolge Christi, so viel Frucht in der Christenheit hin und wieder gestiftet habe, als vielleicht jemals einiges anders; bleibt deswegen auch biß auf den heutigen Tag, an allen Orten, und bey allen, die einen gesunden Geschmack haben, lieb und werth. Da nun *GOTT* eine so sonderbare Vorsorge und Gefallen an dieß Zeugniß der Wahrheit in selbigem Büchlein von der Nachfolge zu aller Zeit bezeiget hat; als zweifelt man nicht, Er werde diese Auszüge aus denen übrigen, nicht sonderlich bekann-

ten, Wörcklein des **Kempis**, gleichfalls mit seinem Segen begleiten, da man genugsam fühlen kann, daß sie allerdings aus einem und demselben Geist hergestossen sind, und sich also nicht weniger als schmack- und nahrhafte Körnlein bey hungerigen Herzen selbst anpreisen werden.

Man hätte dieses Büchlein leichtlich vergrößern können, durch eben dergleichen Auszüge aus denen **Sermonen** unsers **Kempis**, oder auch sonst diese wenige Sprüchlein vermehren oder ausbreiten mögen; an der einen Seite aber hielte zurück, der fast gemeine Bücher-Eckel bei erweckten Gemüthern, da man sonderlich solcher Sachen, die nur das alte Gebott und das man schon von Anfang gehört (aber vielleicht nicht gethan) hat, wieder einschärffen, ziemlich satt ist. An der andern Seite wuste man hingegen auch aus der Erfahrung, daß die Vielheit des Lesens (a) Geist und Leib ermüdet und schwächet, gleich wie das Wenige unter Gottes Segen nähren und stärken kann; weswegen man nur die Haupt-Summa aller Lehre kurz und gut fassen wollte. Die hin und wieder zwischengesetzte und angehängte Seuffzerlein und Gebärte, können Anlaß zu einer kurzen Pause und Erhebung zu GOTT geben, wess etwa nach der Ordnung lesen wollte; und uns erinnern, wie daß alle Lehren und Gebotte sich in lauter Gebärte endigen müssen, soll anders unserer Seelen geholfen werden.

(a) Pred. Sal. 12: 12.

Edmund. Rich. ein alter Zeug der Wahrheit, spricht im Anfang eines Buchs also, und wir hieselbst mit ihm: In dem Namen unsers süßesten Heylandes **JESU** Christe fanget dieses Büchlein an, geschrieben mit einfältigem Styl, damit aller Vorwitz vermitten werde, und keiner die innere Heiligkeit drüber möge versäumen. Amen.

G. T. St.

P. S.

Nun meyne ich, es werde der Kleine Kempis groß genug seyn, daß er denen Pilgern, die sich mit großen und schweren Dingen nicht gern beladen, als ein Vade Macum (oder Sack-Büchlein) dienen könne. Es ist dieses Büchlein aufs neue nicht nur revidiret, sondern also verbessert und vermehrt, daß es mit Recht ein kernhafter Auszug aus des Kempis Werklein heißen mag. So greift dann aufs neue zu, ihr hungerige Mit-Pilger, wo ihr irgendwo bey Tisch-vollen euch gelagert habt, und kehret euch nicht daran, wenn die Satten euere kleine, doch wahrhafte Bröcklein verschmähen, und sprechen: Was ist das? Es hat doch Jesus dieses Kleine nicht verschmähet, sondern die fünf Gersten-Brodt, welche dieser Knabe (der kleine Kempis) gehabt, in der Nähe und in der Ferne, unter seinen Tausenden ausgetheilet: dafür sey sein Name gelobet! Er selbst mache nur, daß sich die Leute alle demüthig niederlegen aufs Gras, und theile dann noch weiter, mit seiner segnenden Hand, aus, was wir hier auftragen; Er gebe uns aber auch sich selbst zur Speise, so verschmächten wir nicht auf dem Wege, sondern haben hier und ewig satt. Amen.

G. T. St.

Das kleine A, be, ce, in der Schule Christi.

Der Schüler.

HERR! zeige mir deine Wege und lehre mich deine Steige. Ich bitte Dich, mein Gott! lehre mich die Wege eines guten Lebens zum Heyl meiner Seelen. Weise mir die Wege deiner Gebotte, damit ich dieselbe erzehle. Lehre mich die Steige deiner Rathgebungen, damit ich wandele in dem unbesleckten Wege. Nimm von mir meine Blindheit, damit ichs auch sehe, was du weisst; und geuß in mich ein die Gnade deines Geistes, daß er mich führe auf ebener Bahn.

G D Z Z

der Lehrer, Meister.

Ich will dir Verstand geben, und dir den Weg zeigen, den du wandeln sollst; Ich will dich mit meinem Auge leiten.

1. Lektion. Ama nesciri.

Sey gern unbekannt, vergessen, und für nichts gehalten; das ist dir heilsamer und nützlicher, so du willst zum Leben eingehen, als von Menschen gelobt zu werden.

2. Lektion. Benevolus omnibus.

Sey allen gewogen, den Guten und den Bösen; keinem aber beschwerlich.

3. Lektion. Custodi cor.

Bewahre dein Herz vor Ausschweifen, deinen Mund vor vergebliche Reden, und die übrige Sinnen unter gestrenger Zucht.

4. Lektion. Dilige solitudinem.

Liebe die Einsamkeit und das Stillschweigen, so wirst du große Ruhe und ein gutes Gewissen finden, dann wo viele Leute sind! da ist vieles Geräusch, und große Zerstreuung des Herzens.

5. Lektion. Elige paupertatem.

Erwähle die Armuth und Einfalt, und sey mit wenigem vergnügt; so wirst du nicht leicht murren.

6. Lektion. Fuge.

Fleuch, so viel du kannst, die Menschen, und das Getümmel der Welt, dann du kannst nicht gnug seyn GOTT und den Menschen, dem Ewigen und dem Vergänglichlichen.

7. Lektion. Gratias age.

Danke GOTT allezeit mit Herz und Munde, wie es dir auch immer ergethet; in Beschwerde und Schmerken; dann Gott theilet alles vorsichtig aus in der Welt, mit einem wahren und gerechten Urtheil von Ewigkeit her.

8. Lektion. Humilia te.

Demüthige dich in allem, und unter alle, so wirst du von allen Gnade erlangen. Ja du wirst GOTT angenehm und den Menschen lieb seyn; der Teufel wird auch geschwind von dir fliehen, wegen der Tugend der Demuth, die ihm so sehr zuwider ist.

9. Lektion. Intentio pura.

Bei einem jeden guten Werke habe eine reine Absicht, Gott zu gefallen, welcher ein Seher des Herzens ist, und die Gerechten und Reinen liebet.

10. Lektion. K Carissimi qui permunt.

Halte die vor die liebste Freunde und Patronen, die dich drücken und schmähen. Dann wann du es recht verstehst und betrachtest, so wirst du davon Gewinn erlangen; dann die dir im Bösen widerstehen, die nützen dir im Guten.

11. Lektion. Labore & dolore.

Das Reich Gottes wird erlanget durch Arbeit und Schmerzen, samt Seufzen und Weinen; durch Wollust und Ehre wird das Paradies verlohren.

12. Lektion. Magnus qui minimus.

Es ist eine große Gabe Gottes in dieser Welt arm sein um Christi willen, und den untersten Ort haben; es ist eine große Hoffart, einen hohen Ehren-Grad begehren. Der Teufel räth allezeit zum Hohen, als nach Ehren streben, die Verachtung fliehen, damit der, so gestiegen, zurück falle, wann er eine kurze

Zeit über die Armen geherrscht hat. Halte die kleinsten Gaben vor etwas Großes, so wirst du gewürdigt, größere zu empfangen.

13. Lektion. Neminem spernas.

Verachte keinen, schade keinem; habe Mitleiden mit den Bedrängten, komme dem Dürstigen zu Hülfe, und erhebe dich niemals.

14. Lektion. Omne tempus DEO.

Wende alle Zeit nützlich mit **GOTT** an, denn es ist nichts köstlicher als die Zeit, in welcher du das Reich **Gottes** auf ewig erlangen kannst. Erweise dich auch gegen alle lieblich, gütig, freundlich, ohne Zerstreuung; zieh alles Gute zu **Gottes** Lob; und thue nichts ohne Rath und Ueberlegung.

15. Lektion. Placet ne DEO.

Zuerst frage allezeit bey deinem Werke: **Ob** **GOTT** gefalle, oder mißfalle? Thue weder aus Furcht, noch aus Liebe wider dein Gewissen etwas. In zweifelhaften Dingen laß zur heiligen Schrift, und traue dir selbst nicht zuviel. Lerne eher schweigen als reden; und begehre vielmehr unterwiesen zu werden, als zu lehren; dann es ist sicherer verborgen seyn, als scheinen.

16. Lektion. Quid ad te?

Was dich nicht angehet, davon urtheile nicht, noch laß dich da nicht ein, damit du allezeit Frieden habest. Wer dem gemeinen Wandel der Frommen

folget, und alle äussere Sonderlichkeit mendet, der wird so viel mehr geliebet werden, und geschwinder zum guten Ziel gelangen. Wer in Zeiten thut, was er thun muß, der kann hernach so viel freudiger seyn.

17. Lektion. Revertere.

Kehre wieder zum Innern deines Herzens, und schloß die Thür deines Mundes zu, auf daß du nicht durch des Teufels Anstiften, durch allerley Begierden der Welt, herum zu schweifen anfahest. Das Böse, so man höret, schadet; das Schöne, so man siehet, versucht; die angethane Schmähungen verunruhigen. Darum weiche von einem zornigen, unbefehrten, zerstreuten Menschen, und bleibe im Stillschweigen mit GOTT.

18. Lektion. Sobrius esto.

Sey mäßig im Essen, sittsam in Kleidung, vorsichtig in Worten, ehrbar in Sitten, reif in Rath, tapfer in Unglück, demüthig im Wohlergehen, dankbar vor die Wohlthaten, freudig in Verachtung, geduldig im Schmerzen, bescheiden in allem Thun.

19. Lektion. Time DEUM.

Fürchte dich GOTT zu beleidigen, in den kleinsten Nachlässigkeiten und Mängeln. Sey nicht vermessen in Glück, noch verzweifelt in Unglück. Die Forcht Gottes machet vom Bösen weichen, und sorgfältig im guten Werke, daß das Gute wol geschehe. Uebergib dich ganz Gott, so wird dir das Schwere

bald erträglich werden. Dein Friede ist in vieler Gedult. Alle Trübsal ist leicht, um des ewigen Lebens willen.

20. Lektion. Vende omnia.

Verkauf GOTT alle deine Gemächlichkeiten, so wird er dir bessern Trost geben, wann die Gnade in einer Stunde kommt. Niemand ist reicher, niemand ist freyer, als der, welcher sich, und alles GOTT hat gegeben, und Christum durch Liebe kauft, welcher die Welt durchs Kreuz erkauft hat.

21. Lektion. Christus sit vita.

Christus sey dein Leben, dein Alles, deine Betrachtung, dein Reden. Er selbst soll dein Verlangen, dein Gewinn, deine ganze Hoffnung, und dein Lohn seyn. Suchest du etwas anders, als lauterlich GOTT, so wirst du Schaden leiden; du wirst arbeiten, und nicht Ruhe finden.

22. Lektion. Hymnos canē DEO.

Psalmen und Lob-Gesänge GOTT singen, ist das Werk eines Einsamen und Geistlichen; es freuen sich mit einem solchen die Chöre der Engel, die GOTT immerdar loben im Reich der Himmel. Dem Fleisch dienen, ist der Seelen Tod, der Würmen Speise, der Teufel Nest, ein thierisches Leben, ein Zunder der Krankheiten, ein Verderben der Leiber, eine Befleckung der Sitten, ein Verlust alles Guten, eine Erlangung vieles Bösen und Schmerzens. GOTT dienen ist der See-

len Seligkeit, des Leibes Gesundheit, des Geistes Klugheit, ein himmlisches Hoff-Leben. Der singet GOTT recht liebliche Lieder, der in seiner Trübsal immer GOTT lobet. Der Anfang und das Ende eines jeden wahren Gläubigen ist, GOTT von ganzem Herzen lieben, mit dem Munde loben, und seine Brüder mit dem Exempel erbauen.

23. Lektion. Zachæ! descende.

Zachæ! liebster Bruder! steig herab von der Höhe der Welt-Gelehrtheit. Komm und lerne in der Schule Gottes den Weg der Demuth, der Sanftmuth, und der Gedult; dadurch kannst du, wo du Christum zum Lehr-Meister hast, zu der Glory der ewigen Seeligkeit sicherlich gelangen Amen.

Beschluß.

Schreibe, du junger Einsamer! dieses Alphabet in dein Herz, als in das Buch des Lebens, und sehe täglich dein Kinder-Büchlein ein, daß du dich gewöhnest zu guten Sitten. Es sind hier wol wenig Worte, aber sie halten große Geheimnisse, und die Werke vollkommener Seelen in sich. Aeußerlich werden sie dich zehren, und innerlich beruhigen.

Von Verachtung der Welt, und Verlängung seiner selbst, fängt das Leben eines Christen an, und nimmt zu, bis zu der Betrachtung GOTTES.

Der Seegen.

Seelig ist der Lehr-Schüler, welcher Christum auf dem rauhen Weg folget, und ihm all sein Wollen und nicht-Wollen übergibt. Auch um Christi willen täglich sein Kreuz träget, auf daß er mit Ihm die große Herrlichkeit und das ewige Leben haben möge.
Amen.

Kurze Sprüche

und

Gebättlein,

Aus denen meistens unbekannten Wercklein
des

THOMAE á KEMPIS.

1.

Mir aber ist es gut, daß ich **GOTT** anhangе.
D kurzes und süßes Wort! wodurch man **GOTT**
umfasst, und die ganze Welt draussen schleußt. Was
soll man weiter sagen, und was soll man weiter begeh-
ren? ist's nicht genug, wanns nur geschieht, was jetzt
gesagt ist?

2. Du must nicht den hin und herlaufenden Liebha-
bern gleich seyn, sondern der Einige des Einigen must
du seyn; und den Einigen suchen, der keinen von den
äußerlichen zum Mit-Genossen zuläßt.

3. Deine Rede sey allein zu dem Alleinigen, und wann er weggehet, so sitze einsam wie eine Wittbe, und ertrage alles geduldig. Dann diese ist seine Weise, kommen und wiederkommen, und die zu probieren, die Er lieb hat; und sie also vollkommen zu machen in der Liebe.

4. Das Feuer ist die Versuchung, das bewährte Gold wird erhalten, die Spreu aber verbrennet; siehe zu, O Mensch! was du bist; der himmlische Schmelzer wird schmelzen, und die Kinder Levi reinigen.

5. Es ist nicht alles Gold was glänzet; auch nicht alles Spreu, oder falsches Silber, was unterm Dreschflegel und ins Feuer kommt: Gott siehet auf das Herz und auf die Absichten.

6. Das ganze gegenwärtige Leben ist nur eine gar kurze Nacht. Meine Tage sind kurz und böß, bald sind sie zu Ende; und werden seyn, als wenn sie nicht gewesen wären.

7. O daß die ganze Welt in meinem Herzen mögte verdorren, und mir nur der HERR mein GOTT, der unsterbliche Bräutigam, lieblich würde!

8. Die Freude, die mit diesem Leben vorbeht läuft, ist wohl ein recht betrügerlicher und bitterer Kelch. Es mag daraus trinken, wem es gelüstet, sie werdens hernach doch alle theur müssen bezahlen.

9. Fleuch von mir hinweg du betriegliche Herrlichkeit der Welt, und alle thörichte Fleisches-Freude. Viele

reißest und betriegest du, am Ende aber verlässest und ersäuffest du sie. Wehe denen, die dir glauben! wehe denen, die in dir erossen sind! Komm aber her, und nahe dich zu mir, du heilige Verachtung, und du böllige Verschmähung aller Pracht dieser Welt; und du so heilsames Andenken meiner Pilgerschaft weiche nimmer von mir.

10. Wer der Welt gestorben ist, der ist nicht in der Welt, sondern in GOTT, dem er lebet; der spricht also, der gedenket also, der siehet also die Dinge an, die draussen sind, als wann sie nicht wären.

Seuffzer.

O mein GOTT! Du bist mein einiges Gut, allein gut und süß; von Dir reden in dem Liebenden süß, an Dich gedenccken ist dem Andächtigen lieblich, dessen Hertz nicht in der Welt, sondern mit Dir verborgen ist in dem Himmel.

11. Die Sinnlichkeit suchet die äussere, begehret die ergeliche, siehet an die gegenwärtige, versäümet die zukünftige Dinge; sie fleucht, wo sie immer kann, das Bittere und das Harte, das doch dem Geist öfters heilsam ist. Sie läset den Geist nicht im Stillschweigen und Ruhe bleiben, sondern bringet ihm mancherley Phantasien herben, die man kaum sagen mag; aber in der Wahrheit nichts zu achten sind; die Krafft aber der Liebe Gottes, welche innerlich stärket, ist größer.

12. Es ist nütze das Hertz versiegeln und bewah-

ren, damit nicht etwa der Geliebte weiche und fliehe, welcher ein rein und niedrig Herz insonderheit suchet und besuchet.

13. Eine Gott-liebende Seele wünschet und bittet, daß GOTT sich allen Menschen bekannt machen, und alle zu sich bekehren und ziehen möge, damit Er allein gelobet und verherrlicht werde. Dann ihr Geliebter ist die Liebe, ja ein unerschöpflicher Brunne der Liebe.

14. O wie heilsam, wie lieblich und anmüthig ist es in der Einsamkeit sitzen und schweigen, mit GOTT reden, und allein des höchsten Guts genießen, in welchem alles Gute ist! O daß ich also mit dem einfältigsten und einigen Gut verbunden wäre, daß ich durch keine Neigungen und Zerstreuungen der vergänglichen Dinge bewegt würde!

15. Schweiffe nicht aus, meine Seele, nach Eitelkeiten und der Welt Unsinnigkeiten, sondern wende dich zu dem H E R R N deinem GOTT, dann derselbe ist die Quelle alles Trostes.

16. Es ist thöricht, daß man von einem Armen was erbettelt, da ein reicher uns genug geben will: alle Geschöpfe sind arm uns zu trösten, GOTT aber ist reich von Gnade, der jedermann mildiglich gibt, und ruckets niemand auf.

17. Kehre wieder Seele! kehre wieder zu Christo ins Verborgene des Herzens; dann lange drücken

bleiben ist nicht sicher. Weigere dich getröstet zu werden von aussen, wo du willst ergetzt werden von innen.

18. Eine Seele die viel herum schweiffet, ist vielen Nachstellungen unterworfen; aber das geschwind (zur Arche) wiederkehrende Täublein hat großen Schutz.

19. Eine seelige Seele, deren Gewissen vor Gott rein ist, und durch keine Eitelkeit gehalten, noch durch die Liebe eines Dinges verunreiniget wird.

20. Eine seelige Seele, welche keinen Trost von einiger Creatur suchet, sondern alle ihre Hoffnung in Gott setzt.

Seuffzer.

Mein GOTT! wie ist dem zu Muth, der in deiner Liebe brennet? Was hat der vor Freude, den keine Eitelkeit der Creaturen belustiget? Ist es nicht eines solchen Stimme, die in Psalmen also singet: Wen hab ich im Himmel, und was begehre ich neben Dir auf Erden?

21. Seelig ist die Seele, welche alle äusserliche und zeitliche Ruhe verwirft, und alles, was zur Gemächlichkeit des Fleisches gehört, und gern um Christi willen Mühe und Mangel annimmt.

22. Seelig ist die Seele, die sich GOTT übergibt, daß Er's mit ihr mache, wie es Ihm gefällt.

23. Seelig ist die Seele, die niemahls ihre Ehre suchet, niemahls verlangt, daß ihr Wille geschehe,

sondern Gottes Ehre und Willen in allen Dingen liebet und vornimmt.

24. Seelig ist die Seele, die sich allen zeitlichen Dingen frembd machet, und in allem ihrem Thun sich bey GOTT rein bewahret.

25. Jesus spricht: Ich bin dein einiger und ausgewählter Geliebter; Ich bin dein Lohn sehr groß; sey doch demüthig wanns wohl gehet, und tapfer wanns zuwider gehet.

26. O daß ich auch genießen mögte die Süßigkeit einer heiligen Seele, bey welcher die Sinnen eingeschläffert, und sie im Geist hinaus geführt, und über sich selbst erhoben wird, in die Umarmungen des Geliebten, und mit GOTT verbunden wird durch das Band der innersten Liebe!

27. Die Seele hat Frieden, die Christum aufrichtig liebet, und die Augen ihres Herzens von Ihm niemahlen abwendet; sondern allezeit fraget nach dem, was Ihm wohlgefällt: dann sie wird ruhig und richtig wandlen, und an ihrer Freude wird kein Fremder Theil haben.

28. Es ist Einer, und keiner ist Ihm gleich; der ist mein GOTT, und alles mit Ihm verglichen ist nichts. Er ist der innigst Geliebte, und der treueste Freund; der den, so Ihn liebet, nimmermehr verläßet, sondern sich gerne zu dem Liebenden gesellet, Und wenn Er sich bisweilen verbirget, oder zuläßet, daß man bedrängt

werde, so thut Er solches nicht um zu verwerfen, sondern um zu probieren, zu läutern und zu unterweisen.

29. **IESU** spricht: Siehe hier bin Ich. Sag an, was ist dir dann nun Neues widerfahren? Bist du schon vergessen, daß du für Mich leyden und arbeiten mußt?

30. O wie edel bist du, Seele! welch eine wunderbare Kraft ist in dir verborgen? Die du nicht ruhen kannst, wo du nicht das höchste Gut erlangest, und dein letztes Ende gefunden hast.

Seuffzer.

Mein GOTT! Was kann ich doch vor Freude in der Welt haben, wann ich anfangs zu erwägen die Ungewißheit und Schwachheit aller Dinge unter dem Himmel; von dir aber bin ich gewiß. daß du gut bist, und daß deine Barmherzigkeit währet ewiglich, über alle die, so Dich fürchten,

31. Aus einem ist vieles, nicht aus vielem eines. Höre auf vieles zu suchen, vereinige dich mit Einem, hange Einem an, in Einem bestehet alles.

32. Es mögen andere viel und mancherley von aussen suchen, such du das einige, inwendige Gut, so hast du genug.

33. Der eine suchet diß, der andere das, wenige suchen rein und einfältig das Eine, und um das Eine, daher finden sie auch keinen beständigen Frieden.

34. Was gehen dich alle Dinge an, so andere suchen, meine Seele? Wahrlich nichts. Ich verabscheue dieses alles; dann Eines ist mein Gut, Eines liebe ich, Eines suche ich: Und dieses Eine ist mir besser als alles ander Gut.

35. Was hindert dich, meine Seele! daß du um Jesus willen nicht alles verlässest?

36. Du magst dich kehren, wohin du willst, allezeit wirst du Schmerzen und viel Verdruß finden, wo du dich nicht wieder hinkiehrest zu deinem Schöpfer; dann Er ist dein Friede und sichere Ruhe.

37. O süße Gesellschaft mit Jesu, und unter den Flügeln JESU! O angenehme Verbindung! voller Liebe und Lieblichkeit des heiligen Geistes; welche besser empfunden, als ausgesprochen werden kann; diß gehört für die Seele, die allem, was in der Welt ist, sich frembd gemacht hat.

38. Jesus spricht: So du willig bist, und hördest Mich, so sollst du alles Gute sehen. Wenn du thust, was Ich sage, so sollst du meine Freundin seyn. Wenn du Mich wirst erwählen und über alles lieben, so wird dir von meinem Vater geschehen alles, was du bittest.

39. Wer da will, der gehe hin, und suche einen, den er liebe, und dem er diene: Was mich betrifft, ich bin gewiß, das Jesus der wahre Mann der Seelen sey; um des willen zu sterben nicht schwer fallen sollte,

damit ich nur seiner Liebe immer anhangen möge. Ihm will ich derhalben anhangen, denn er gefället mir, und keinen bessern hab ich können finden.

40. O wie so sehr muß ich den über alles lieben und verehren, durch dessen Verdienst und Gnade ich also gesucht und erlöst bin? Darum so soll mir dieser Geliebte seyn wie ein einiger Sohn seiner Mutter.

Seuffzer:

Ich kann nicht sagen: Ich habe gnug; dann mich vergnügt kein gegenwärtiges Gut, sondern Du, HERR! mein Gott, bist mein Gut, das ich erwarte und in welchen ich glaube.

41. Mein Geliebter wirket in mir mit Abwechslungen. Ich fühle nicht allezeit was mich beunruhiget; und ich genieße auch nicht allezeit was mich ergetet: sondern es wird Abend, und es wird Morgen, und also ein (völliger) Tag.

42. Jesus spricht: Ich bin der Gegenwärtigste und Heimlichste. Ich bin der Innerlichste, und von den Sinnen Entfernteste.

43. Jesus spricht: Ein Augenblick verlasse Ich die liebende Seele, damit Ich erfahre, ob sie keusch liebe. Keusch lieben ist viel gesagt, es ist nicht lieben um sein selbst willen, weder um eines zeitlichen Nutzens, noch um eines geistlichen Trostes, sondern mich allein um meiner selbst willen.

44. Schäme dich, daß du allezeit so schwach und

weich bleibest; lerne auch einmal starke Speise, und nicht immer Kinder-Milch essen. Stelle dich einmal unter die starke Helden Davids. Nimm dein Kreuz auf dich und folge Mir.

45. **Jesus spricht:** Das gefällt Mir gar nicht, daß du so bald schwach wirst, und die Hoffnung sinken läßt. . . . Siehest du gleich Mich nicht, so wirst du doch gesehen von mir, dem du billich dich selbst, und alle deine Sachen anvertrauen solltest.

46. **Jesus spricht:** Du wirst betrogen durch die Eigen-Liebe, und indem du des Gebers vergiffest, mißbrauchest du der Gabe. Ich habe dich truncken gemacht, du hast aber vergessen, daß die Traube von meinem Weinstock war. Nun erfahre es, was du bist, und welche Kräften du hast. Ist es aus dir gewesen, was du gehabt hast, warum hast du es dann nicht behalten? Hast du es aber nicht behalten? so erkenne, daß du es von Oben empfangen hattest. . . . Bedenke, wie nothwendig Ich dir sey, wie ich so genugsam und allein mächtig sey, dich im Guten zu befestigen. . . . Wann ist dir wohl gewesen ohne Mich?

47. **Jesus spricht:** Warum hast du bey dir selbst unrecht gedacht, daß du hingegangen bist zu fremden Buhlern? Was ist dir dann mißfällig gewesen an Mir?

48. **Jesus spricht:** Kehre dich zu Mir, es ist genug, daß du bisher herumgelaufen bist.

49. **Jesus spricht:** Darum verlasse Ich dich, daß du erkennest, meine Gegenwart seye dir höchst nöthig, nicht nur in einer, oder nur in der grössesten Sache, sondern fürwahr bey aller Verrichtung, an allen Orten, und zu aller Zeit, so wol früh als spät, und wo du bist, gehest oder stehest.

50. **Jesus spricht:** Ich gebe dir Freyheit, daß du so oft wieder zu Mir kehren magst, als du fühlst, daß es dir nöthig sey. Ich habe meine Eingeweide nie verschlossen, dem, der Mich demüthig und ernstlich bittet.

Seuffzer.

O daß ich in der ganzen Welt etwas hätte, daß ich Dir, **HERR!** geben möchte, und das angenehm in deinen Augen wär! Was wilt Du haben, liebster **HERR!** der Du meiner Güter gar nicht bedarfst? Ich wil, sprichst Du, alles haben, gib dich selbst Mir, so hast du Mir alles gegeben. O **JESU!** Brunnquell alles Guten, Du Brunn des Lebens, Du Brunn der Gnaden, Du Brunn der Süßigkeit, Du Brunn der ewigen Weißheit; geuß in mich ein die Gaabe deiner himmlischen Gnade; lehre mich Dir allezeit Dank sagen und mich selbst vor allen Dingen Dir geben, diß ist das Angenehmste so Dir erweisen kann: das fühle ich, und das stimme ich zu. Nimm dann an, siehe, ich bin ganz dein, und alles, was ich habe, ist dein.

51. **Jesus spricht:** Du hast nicht Mich erwehlet, sondern meine Barmherzigkeit ist dir zuvor gekommen. Darf noch einer wider dich murren, weil du dich zu mir genahet? Wahrlich, dessen Murren ist nicht wider dich, sondern offenbarlich wider Mich, der Ich die Sünder annehme, und ich esse mit ihnen. Und warum solltest du dich in meiner Gemeinsamkeit nicht üben, die Ich dir viel lieber erweisen, als entziehen will.

52. **Jesus spricht:** Ich habe es ja nicht vonnöthen, daß du Mir etwas von dem Deinen bringest: diß bitte ich nur, liebe mich aus reinem Herzen, so ist's genug. Worauf ich antwortete: Ach, Schande! daß in mir nichts ist, wo deine Liebe zu mir gereizet werden könnte! Er aber antwortete wiederum: Ich erwarte und suche dergleichen nichts, die Liebe ist an sich selbst genug, laß die nur brünstig seyn, und bey Mir verharren.

53. **Jesus spricht:** Ich bin so gütig und barmherzig, daß ich allezeit mehr bereit bin zu vergeben, als du Busse zu thun, und williger zu geben, als du bist, Mich zu bitten: Was fürchtest du dich dann? Warum bist du schüchtern dich zu nahen zu dem Schooß einer so großen Gütigkeit? Und warum wolltest du dich von meiner Gnade entfernen, die dir so mildiglich angeboten wird?

54. **Jesus spricht:** Wilt du warten biß du würdig wirst, ehe du hinzu nahest? Wann wirst du dann aus dir selbst würdig werden? Wann allein die From-

men und die Würdigen, die große und vollkommene Männer, zu Mir nahen dürfften: zu wem solten dann die Zöllner und Sünder gehen? Drum kommet zu Mir, ihr Unwürdige, damit ihr würdig, und ihr Bösen, damit ihr gut werdet.

55. Was kann einer gläubigen Seelen lieblicher und angenehmer seyn, als andächtige Betrachtungen von GOTT dem HErrn ihrem Geliebten anstellen? Daß, weil sie Ihm durch ein klares und seligmachendes Schauen noch nicht anschauen kann, sie zum wenigsten durch eine fleißige Erinnerung Ihn ihr gleichsam gegenwärtig mache.

56. O daß der Fleiß das Angesicht des HErrn zu suchen niemals erkaltete, sondern von Tag zu Tag immer brünstiger würde!

57. Darum stehe hie nicht still, meine Seele, dann diß ist nicht der Ort deiner Ruhe, sondern schwinde dich empor, und steige zu Dem auf, Der dich gemacht hat.

58. Durch Jesum und in Jesu wirst du überflüssig finden, was dich trösten kann in aller Beklemmung. Je fleißiger du zu Ihm nahest, desto süßer und liebevoller wird Er dir vorkommen.

59. Eine andächtige Seele weinet Thränen der Liebe: aber in Ansehung zeitlichen Schadens, und vergänglichlicher Sachen, unterwirft sie sich dem Göttlichen Gericht, und sagt Dank.

60. Ich weiß, in wen ich geglaubet, und bin ge-

weiß, daß es leichter ist zu leugnen, daß Himmel und Erde sey, als zu leugnen, daß Gott sey. Und ich weiß, daß Gott selbst das Gut meiner Seelen ist, und daß ich niemals selig werden kann, ohne seiner vollkommenen Beschauung.

Seuffzer.

Herr Gott! schenke mir entweder grössere Gnade in diesem Leben, oder nimm mich bald aus dieser Welt, damit der Riß nicht ärger werde: dann lange leben, und das Leben nicht bessern, ist die Strafe häufen.

61. Wo ist mein Gott? Welchen nur einmal gesehen haben, ist alles gelernet haben.

62. Jesus ist dein einziger und sonderlich Geliebter, der unter die Lilien weidet, und zwischen deinen Brüsten zu wohnen verlanget: wer hat dir je so viel Gutes erzeiget, wer hat dich mit so großer Liebe geliebet, als Er?

63. Nahe dich zu JESU, gib dich Ihm, eröffne Ihm dein Herz, und erzehle es einmal vor Ihm, was du so lange verborgen getragen hast.

64. Du sehest in Traurigkeit oder in Freuden, habe allezeit deine Zuflucht zu Jesu. . . . Um seinetwillen wirst du leichtlich alle Ergetzlichkeiten verachten, um seinetwillen wird dir alles Bittere und Widrige erträglich, ja gefällig werden, wo du es trägest, um seiner Liebe willen

65. Verachte alles, was in der Welt ist, als Dreck und Gift.

66. Der vielfältige Besuch der Unverwandten verursacht viel Unruh des Herzens. Die Welt vergehet mit ihrer Lust, du vergehest auch, und alle deine Verwandten mit dir.

67. Du kannst GOTT nicht vollkommen lieben, wo du nicht dich selbst und die Welt um Gottes willen verachtest.

68. O Pilger-Bruder! wo sind deine Gesellen, mit welchen du vordem gespielet und gelachet hast? Ich weiß es nicht, sie sind weggenommen, und haben mich verlassen. Wo ist es, was du gestern gesehen hast? Es ist verschwunden. Wo ist es, was du niedliches gegessen und getruncken hast? Es ist alles dahin. Was schadet dirs nun, daß du dich hast enthalten? Durchaus nichts. Darum so ist der weise, der Gott dienet und die Welt mit ihrer Lust gründlich verschmäheth.

69. Ach! selten wird hier einer gefunden, der Gott lauterlich suchet, sich selbst vollkommen überwindet, und gründlich verläßet.

70. Wer sich von zugelassenen Dingen enthält, der ist desto sicherer von unzugelassenen Dingen.

Seuffzer.

Ich will mich Dir gänzlich aufopfern, und mich deiner Barmhertzigkeit auf ewig anbefehl-

len. **Herr mein Gott!** alle meine Werke bestehen in deiner Barmherzigkeit, und alles eigene Verdienst ist nichts, wo deine unermäßliche Güte und Barmherzigkeit nicht dabey ist, und diese ist meine Hoffnung, und mein ganzes Vertrauen.

71. Die Bewahrung der Sinnen ist eine Ursache der Reinigkeit, eine Zucht-Meisterin zum Frieden, eine Kammer der Andacht.

72. Wer die Reinigkeit des Gemüths und Leibes bewahret, ist den Engeln gleich: Wer in die Laster williget, und an den bösen Gedanken sich belustiget, ist ein Knecht der Teufel.

73. Brunst wird durch Brunst überwunden. Wann die Liebe Gottes eingehet, so weicht alles Vergängliche aus dem Herzen.

74. Omnia sunt nulla,
 Rex, Papa, & plumbea Bulla.
 Cunctorum finis:
 Mors, caro foeda, cinis.

Das ist: Alles ist nichts, der König, oder Papst, oder ein Patent mit einem großen Inseigel. Das Ende von allen ist: Der Tod, ein häßliches Laß, eine Asche. Es erhebe sich einer so hoch er will, es ist Nichts, der Tod nimmt es alles weg. Seelig ist der Fremdling, welcher eine Herberge im Himmel hat.

75. Die vollkommene Tugend wird nicht plötzlich

erlanget, sondern allmählich, mit vielen Seufzen und Schmerzen, mit einem festen Vorsatz, sich zu bessern, wann man sich vielfältig Gewalt anthut, nämlich, wann man sich enthält, oft bettet, und gern in geheim bleibet.

76. Alle Freude die nicht aus Gott ist, die gehet bald vorbei, sie beslecket; sie verletzet.

77. Seye fleißig in Verrichtung des Guten, geduldig in Erduldung des Bösen. Selig ist, der alles aufs Gute zieht, und aus der Widerwärtigkeit ihm einen Nutzen macht. Wer Gott liebet, nimmt das Bittere wie das Süße gleich von Gott an, und danket Gott.

78. Der stehet wohl und fest, der nicht in ihm selbst, noch in einem Menschen, sondern in Gott seine Hoffnung setzet.

79. Das Stillschweigen des Mundes ist ein groß Gut, zu dem Frieden des Herzens zu gelangen.

80. Wer Gott zu gefallen verlanget, der bewahre Herz und Mund, damit er nicht die Gnade der Andacht verliere, noch die Ruhe des Geliebten stöhre.

Seufzer.

Herr, wie sehr hab ich mich hierin versündigt, daß ich nicht alles hindan gesetzt, und dir allein angehangen habe: Dann ich bin gemacht dich zu lieben, und deiner zu genießen; allein ich bin den Creaturen unordentlich gefolget, und

habe dich verloren, und in denselben keine Beruhigung des Herzens gefunden, Kehre mich, Herr, wieder zu dir, und laß mich nicht stecken in den irdischen Dingen.

81. Viele schöne Worte füllen den Sack nicht, und die Beredsamkeit heiligt keinen Müßigen oder Ehrgeizigen. Wer's gut machet, der wird's gut haben.

82. Es wird niemand so fromm und andächtig gefunden, dem nicht eine Last und Beschwehrung zustoße. Darum, wann du in Trübsal und Betrübnuß des Herzens bist, so bist du mit Jesu am Kreuze. Und wann du dir ein hartes und unanständiges Wort hörest sagen, dann wird dir aus dem Kelch des Herren, zur Arznei deiner Seelen, zu trinken gegeben. Schweig, und trink den Becher des Heils ohne Murren, so wird der Herr dich verantworten im Leben und im Tod.

83. Es ist nichts herrlicher als durch Schweigen und Leiden den Mund des Schmähers verstopfen, und dem Exempel Christi folgen, welcher vor Pilato schwieg als ihm viel falsches vorgeworfen wurde.

84. Der Mensch weiß nicht, wie gut und tugendhaft er ist, als wann er von der Widerwärtigkeit geplaget wird.

85. Ein wahrer Liebhaber des Gekreuzigten flieht nicht Schmerzen zu leiden, noch verschmähet zu werden von den Verkehrten, damit er Christo gleichförmig sey in dem Aergernuß des Kreuzes. Dann demjeni-

gen, welchem Christus das Leben ist, dem ist Leiden und Sterben um Christi willen der größte Gewinn.

86. Selig ist die Seele, welche Jesum innigst liebet.

87. Eine behutsame Bewahrung der Sinnen ist allenthalben nöthig; oftmaliges Gebätt ist eine feste Beschüzung, das Stillschweigen des Mundes ist eine Wohnung des Friedens.

88. Viele fangen brünstig an, aber die Beständigkeit erlanget die Krone der Herrlichkeit.

89. Der süsse Jesus machet alles süß und leicht.

90. Ein fleischlicher Mensch suchet immer Gemächlichkeiten, ein geistlicher aber fliehet und hasset dergleichen Dinge.

Seufzer.

Es mißfället dir, (o mein Gott!) wann einer um Trost zu erbetlen, zu der gebrechlichen Creatur gehet. Darum ruffest du mich inwendig hinein, daß ich dich liebe, und befehle, daß ich auf dich warte.

91. Gleich wie ein Hoffärtiger in der Ehre, und ein Reicher in dem Reichthum sich freuet; also ergethet sich ein wahrer Demüthiger an der Verachtung seiner selbst, und ein geistlich Armer an Wenigkeit der Dinge.

92. Es sättiget nichts den Hunger der Seelen, als Gott selbst, der dieselbe erschaffen hat.

92. Es ist eine große Freyheit des Gemüths, nichts Weltliches begehren.

94. Der lobet Gott wahrhaftig, welcher gering von sich selbst halt, und was er Gutes gedenket, redet und thut, dieses alles treulich Gott zuschreibet.

95. Der stärkste Triumph des Menschen ist, das überwinden, was belustiget; das antretten, was erschrecket; und sanft ertragen, was sehr schmerzet.

96. Bald gehorchen, oft bätten, fleißig arbeiten, das Herumlaufen meiden, die Einsamkeit lieben, machet einen andächtigen Menschen, und ein ruhig Gemüth.

97. Wilt du groß im Himmel seyn, so seye klein in der Welt. Rechtfertige dich nicht vor den Menschen, dann ihr Lob ist eitel.

98. Wer gedultig ist und stille schweiget, überwindet seine Widerwärtigen, durch den Dienst der Liebe.

99. Der ist stark an Kräften, welcher tapfer denen Lastern widerstehet; der ist ein großer Herr, der über seine böse Begierden herrschet. Der ist ein tapferer und wohlgerüsteter Soldat, welcher das Fleisch mit den Waffen der Enthaltung bezähmet. . . . Der ist würdig bey den Engeln im Himmel gesetzt zu werden, welcher keusch auf Erden lebet.

100. Ein Demüthiger und Keuscher überwindet den Teufel.

Seufzer.

Zeuch mich dann, Herr! damit ich anfangen möge, brünstig dir nachzulaufen. Ich habe einen Zug, ja einen großen Zug vonnöthen. Dann wann du nicht ziehest, so kommt keiner, so folget keiner, weil ein jeder zu sich selbst gekrümmet ist. Zeuch du aber, siehe ich eile, ich laufe, ich brenne. Du hast gesagt: Wann ich werde erhöht seyn von der Erden, so will ich sie alle zu mir ziehen. Zeuch mich nach dir, guter Jesu! so werde nicht allein ich, sondern wir werden alle laufen in dem Geruch deiner Salben. Zeuch erstlich mich dir nach, so laß dann hernach mir andere folgen, wann sie das Vorbild eines frommen Lebens sehen. Damit wir aber nicht hochmüthig werden mögen, so müssen wir zugleich demüthiglich glauben, daß wir nicht in unsern Kräften, sondern in dem Geruch deiner Salben haben angefangen zu laufen. Wen der Vater z'ehet, der folget dir, und verläßset sich selbst, Amen.

101. Wer rein von Sünden ist, das ist ein schöner Mensch; dann wann gleich ein böser äußerlich gezieret wird, so ist er doch innerlich schwarz.

102. Bereite das Haus des Gemüths Gott, bewahre dich vor den einbrechenden Bildern, und äußerlichen Sorgen, auf daß du mit dem Trost des heiligen Geistes erfüllet werdest.

103. Bleibe stehen in der Wahrheit, so wird Wahrheit dich frey machen, von allen Lügen und Unrecht, so von dir geschwäzhet worden.

104. Wann du deine eigene Mängel vorsichtig betrachtest, so wirst du anderer Thun wenig erwägen.

105. Schleuß die Thür deines Hauses zu, so wirst du im Frieden seyn.

106. Viele wanns ihnen nicht wohl von statten gehet, hören auf zu bätten, und zu widerstehen, und dannoch wird die Tugend ohne Arbeit und Kampf nicht erlanget, und ohne Vorsichtigkeit nicht bewahret.

107. Der ist ein thörichter und untreuer Knecht, welcher wegen seines Herren Güter stolzieren, und andere verachten will.

108. Ein jeder ist ihm selbst eine genugsame Last, was nützet es nun, daß du dich in fremde Händel mengest, und mehr aufnimmest, als du zu tragen vermagst.

109. Ein Mensch fallet bisweilen darum öffentlich, oder irret, oder versäumet etwas, damit er vor andern zu Schanden werde, und desto mehr sich demüthige, Mitleiden lerne, dem Irrenden zu Hülfe komme, und durch den eigenen Fall gewiziget, bey ihm selbst sage: Dieß ist ein Mensch, und nicht ein Engel, wie es mir begegnet, so ist es ihm auch begegnet, wir sind Brüder.

110. Ein guter Wille allezeit Gutes zu thun, und allezeit Gott zu dienen, ist ein immerwährendes Opfer auf dem Altar des Herzens; dann wer allezeit Gutes thut, der bätet allezeit.

Seufzer.

Dieß wird ein großes Gut seyn, daß ich dich, (mein Gott!) umsonst ehre, dir umsonst diene; fürchtende keinen Verlust, noch einigen Heitztreibende mit meiner Liebe (zu dir:) Dann dir gefället eine Seele, welche rein liebet. O wohl der einigen, welche im Leben und im Tode allein mit dir vereinigt ist.

111. Selig ist der, der alle seine Worte und Werke zu Gottes Lob, als zu dem höchsten, Ende der Seligkeit, einrichtet, auf daß Gott alles in allem sey.

112. Wer gern Eiteles höret, und Unnützes redet, der verkauft seine Seele um einen geringen Preis.

112. Fleuch in aller Trübsal und Versuchung zu Gebätt, als zum sicheren Hasen der Seelen, je eher je besser.

114. Oft giebt Gott auch eine Empfindung der innerlichen Lieblichkeit denen andächtig Bätenden, denen abgeschieden Bleibenden und gern Schweigenden, welche er denen Schwägigen und Herumschweifenden versaget.

115. Wer gute neue Zeitungen will hören, der höre Christum reden von dem Königreich Gottes.

116. Der sammlet wenig Frucht von vielen Worten, welcher im Gebätt das Herz vor bösen Gedanken nicht bewahret.

117. Eine selige Seele, die sich vor aller einbrechenden Unreinigkeit genau bewahret, und nichts herbergen läffet im Verborgenen des Herzens, welches die Augen Gottes heimlich beleidige.

118. O! wie so vergnügt, und wie so gut hats der, welchem es gegeben ist, Gott anzuhängen, und ins Geheim zu genießen.

119. Das Feuer der Liebe weißt nicht Maas zu halten, sondern es fliehet über alle Liechter des Himmels, damit es seine Einigen Geliebten, und den Schöpfer aller Dinge, welcher über alles regieret, daß es in ihm sich aufs seligste freue und sicher ruhe.

120. Lasset uns nicht auf uns selbst vertrauen, auch nicht hoch gesinnet seyn, noch unsere Bequemlichkeit suchen, sondern in allem uns demüthigen, und uns unterwerfen Gott und aller menschlichen Ordnung, um Gottes willen, in wahrer Liebe; durch die Liebe ist Gott in die Welt gekommen, und durch die Liebe führet er den Menschen wieder gen Himmel.

Seufzer.

O du unendliche Liebes-Hitze der wahren Sonne! viele Jahre und Tage der Armuth verträgstest du reichlich mit einem einzigen Strahl. O du Arzney der Traurigen! du hell-glänzende

fackel der Irrenden und deren, die dich suchen. Blicke öfters auf mich, bereite dir eine Wohnung in mir, bis angenehm wird deine Gegenwart seyn, da aus dem blossen geringen Andenken schon so großer Trost erfolgt?

121. Die Liebe ist niemals müßig, dann sie wirket große und hohe Dinge. Sie läffet sich auch gern herunter zu dem Niedrigen und Verachteten; sie verrichtet mit Fleiß, was ehrbar ist, und aus Gehorsam ergethet sie sich, wann ihr was Geringes anbefohlen wird; sie hat keinen Abscheu der Schwachen Wunden anzu-rühren, die Füße zu waschen, die Bethen zu machen, die Kleider zu reinigen, den Unflath abzuwischen.

122. O wie selig ist eine reine Secte, der Gott alles ist; welche neben Gott nichts angenehm oder köstlich fühlet, sondern der alles andere bitter und lästig schreinet!

123. Einen solchen suchet Gott, einen solchen liebet er, der sich selbst und alle Dinge um seiner Liebe willen verachtet und verläffet.

124. Eine reine Seele gehet geschwind und frey zu Gott, und die, welche auf Erden keine Gemächlichkeit noch Ehre begehret, steigt auf über alles Geschaffene dieser Welt.

125. Die Liebe Christi löset auf alle Bande der Welt, machet alle Lasten leicht, und das Gemüth hurtig, alles, was Gott gefällig ist! treulich zu erfüllen.

126. Sey nicht müßig im Verborgenen, noch schwächhaft unter den Leuten, so wird der Teufel von einem Stillschweigenden, einen der da bätet und Gutes betrachtet.

127. So wir von Gott einmüthig berufen, durch einen Preis erkaufte, und mit einem Geist getränkt sind; so laßet uns Fleiß thun, daß wir einander lieben und dienen, so wir anders Christo gefallen wollen.

128. O geliebter Bruder, trage, so wirst du getragen werden; entschuldige, so wirst du entschuldigt werden; habe Mitleiden, so wird man auch mit dir Mitleiden haben.

129. Oft ist eine kleine Sache, wodurch der Mensch gar schwehr in sich selbst versuchet, oder auch von einem andern geplaget wird. Daß solches geschehe, läßet Gott mit Recht zu, damit du in der Wahrheit erkennest, daß, da du Kleines nicht überwinden kannst, du schwerere Sachen nicht werdest übersteigen können.

130. Sey gütig gegen den versuchten Bruder, und hätte vor den Geplagten, als vor dich selbst; dein Gutes ist mein Gutes, durch das Mitgefallen, und dein Uebel ist mein Uebel, durch das Mitleiden.

Seufzer.

Ich finde keine schwerere Last, als länger wie ein Fremdling von dir, (o Gott!) zu walten in der Welt; dann ich arbeite in der Liebe, und suche keinen andern Trost, als dich; und

habe durch einen deutlichen Beweis gelernet, daß meine Seele durch die gegenwärtige Güter nicht gesättiget, und die wahre Seligkeit nicht erlangen kann, wo sie nicht mit dir vereiniger wird.

131. Der einen andern bestrafet, und bättet nicht vor ihn, oder ist nicht mitleidig mit ihm, der ist ein unbarmherziger Feind; kein gütiger Arzt, sondern ein beschwerlicher Schwäher.

132. Gott, der alle regieret und kennet, läffet nicht zu, daß sein Schäflein lang in der Irre gehe und blecke, sondern er ruffet es entweder zurück, es schlagende mit dem Stecken der Furcht, oder Er bringet es wieder zu sich selbst, es ansiehende mit dem Auge der Liebe.

133. Die Frucht eines andächtigen Gebäts ist diese, daß man sein Herz mit Gott vereinige, durch die brünstige Liebe des heiligen Geistes, der aber bättet andächtig, welcher alles eitele von sich ausschleußt.

134. Der lobet und ehret Gott aufs höchste, welcher sich tief demüthiget.

135. Die wahre Zerknirschung des Herzens aus dem Munde eines demüthigen Sünders, ist ein großes Geschrey in den Ohren Gottes.

136. Der beraubet sich der ewigen Herrlichkeit und Ehre, welcher sich in sich selbst, und nicht in Gott allein, als dem höchsten Gut, erfreuet.

137. Wer die ihm aufgelegte Last gedultig trägt, der trägt den gekreuzigten Jesu auf seinen Schultern.

138. Wer einen Erzörneten zum Frieden bringet, der bereitet Jesu ein blühendes Bethlein in der Seelen.

139. Wer des andern Mängel gottselig trägt und entschuldiget, der wird bald die Barmherzigkeit Jesu erlangen.

140. Wer des andern Schande und Uergernuß verbirget, der bedeckt die bloßen Glieder Jesu mit Kleider.

Seufzer.

Du weißst wohl, mein Gott! wie gern ich bey dir wäre, und ich kann nicht genugsam sagen! wie innig ich dieses verlange. Dieses bitte ich nicht nur, wann mir übel ist, sondern auch, es mag mir so wohl seyn, als es immer will, so wünsche ich doch, daß ich vielmehr mag bey dir seyn.

141. Wer sein Kämmerlein bewahret und schweiget, der gehet mit Jesu in die Wüste ein.

142. Wer in Trübsal und Versuchung beständig und einbrünstig bätet, der kämpfet mit Jesu, im Todes-Kampf wider den Teufel.

143. Wer sein Wollen und nicht=Wollen gänzlich verlässet, der erfüllet gern mit Jesu den Willen des Vaters, und trägt das Kreuz auf den Berg Golgatha.

144. Wer allen weltlichen Dingen willig absaget, und alles Sichtbare vergisset, der stirbet mit Jesu am Kreuz.

145. Wer sein Herz rein und ruhig behält, der wickelt Jesum in rein Leinwand, und begräbet ihn ihm Herzen.

146. Eine selige Seele, welcher Christus das Leben, und mit Christo sterben ein Gewinn ist.

147. Wer Christo zu leben verlangt, der muß ihm selber sterben. Wem Christus schmecken und süß werden soll, der muß alles Vergängliche verlassen; es ist wohl Mühe beim Verlassen und Schmerz im Sterben; aber es folget ewiges Heil und Leben, wann man mit Christo seliglich regieren wird.

148. O! wann wird dieses seyn, daß wir Gott allein, alles, und ich ganz auf ihn gerichtet, und mit ihm vereinigt sey?

149. Wer dem Bruder beim Tisch bessers vorsehet, als ihm selber, der weidet Jesum mit den Gerichten der Liebe, und mit Honigssim.

150. Der königliche Weg zu Christo zu kommen, ist den eigenen Willen überwinden, Mangel erdulden, die Gemächlichkeit des Fleisches nicht suchen.

Seufzer.

Mein Gott, du wahrer Tröster, du bist Gott über alles, und ich ein solch armes geringes Menschen-Kind unter diesen niedrigen Dingen. Du bist allein der Höchste, ich bin ein armer Bättler. Der Himmel ist nicht so weit von der Erden, als ich unterschieden und entfehrnet bin von dir. Wer wird mich dann mit dir vereinigen? Du wirst es thun, oder es kanns sonst keiner. Wann du aber wilt, so wird es bald geschehen. Du weißst, daß ich aus mir selbst nur zum fallen geschickt bin, von dir wirds gegeben, daß ich kann stehen und fortgehen. Darum so hänger meine Seele ab von der Würdigung deines Geistes, und von dem Einfluß deiner heilsamen Gnade. Wann du es befehlest, so wird meine Seele erhaben von der Erden; kehrest du aber dein Angesicht ab, so fällt sie übern Haufen zu sich selbst. Dennoch um deiner Liebe und Güte willen wirst du mich annehmen, und deine rechte Hand wird mich wunderbarlich zu dir führen, Amen.

151. Es sey keine Zwentracht zwischen dem Großen und dem Kleinen, dem Reichen und dem Armen, dem Starken und dem Schwachen, dem Weisen und dem Einfältigen, dem Regierenden und dem Dienenden; sondern lasset uns alle zugleich den Herren unseren Gott loben, der alle seine Creaturen mit wunderbarer

Schönheit und Verschiedenheit geschaffen hat, zu Lob und Ehre seines Namens, und zu des Menschen Nutzen.

152. Für alle Wohlthaten, die dir Gott erwiesen, verlangt er sonst nichts von dir, ist ihm auch nichts so angenehm, als nur daß du ihn lauterlich und inniglich, um sein selbst willen, liebest und lobest.

153. In allem, was du thust, habe Gott vor deinen Augen, hüte dich, daß du ihn nicht beleidigst.

154. Es ist ein großer Gewinn der Seelen, wenn man von sich selbst gering hält, und alles Gute gründlich Gott zuschreibt.

155. Es ist eine große Kunst und eine große Tugend, beides das Gute und böse wohl wissen zu brauchen. Darum lobe, meine Seele! den Herren, zu aller Zeit, lobe Zion deinen Gott, bey Tag und bey Nacht, so wird deine Belohnung groß seyn überall, vor Gott im Himmel und auf der Erden; und alles wird dir dienen, beyde die glückliche und die widerwärtige, die gute und die böse, die erfreuliche und die traurige Dinge.

156. Ein wahrer Liebhaber Gottes liebet Gott lauter, nammlich Gott um Gott. Und daß er ihn allein genieße, und nicht um des Gewinns willen, welchen er von ihm haben kann, sondern gänzlich wegen seiner unendlichen Gütigkeit, und übervortrefflichen Würdigkeit.

157. Selig ist, der um Gottes und seines Wohlgefallens willen, all sein Werk thut, aus wahrer Liebe mit einer lautern Absicht; und der alles, was er Gutes gedenket, zu Gottes Ehre, Lob und Verherrlichung ganz richtet. Selig ist, der nichts vor sich behält, sondern alles frey Gott wieder giebet, was er von Gott empfangen hat.

158. Selig ist, der die Ruthe des Schmerzens, wie Hiob, von der Hand des Herrn gottselig annimmt, und sich gänzlich dem göttlichen Willen opferet und ergiebet.

159. Selig ist, der allezeit suchet, und erwählet, welches Gott mehr gefallet, und vor der Wollust das Schlechte nimmt, auch wann er beleidiget wird, nur so viel freudiger bleibet, und den zeitlichen Schaden vor einen Gewinn der Seelen schäzet.

160. Sey sanftmüthig und demüthig, und geduldig bei aller Begebenheit und Schwachheit, die über dich kommt, um Gottes willen, und trage dein Kreuz geduldig mit Jesu, und stirb täglich am Kreuze, zu deinem ewigen Hehl. Dann alle Bedrückungen des Fleisches, wann sie mit Gedult getragen werden, ist eine Arznei der Seelen.

Seufzer.

Dieß, o Herr! sey mein Trost, am Ort meiner Fremdlingschaft, daß ich eingedenk bin deines Namens, und deiner sehr großen Liebe;

und daß ich dich im Glauben gegenwärtig habe. Es würde mir gänzlich unerträglich fallen in dieser Welt zu leben, wo ich nicht in dir, Herr! meine Hoffnung hätte. Dann ich will mich mit der Welt nicht freuen; damit ich nun nicht ohne Trost und Freude bleibe: so hab ich erwählt meine Freude in dich zu setzen.

161. Der wandelt mit Gott im Licht, wer nichts von dieser Welt zu haben verlangt, und sein Herz fest zu Gott gerichtet hat.

162. Es habe einer was er immer wolle, er ist allezeit elend und dürftig, der Gott nicht zu seinem Freunde hat. Der aber hat Gott, der ihn liebet, und sein Wort bewahret.

163. Wende dich von den Dingen, die dich zerstreuen; dann du wirst nicht Ruhe finden, wo du nicht in dein Herz kehrest, und Gott über alle Güter suchest, und inniglich liebest.

164. Warum willst du wissen, wie es um andere bestellet ist, und vergiffest dich selbst in vielem? Siehe, wer sich am besten weiß zu verdemüthigen, und zu leiden um Gottes willen, der ist am besten im Frieden; dem wird alle Last leicht, um Gottes willen, den er im Herzen hat.

165. Selig ist, der mit Gott redet im Gebätt, und von fremden Dingen, so in der Welt geschehen, schweiget.

166. Bleibe in der Stille, und dulde ein wenig um Gottes willen, so wird er dich von aller Last und Unruh erlösen.

167. Ein Gedultiger und Sanftmüthiger machet seinen Feind zum Freund, und findet allezeit, daß ihm Gott günstig ist.

168. Der wandelt wohl und sicher, welcher Jesum im Herzen trägt.

169. Selig ist der Fremdling, welcher keine Bleib-Stätte in der Welt sucht.

170. O wie glückselige Männer, und fluge Jungfrauen, welche alles um Christi willen verlassen, und durch den engen Weg zum ewigen Vaterland zu gehen sich beflissen haben!

Seufzer.

Herr! es solle dir dienen, was ich thue, lese, schreibe, alles was ich gedenke, sage und verstehe, all mein Werck laß von dir anfangen, und durch, und in dich endigen. Was du gegeben hast, das nimm wieder hin; wo die Ströme herkommen, da laß sie auch wieder hinkehren. Nimmer bleibt es mir besser, und nimmer schmeckt es mir besser, als wenn ich in Aufrichtigkeit dir alles wieder zuschreibe, was etwa rechtes von mir gethan oder gedacht wird.

171. Sage mir, guter Bruder! was bringet dich vor Heiligkeit, hie und da herum lauffen, und allent-

halben viel hören und sehen, und zum Reich der Himmeln nicht gelangen können? Seelig, der vor aller Ausschweifung sein Herz und Leib bewahret, und bald zu sich selbst mit Seufzen wiederkehret, und um Gnade bittet.

172. Der hat vielen Frieden, welcher gern in seiner Kammer bleibet, und Gott in geheim sehet, oft bätet, und die Schrift fleißig liest, und heiligen Betrachtungen mit Ernst anhält.

173. Wann es unsern Seelen nicht nützlich und heilsam wäre, leiden, und in der Welt geplaget werden, so wurde Gott dieses nicht zulassen, daß es geschähe; denn er ist höchst-gütig und gerecht in allen seinen Wegen.

174. Seelig ist der Knecht, der alle seine Zeit nützlich anleget, und von äussern Dingen, die ihn nicht angehen, schweiget; und um Gottes willen, wie ein Stummer und Tauber ist worden, der friedsam durch das Getümmel der Welt durchgeheth, und seine Seele allezeit vor sich in seinen Händen trägt!

175. Verborgnen seyn und schweigen, ist gut zum Frieden des Herzens und die Erlangung eines andächtigen Gebäts. Hierzu helfen ein abgesonderter Ort, und das Entweichen von der Unruh, allwo kein Geräusch ist.

176. Wie ein Fisch ausser dem Wasser bald stirbet, also wird ein Einsamer ausser seiner Kammer leicht

zerstreuet und verunreiniget. Darum liebe die Kammer und das Stillschweigen, wann du willst andächtig und inwendig im Frieden verbleiben.

177. Der muß sehr stark und wohl verwahret seyn, welcher von aussen unter den Menschen wandelt, und innerlich durch schädliche Dinge nicht verhindert wird. Darum bleib gern in der Einsamkeit und zu Hause um der Andacht willen.

178. Es muß ein sehr erbaulich Wort seyn, welches das Stillschweigen verbessere. Darum der hat großen Frieden, welcher seinen Mund bewahret, zu Hause bleibet, und oft bätet.

179. Fleuch die Unruh, liebe die Stille, folge einem Demüthigen und Andächtigen, und ertrage gedultig den, der dir beschwerlich ist, um Christi willen, der für dich gekreuziget ist.

180. Es ist eine große Demuth des Herzens, von sich gering, und von andern allezeit bessers halten.

Seufzer.

Herr! wann wirst du alle Hindernüsse aus meinem Herzen hinweg nehmen? Du wahrer Friede, du höchste Seeligkeit, und vollkommene Glückseligkeit! O wann werde ich ohne alle Hinderung der widrigen Kräfte, dir sicher und frey folgen, wo du hingehest?

181. Ein Keuscher und Züchtiger bewahret sein Herz und seinen Mund, und alle seine Sinnen, die allezeit zum Bösen geneigt sind, damit er nicht sündige, und Gott und den Nächsten beleidige.

182. Hättest du den gekreuzigten **IESUM** fest in deinem Herzen, so würde nicht bald ein eiteles und unnützes Wort aus deinem Munde gehen.

183. Weil du **IESUM** nicht fest in deinem Herzen eingeschlossen hast, darum suchest du öfters äussern Trost, der doch schwach und unnütz ist, und dir inwendig wenig hilft von denen Schmerzen, die dein Herz drücken.

184. Es ist eine große Freyheit einer gläubigen Seele, welche nichts eigenes hat in einem Dinge der Welt, um des Reichs Gottes und der Liebe Christi willen, sondern alles besizet in Christo, welcher vor uns arm und voller Schmerzen geworden ist.

185. Seelig ist, der aus seiner Noth und Schwachheit eine Tugend machet, und in allem, was er leidet, dem Willen Gottes folget.

186. Suche deinen Trost von Gott und in Gott allein, wenn du allezeit in Freuden seyn wilt. Denn aller anderer äusserlich gesuchter Trost ist nichts, er währet nicht, er reicht nicht zu, wie groß er auch immer scheinen mag.

187. Erwähle **IESUM** Christum den Sohn

Gottes, zu deinem sonderlichen Freund und Verwandten, und verlaß alle andere um Christi willen.

488. Daß viele vielen Zweifel haben, daran ist nicht die heilige Schrift schuld, sondern die Blindheit ihres Herzens. . . . Manchmal werden denen Andächtigen viele Geheimnisse im Gebätt aufgeschlossen, welche den prächtigen und fürwitzigen Grüblern verborgen bleiben.

489. Der lehret wohl und flüglich, der von sich selbst anfänget, und zuerst an sich bessert, was er an andern merket und tadelt.

490. Es wird nirgendwo wahre Ruhe und sichere Freude gefunden, als allein in Gott, in der wahren und gütigen Gedult, in welcher alle Widerwärtigkeiten überwunden werden. Darum lasse deine ganze Hoffnung in Gott, nicht aber in einiger Creatur seyn, sie seye klein oder groß; dann ohne Gott ist alles eitel, und bey Gott ist alles Gute.

Seufzer.

Thue mir wol, liebster HERR! um deiner Gnade willen, denn in deiner Kraft werden bald zu nichte dahin fallen alle meine Feinde, dann mit einem einzigen Wort, und in einem Augenblick sind sie alsbald vor dir in die Flucht gerieben. Doch ich muß an meiner Seite immer in der Furcht stehen, und nimmer auf mich selbst vertrauen; dann ob ich gleich vielfältig ausgeris-

sen und befreyet werde, so bin ich doch nicht sicher. Auf keinen Geschmack, oder Gemach, oder Trost kann ich vertrauen; sondern allein auf deine Barmherzigkeit. O süßer und barmherziger Herr! ohne dich bin ich mir selbst zur Last und zur Verhinderung, mit dir aber und in dir werde ich stark und frey, und meiner selbst mächtig.

192. Wer GOTT dienen will, der ist gern allein und bätet; wer aber aufferhalb herum gehet, und hie und da zu schwätzen begehret, da geschiehets selten, daß er sein Herz nicht beslecke, und unandächtiger in sein Kämmerlein wieder zurück komme.

192. Ein wahrer Demüthiger suchet nicht Lob aus den guten Werken, sondern schreibet alles Gute GOTT, und das Böse ihm selbst zu.

193. Ein wol unterwiesener und bescheidener Mund ist gleichsam als ein dichtes Gefäß mit Gold gezieret voll Salben, wolriechend von Balsam, und aller Ehren werth.

194. Es ist nicht eine große Kunst und Tugend, andere lehren und bestrafen wollen; aber sich selbst wol regieren, und die Bestrafungen gottselig annehmen, und durch dieselbe sich ernstlich bessern, das ist große Weisheit bey GOTT und Menschen.

195. Ein Andächtiger und Demüthiger brauchet wenig Worte, damit er nicht innerlich zerstreuet werde.

196. Es ist die größte Ehre, wenn man sich in allem demüthig erweist, und sich geringer hält als andere, und jedermann dienen will um Christi willen, welcher gesagt hat: Ich bin unter euch als einer der da dienet.

197. Es ist eine große Kunst zu schweigen wissen, wann du bestraftet wirst, und eine große Weisheit zu seiner Zeit bescheidenlich reden. Weilen es aber dem Menschen schwer ist, in allen Worten und Werken Maaß halten und sich bewahren; so erwählen die Undächtigen lieber in der Abgeschiedenheit zu bleiben und zu schweigen; die Unruh zu fliehen, und am Gebätt anzuhalten.

198. Seelig ist die Seele, welche öfters an die letzte Stunde gedenket, da alle Dinge dieses Lebens werden ein Ende nehmen, alles Freudige, und alles Traurige, alle Ehre und alle Schmach. Seelig ist die Seele, die Arme, die um Gottes willen ein Fremddling geworden: welche alle Höhen der Welt verschmäheth, wie groß und prächtig sie auch seyn mögen.

199. Seelig ist, der diese Welt hasset, und was in der Welt zum sündigen anlocken kann, und fleucht mit Elia in die Wüste, wegen der vielen Gefährlichkeiten.

200. Der wird sehr betrogen, und irret wie einer der unweisen Herzens ist, der hier lange zu leben ver-

langet, und sich vieles zu thun vornimmt, da er doch nicht weiß, ob er den morgenden Tag erleben werde.

Seufzer.

O süßester und über alles lieblichster Jesu! sey andächtig begrüßet, höchlich gelobet, und nun und ewiglich von den Creaturen gepriesen. O würdigster Jesu! welche Ehre soll ich dir je erweisen; Oder welche Danksagung soll ich dir bringen? Der du mir unendliche Barmherzigkeit erwiesen hast. Und wenn ich etwas finden sollte, ehe ich es gäbe. Was soll ich dir dann vergelten? Was soll ich thun zum Andenken und Lob deines heiligen Namens? Ich wäre wol zu vielem verbunden, und bin doch zum Geringsten untüchtig. Ich will denn doch, mein süßester Jesu! von dir lesen, von dir schreiben, von dir singen, an dich gedenken, von dir reden, für dich arbeiten, für dich leiden. Ich will mich erfreuen in dir, ich will dich loben, ich will dich groß machen, ich will dich verherrlichen. Ich will dich geziemend anbetten, dann du bist mein Gott, in den ich geglaubet, den ich geliebet, den ich gesuche, den ich allezeit gewünschet habe. Gib mir ein gutes Zeichen, daß meine Augen einmal sehen mögen dein schönstes Angesicht im Himmel, Amen.

201. Man liest von vielen Erz-Vätern, die so lange gelebet haben: Und der ist gewesen, und der

ist gewesen, und der ist gewesen, und so von andern folgenden; und am Ende ist der Schluß: Und er ist gestorben. Dann wir werden alle, und werden wie das Wasser in die Erde geschüttet, woraus wir genommen sind.

202. Wann du **Jesusum** allezeit im Herzen trägest und wahrhaftig liebest, und zu ihm täglich bätest, so wirst du freylich eine lebendige Hoffnung von dessen Reich haben, welche sagt: Vatter! **Ich** will, daß wo ich bin, mein Diener auch da seye.

203. Es ist kein Fleiß schöner, kein Werk vortreflicher, als **Gott** deinen Schöpfer und Erlöser aus deinem ganzen Herzen, aus deiner ganzen Seelen, und aus deinem ganzen Gemüth, und aus allen deinen Kräften lieben und loben.

204. Hange **Gott** nach deinem besten Vermögen und Erkänntniß allezeit aufrichtig und lauterlich an, damit **Gott** sey alles in allem, vor alles und über alles von dir geliebet, gelobet, und hoch erhaben in Ewigkeit, und damit dirs bey ihm wohl sey ohne Ende.

205. Höre nicht auf zu bätten und **Gott** zu loben. Ob du gleich oft fällest, sündigest und ihn beleidigest: so verzweifle doch darum nicht; sondern um so vielmehr solt du dich demüthigen und bätten. Liebe, so wirst du geliebet werden; denn die Liebe verbessert alles vergangene Uebel.

206. Gib dich selbst Gott, und alles was du hast; gib ihm alles was du thust, weißt und vermagst, so wirst du reicher und Gott lieber seyn, als du gewesen bist.

207. Wer gibt mir eine solche Gnade, daß ich alles zum Lob und Ehre des Herrn meines Gottes richte, und alles recht thue, wie ichs muß und kann thun; und kein Ding, es sey klein oder groß, mich von Gott abziehe, noch beflecke, noch beunruhige, noch in einigem verhindere; Vielleicht aber ist mirs nicht möglich, daß ich gegenwärtig dahin gelangen könne: es ist aber doch alles Gott möglich, der eine andächtige Seele durch die Gnade bald mit sich vereinigen kann in der Liebe!

208. Wer Christum liebet, der hat Frieden und ruhet in ihm, und er begehret ausser und über ihn nichts zu suchen: der Friede einer gläubigen Seele in diesem Leben ist, viel widriges um der Liebe Gottes und des Namens Jesu willen tragen. Wer anders gesinnet ist, und gedenket, der ist betrogen und irret.

209. Der Friede, den Christus gelehret und verheissen hat, bestehet in der tiefsten Demuth, und in der Verläugnung des eigenen Willens, in der Absterbung aller bösen Belustigung, in der Wegwerfung alles weltlichen Lobes, und äusseren Trostes in vergänglichem Dingen.

210. Bewahre dein Herz von innen, und alle deine Sinnen von aussen, damit du nicht durch einige Er-

gung, die deiner Seelen schädlich ist, gefangen werdest.

Seufzer.

Stehe mir bey! gütigster Gott! und stelle mich neben dir, damit ich nicht ansah umher zu schweiffen, und entfernt zu werden von dem höchsten Gut, welches du, Herr! bist, dann in dir allein ist mein ganzes Gut; gib dich mir selbst, so hat meine Seele genug, HERR Gott meines Heils, Amen.

211. Es sind alle Narren und Unbedachtsame, die die Irdische suchen, und vor was Großes halten, daß die Seele nicht sättigen kann, noch ruhen läßt.

212. Alles Zeitliche ist mangelhaft und unbeständig, und außer Gott ist nichts vollkommen, noch vor die höchste Freude und das beste Gut zu halten.

213. Richte auf keine lebendige Creatur, oder schön Gemählde, oder hohen Stand, deine Gedanken und Verlangen, wann du nicht wilt betrogen, verunruhiget und verunreiniget werden: dann alles ist eitel, schlüpferig und schädlich; wo du nicht alles auf Gott richtest, von welchem alles Gute, und in dem alles lebet und bestehet.

214. In allen deinen Gedanken, Reden und Thun habe allezeit eine lautere Absicht auf Gott. Er soll

der Anfang und Ende aller deiner Werke seyn, damit du nicht die Frucht deiner Arbeit verlierest.

215. Was sollt du nun thun, und worin sollt du vertrauen und hoffen? Nicht in dir, noch in einen Menschen, noch in einiger Sache der Welt, noch in den Sternen des Himmels; sondern allein in Gott deinem Schöpfer, der dich gemacht, und dich und alle Geschöpfe zugleich in seiner Hand und Gewalt, ohne Beschwerung und Helfer hat.

216. Bätte vor alle, und befehl alle Gott. Seye gering in deinen Augen, damit du in den Augen Gottes groß werdest.

217. Der ist nicht ohne Lob und Ehr, der alles Lob und Ehre um Gottes willen verschmäheth. Und der ist nicht ohne göttlichen Trost, der alle Freude dieser Welt für nichts achtet, und alles ihm Widerwärtige willig um Christi willen erduldet.

218. Selig ist, wer Jesum in seinem Leben durch Leiden und Kreuz folget, dann am Ende wird ihm bey Jesu wol seyn, und wird sich nicht fürchten dürfen, daß er an jenem Tage Böses hören werde.

219. Thöricht ist eine jede Seele, und wird allezeit arm und elend bleiben, welche außser Gott etwas sucht und liebet, welches das Gemüth von der Ehre und Liebe Gottes scheidet.

220. Liebe mich, (spricht der Herr) so wirst du nicht bedrängtet seyn in dir. Alles Enge der äussern

Armuth wird leicht verzehret im Feur der Liebe. Dem Liebenden ist es süß, arm zu werden mit dem Sohne Gottes. Alle Last ist leicht, welche die Liebe befehlet zu tragen; und keine Arbeit ist dem schwer, der durch das Brod der Liebe gestärket ist.

Seufzer.

HERR! würdige mich mit dir zu seyn, dann ich will gern mit dir seyn, Herr! um deinerwillen hab ich die Welt verlassen, um deinerwillen leide ich die Versuchungen, um deinerwillen hab ich diese Arbeit auf mich genommen, um deinerwillen sterbe ich den ganzen Tag, um deinerwillen werde ich für ein Narr und unnützer Mensch gehalten. HERR! nimm deinen Knecht in Gnaden auf, so werde ich nicht fürchten, was mir Fleisch oder Menschen thun mögen.

221. Von nun an will ich die Armuth halten für meinen Reichthum, die Demuth für meine Ehre, die Gedult für meine Ruhe. Hierum will ich mich bekümmern, und es sollen mir nur die Dinge gefallen, welche der Geist suchet, dann das Fleisch ist kein nütze. In diesen Dingen will ich mich ergeben, gleich wie (ein anderer) in allen Reichthümern. . . . Ich will mich freuen in dem HERRN, und fröhlich aufhüpfen in GOTTE, meinem JESU, der mir geworden ist ein Fürbild der Armuth, der Demuth, und der Gedult.

222. Wenn ein Demüthiger gescholten oder angeklaget wird, so suchet er keine Entschuldigungen oder

gegen-Verweiss; sondern er bezeiget alle Verdemüthigung; er bekennet Schuld, er verheisset Besserung: und warum das? Weil er nicht Menschen sucht zu gefallen, sondern Gott zu vergnügen.

223. Viele wünschen andächtig zu seyn, sie wollen aber keine Schmach mit leiden: sie begehren die Demuth, sie wollen aber nicht mit den Demüthigen von den Menschen verachtet werden. Und also wollen sie die Tugenden lieben, ohne die Untugenden zu hassen, und werden betrogen in ihrem Verlangen.

224. Jesus spricht: Tödtet, meine Kinder! tödtet eure Eigenwillen, euer eigenes Sehen, euern eigenen Rath! (und Urtheil) und alles Böse im Fleische begehren. Tödtet diese Feinde, oder sie werden euch tödten. Sie werden euch seyn ein Dorn in den Augen, ein Spieß in der Seiten, eine Schlange und Bär auf dem Wege, wenn ihr sie nicht tödtet.

225. Einige sagen, daß sie so wenig Frieden haben, ich aber sage, daß ihr darum keinen Frieden habt, weil ihr die Gedult nicht bewahret. Ihr habt darum keinen Frieden, weil ihr voll Eigenheit seyt, weil ihr fleischlich seyd, und menschlicher Weise wandelt.

226. Der thut thöricht, welcher wider sein Gewissen handelt, und Gott um der Menschen willen beleidiget.

227. Es ist tugendhafter die Leidenschaften bezwingen, als die Teufel verjagen.

228. Wer zu hätten Verdruß, und zu schwächen Lust hat, was vor Inbrunst ist in demselben? Gar keine. Dann wann er inwendig inbrünstig wäre, würde er von aussen das eitele Geschwätz meiden.

229. Kehre wieder zu deinem Herzen, kehre dich zu Gott, der dich gemacht hat; hoffe auf Ihn, Er wird dir helfen. Kannst du Ihm nicht dienen mit einem gesunden Kopf; dann diene ihm mit einem schwachen Kopf; so wird er dich mit lieblichen Rosen und Lilien krönen, mit allen heiligen Märtyrern im Himmel.

230. Man muß zu aller Zeit wachen und an allen Orten behutsam zusehen, damit der Teufel uns nicht träge und unbewaffnet finde.

Seufzer.

Her Jesu, sey du meine Zuflucht, und mein einiger Trost. Sey du mein sonderlicher Freund; dann alle meine Freunde haben mich verlassen. Sey du meine Hoffnung; dann die Hoffnung auf Menschen ist eitel. Sey du die Freude meines Herzens, dann alle Freude der Welt ist ganz eitel. Sey du mein Führer und mein Gefährter auf diesem Wege, worauf ich wandle.

231. Bemerket vorsichtig, was vor Bilder euch eingegeben werden, ob sie von der Welt, oder vom Fleisch sind, und schließet die Thür euers Herzens zu, damit der Teufel nicht eingehe. O ihr heiligen Freunde Gottes! gebet acht auf die listige und tödliche Eingebungen des Teufels, daß ihr in denselben euch nicht verweilet; sondern so bald ihr die verbottene Bewegungen fühlet, so wendet euer Gemüth davon ab, und ruffet den Namen des HErrn an und betrübet euch über die böse Eingebungen.

232. O ihr Freunde Gottes! gebet acht auf die listige und tödliche Eingebungen des Teufels, daß ihr euch nicht dabey aufhaltet; sondern sobald ihr ungebührliche Bewegungen verspüret, fehret euer Gemüth ab, und ruffet den Namen des HErrn an, und traget Leid wegen des Bösen, so euch eingeblasen worden.

233. Stehet in der Furcht Gottes! und wachet allezeit bey dem Anfang der Versuchung, und bättet mit Seufzen des Herzens, im Geist der Demuth; haltet nichts großes und löbliches von euch selbst, sondern erkennet euch wahrhaftig als gebrechliche Menschen und unnütze Knechte, was ihr auch Gutes verstehet oder thut, das schreibet nicht euerm Fleiß noch Arbeit, sondern der göttlichen Gnade und Barmherzigkeit gänzlich zu.

234. Keinen fürchtet und flichet der Teufel so sehr, als einen der demüthig ist, und sich selbst verachtet.

Und auf keinen hat er so viel Vermögen, als auf einen Hochmütigen, und der viel von sich selbst hält.

235. So lang du lebest, mußt du wider die Nachstellung des Teufels und wider dein eigene Leidenschaft streiten. Bisweilen läßt er eine kleine Zeit nach, und das thut er aus List, damit er dich, wann du unbewahret und frey bist, plötzlich und unvermuthet niederschlage.

236. Wir sollen, die wir uns Christen nennen, unser Herz von allen irdischen und sichtbaren Dingen abwenden, und zur Beschauung des unsichtbaren Angesichts unsers Schöpfers erheben.

237. Ein treuer Knecht GOTTES soll seine Wege fleißig bewahren, und die Ausschweifungen, so wol des Gemüths als Leibes, bezähmen, damit er nicht das höchste Gut verliere, welches mit den niedrigen Dingen nicht zugleich kann behalten werden; sondern so bald er sich abgezogen und verhindert fühlet, soll er durchs Gebätt wieder zu Gott gehen.

238. Der ist wahrhaftig bekehret, und trägt den Namen eines Christen nicht umsonst, welcher der Welt abstirbet, und Christo zu leben seine Ergehung seyn läßt; der alle seine Werke und Gedanken auf Gott, als sein Ende, richtet; der nichts von Selbst-Liebe, und eigener Gemächlichkeit zu haben verlangt: sondern sich selbst, mit allem was Gutes geschieht im Himmel und auf Erden, aufopfert und erhebet, und Gott, dem

höchsten Gut, unendlichen Dank bringet, von welchem alles geschaffene Gut herab kommt und ausfließet.

239. Zu einem guten Untergebenen gehöret, den Befehl mit Freuden anzunehmen, und nichts vom eigenen Willen behalten; sondern nach dem Exempel Christi sich in die Hände Gottes und seines Vorgesetzten willig übergeben; dann diß ist die angenehmste Gabe, die er GOTT geben kann. O wie köstlich ist diese Tugend an den Unterthanen! so daß sie wegen der ihnen vorgeworfenen Sünden sicher vor GOTT erscheinen dürfen. Wer diese erwählet, hat und behalt, der gehet gerades Weges nach dem himmlischen Vaterland, welches Adam und Eva durch Ungehorsam verlohren, Christus aber hats durch seinen Gehorsam vor uns wieder erlanget.

240. Halte diß vor eine große Weißheit, wann du nichts von eigener Weißheit hast, und den einfältigen Gehorsam allen Vernunft-Schlüssen und eigenen Dingen vorzuehst: wer diß thut, gefället GOTT.

Seuffzer.

Schreib, (O JESU!) deine Wunden in mein Herz, und verleihe mir daß ich mit Begierde Schmach und Unrecht erdulde, es werde mir auch angethan, von wem es wolle, damit ich dir im Leben und Sterben gleich gestaltet werde. Sey du mein Leben, so wird das Sterben mir ein großer Gewinn seyn.

241. Wer bald will dem höchsten Wachsthum nahe kommen, der befeißige sich vor allen Dingen Gehorsam zu halten. Der einfältige und lautere Gehorsam, der nicht lange Beweissthümer sucht, sondern den Befehl ohne Klag erfüllet, ist eine große und vortrefliche Tugend.

242. Die tapferste Art zu überwinden, ist sich vollkommen überwinden, und wegen des Gehorsams verläugnen.

243. Stehe allezeit auf der Wacht deines Herzens, und kehre bald zu deinem Innwendigen wieder. . . . Dann wo du innwendig keinen Frieden hast, so wird dir nicht wohl seyn, du magst äußerlich und im Irdischen hohlen was du wilt.

244. Es dienet viel zum Frieden und zur Bewahrung des Herzens, wenn du deine äussere Dinge in guter Ordnung einrichtest; . . . damit du alle Dinge zu seiner Zeit, und mit gutem Bedacht thun mögest.

245. Dieses muß man gedultig tragen, als: den Mangel des Zeitlichen, die Plage der Widersacher, die Krankheiten des Leibes, die Sitten der Unvollkommenen, die harten Worte, die Entziehung des Trostes, wodurch der Mensch geprüffet, und als im Feuer gereiniget wird. Und wann er diese Widerwärtigkeit recht gebrauchet, werden sie ihm zu großem Wachsthum der Seelen gereichen.

246. Es ist kein Schade so schwer, oder er kann gehehlet werden, wenn man nur die Wunde eröffnet und sich bei einem geistlichen Arzte Rath's erholet.

247. Viele wissen, was zu thun und zu meiden sey, aber sie wenden nicht Fleiß an auf die Bewahrung des Herzens und Mundes, daher werden sie durch eine geringe Gelegenheit zu den gewohnten Lasten gezogen.

248. In diesem Leben (welches ganz eine Versuchung genennet wird) muß man täglich kämpfen, einen unverrückten Sinn fassen, und die göttliche Gnade ansehen, bis der Zustand dieses schlüpferigen Lebens und innern Kampfs geendet seyn wird.

249. Du sollst gar sehr über dein Herz wachen, und betrachten, was vor Gedanken und Neigungen du innerlich führest, damit du die Bösen bald verwerffest, und die Guten annehmest, nach dem Wort Davids: Ich trage meine Seele allezeit in meinen Händen, und ich vergesse deines Gesetzes nicht.

250. Zur Reinigkeit des Herzens hilft auch viel, die Einsamkeit und das Stillschweigen, lesen, bätten, und nichts vom Zustand der Welt wissen wollen.

Seufzer.

Meine Seele hanget dir an, und liebet dich über alle Gaben, wie schön und wie süß es auch seyn mag, das du mir aus Liebe zuschickest. Dann du bist allein der Bräutigam, die andere Dinge sind Braut-Geschenke, und Liebes-Zei-

chen. Selbige will ich nicht lieben an deiner statt, noch glauben, daß sie alle mir gnug seyn können ohne dich, damit ich nicht beydes sie und dich verliere. Du lässest zu, daß man vieles gebrauchen mag um deinerwillen, aber Du willst, daß wir gar nichts genießen sollen an deiner statt. Derhalben hab ich dich, mein geliebter Bräutigam Jesu Christ, allen andern Dingen vorgezogen, und suche dich vor allen Dingen zu lieben. So gib dann, daß ich Dich seeliglich genieße, und in deiner genießbaren Vereinigung mit dir zugleich die ewige Seeligkeit erreiche. Amen.

251. Bewahre deinen Mund gar sehr, dann du mußt von einem jeden unnützen Wort Rechenschaft geben. Wer seine Zunge nicht bewahret, dessen Gottesdienst ist eitel; dann wann man seine Zunge nicht bewahret, so pflegt daher viel Böses zu entstehen, wovon ein stiller Mensch frey ist. Darum schweige gern, und hüte dich vor unnützen Worten; dann ein lang Geschwätz löschet die Andacht aus, gebietet Liederlichkeit, bringet die Zeit übel zu, verletzet das Gewissen, und beleidiget andere.

252. Wann du das Stillschweigen wol halten willst, so fleuch öffentliche Oerter, und gehe an einen geheimen Ort, daß du hättest.

253. Viele, weil sie ihr Kämmerlein nicht fleißig bewahret haben, sind durch mancherley Gelegenheiten in die Hände dieser Welt hinein geworffen, und un-

glücklich umgekommen. Ach, schade! daß wir nicht so lang in demselben aushalten können, bis wir eine reife Frucht aus demselben schöpfen.

254. Der Mensch sollte sich also verhalten, als wann er täglich ins Grab gehen würde.

255. Gedenke, Gott und du seyen allein in der Welt, so wirst du großen Frieden in deinem Herzen haben.

256. Wer himmlische Geheimnisse zu erkennen begehret, der muß sich von den Menschen entfernen. Dann also that Moses, der das Getümmel der Welt verlassende mit dem Herrn allein auf dem Berge, damit er das Gesetz des Herrn zu empfangen gewürdiget wurde.

257. Wann du die Trägheit überwindest, und dein Herz vom Ausschweiffen enthaltest, so bahnest du der Andacht den Weg, und wirst dich allezeit am Ende freuen.

258. Ein andächtiger Singer und Bätter gibt allein auf Gott, und ihn selbst acht.

259. Nach geendigtem Gebätt und Singen begib dich nicht alsobald aufs äußerliche, damit du nicht die Gnade verlierest, die du durchs Gebätt erlanget hast; vielmehr sollst du dich nach dem außern Gebätt und singen einsammeln, und in der Stille allein bleiben. Dann die Andacht vergehet bald, welche nicht unter der Zucht des Stillschweigens bewahret wird.

260. Wann wir nicht können ohne Unterlaß hätten, oder mit den Vollkommenen in der Beschauung anhalten, so sollen wir dennoch zu gewissen Stunden, die dazu bestimmt sind, allen Fleiß anwenden, daß wir mit Aufmerksamkeit hätten.

Seufzer.

HERR! zu dir fliehe ich, lehre mich deinen Willen thun, und meinen Willen verlassen. Darinn bestehet es alles, was höchst-noth ist; daß ich zu aller Zeit sage: Vatter! Dein Will geschehe. Nichts ist besser, noch meiner Seelen heylsamer. Du **HERR**, bist all mein Gut; du bist mein Lehrer, du bist mein Buch, dann ohne dich bin ich ungelehrt, und zu allen Dingen unnütze.

261. Es ist keine geringe Sünde, in Gottes und der heiligen Engel Gegenwart mit einem flüchtigen Herzen stehen.

262. Unter allen Verrichtungen einer gläubigen Seele ist keine so nützliche Arbeit, und Gott so angenehmer Dienst, als oft andächtig hätten, und Gott mit ganzer Herzens-Begierde loben.

263. **GOTT** fordert nicht von dir die Zerstörung des Leibes, sondern die Bezwingung der Laster.

264. Wer heut will laufen, und morgen wie ein Träger lieget, der gehet nicht fort in Gottes Weg. Jetzt nichts wollen haben, und morgen Ueberfluß

nehmen: das ist nicht die Armuth lieben, sondern die Begierlichkeit stärken.

265. Wirst du von Gott mit einer sonderbaren Gnade besucht, so gedenke, daß du ein Mensch und kein Engel sehest, daß die Gnade dir gegeben, und nicht angebohren sey.

266. Wann du äußerlich deine nöthige Geschäfte verrichtest, so schütte dich nicht ganz auf das Sichtbare aus; sondern durch öftere Andacht richte dich auf zu Gott. Was äußerlich geschieht, soll einem Diener Gottes helfen, nicht aber verhindern.

267. GOTT ist der Seelen Seeligkeit. Durch kein geschaffenes Gut wird die Seele selig, noch wahrlich weise, sondern dadurch allein, daß sie GOTT über alle Dinge liebet, und alles, was unter Gott ist, von Herzen verachtet.

268. Die Liebe ist eine edele Tugend, und aus Gott gebohren: welche die Seele, so sie erfüllet, himmlisch machet, und der Welt frembde. Die Liebe hasset die Laster, verdammet die Wollust, verfolget das Böse, thut der Natur Gewalt an, daß sie überwinde, was GOTT und den Tugenden zuwider ist.

269. Wilt du die Liebe Gottes haben, und Frieden unter den Brüdern behalten, so brich deinen eignen Willen, und thue nichts durch Erhebung, sondern demüthige dich selbst in allen Stücken.

270. Je mehr sich einer selbst überwindet, und seine Mängel bessert, desto mehr wachset die Liebe Gottes in ihm, und die Neigung des Fleisches wird entkräftet.

Seufzer.

HERR! Du weißt alle meine Schwachheit, und meine große Unwissenheit, und die tägliche Unbeständigkeit meines Andenkens an dich; wie so geschwind ich hin und her, und oft weit von dir abschweiffe. Sey mir gnädig, **HERR!** nach der Menge deiner Erbarmungen, und führe mich bald wieder zu dir. Erhalte mein Herz bey dir, in andächtigem Gebätt, und heiliger Betrachtung, Tag und Nacht, so viel mir immer möglich ist in diesem gebrechlichen Leibe.

271. Der Mangel der Dingen, lehret uns die Armut lieb haben. Die Enthaltung mitten unter den Ergötzlichkeiten ist eine rare Tugend.

272. Eine heilige Seele soll sich hüten vor das Herzunahen des Leibes, dann Fleisch zieht Fleisch an sich; das schöne lieben, und das weiche begehren, ist nicht vor die Tugend der Keuschheit. Je mehr das Fleisch unterdrückt wird, desto mehr kommt der Geist empor.

• 273. Wer seinen Leib für ein Gefängniß der Seelen hält, der wird nicht sorgen, denselben zu zieren,

und damit zu prangen, weil er bald zu Erde und Standf wird.

274. Der ist nicht würdig von Gott getröstet zu werden, welcher sich an vergänglichen Gütern erlustiget, und über Mangel betrübet.

275. Die Keuschheit hat viele Bestreiter; aber die wahrhaftig sich demüthigen, und Gott zum Helfer sorgfältig suchen, auch ihre Sinnen behutsam bewahren, die werden den Sieg unter Christi Anführung erlangen.

276. Der sicherste Weg zur Vollkommenheit, und Erleuchtung des Gemüths, und zur Einführung in das ewige Leben, ist, dem Sohne Gottes in allen seinen Tugenden und Sitten gleichförmig gemacht zu werden.

277. Lehre alle deine Uebungen zur Liebe und zur Ehre Jesu richten und ordnen; und siehe Jesum als gegenwärtig an allen Orten und zu aller Zeit.

278. Diß ist Christum durch Glauben und Liebe wohnend zu haben in deinem Herzen, nemlich, die Augen des Gemüths von seiner Beschauung niemals abwenden, auf sein Wohlgefallen allezeit zielen, und seiner Liebe nichts vorziehen.

279. Werde dem allerheiligsten Leben Jesu gleichförmig, und folge seiner Armuth, Demuth, Gedult und Verachtung in dieser Welt nach.

280. Der lebet wahrhaftig und lebet seelig, dem Christus alles in allem, und über alles sonderbar geliebet ist; der mehr in Christo, als in sich selbst wohnt; der nichts von sich selbst halt, sondern süßiglich und genießbarer Weise in Christo ruhet.

Seufzer.

Herr Jesu! Komm und reinige mich; wasche und wische mich ab, damit ich dich mit einem reinen Herzen und keuschen Leibe aufnehmen könne, dann es ist mir nicht gut, ohne dich zu seyn.

281. Es werden sehr wenige also entblößt gefunden, daß sie ihre ganze Begierde zum Ewigen richten, und von dem irdischen Reichthum und Ehre nichts begehren.

282. Welche von der Liebe Christi entzündet, sich freuen in der Armuth und Verachtung ihrer selbst, und sich in Demuth herunter beugen. . . . Welche ihre bescheidene Nothdurft sparsam nehmen, und lieber das Wenige als das Viele erwählen: das sind wahre Verächter der Welt, und Freunde GOTTES, die zum Vaterland eilen.

283. Niemand wird sicherer entschuldiget, dann der, welcher seine eigene Schuld bekennet, und sich demüthiget. Wenn auch gleich andere dich entschuldigen, so schreibe solches mehr ihrer Gütigkeit, als deiner Unschuld zu.

284. Gebet (spricht der Geber aller Dingen) so wird euch gegeben werden. So lang du auch noch ein Broth hast, solltest du es mit Christo theilen; dann allen Wohlthätern wird es hier und in jener Welt vergolten werden.

285. Wer Farg ist, der hat immer Manget; wer aber glaubet, dem ist die ganze Welt voller Reichthümer. Siehe derhalben zu, daß der zeitliche Abgang dir keinen geistlichen Schaden verursacht, sondern wenn die irdischen Güter gleich fehlen, so laß dein Glaube drum nicht fehlen, sondern vertraue höchlich auf Gottes Vorsehung. Der, welcher das Himmlische und Ewige verheissen, wird dir das Zeitliche nicht abschlagen.

286. Du wirst Flug seyn, wann du deinem Herzen allezeit der nächste seyn wirst.

287. Diß ist der Weg der Weisheit, daß man die auswendigen Dinge thue, die inwendige aber nicht vergesse, daß man zu seiner Zeit die Besorgung (der Dinge auf sich) habe, aber frembd bleibe von der Anlockung aller Dingen.

288. Mäßige deine äußerliche Arbeit und Verrichtungen also, daß du doch einen Theil des Tages dem Gebätt, der Lesung und Betrachtung der Schrift obliegest. Wann du kannst, so laß es geschehen des Abends, Morgens und Mittags.

289. Du wirst Zeit genug zur heiligen Stille finden, wann du keine Zeit müßig anwendest, nicht nur da du

kein Werk hast, sondern auch da du müßige Worte oder Gedanken hast.

290. Nimm fleißig die Worte deines Mundes in acht, damit dich nicht hernach gereue, daß du etwas gesagt hast.

Seufzer.

Ach liebster JESU! mache es, wie es dir am besten dünckt, dann ich kenne mich nicht gründlich; dir allein ist bekannt, was mir am nützlichsten ist. Ich übergebe mich dir, mache es mit mir nach deinem allerliebsten Willen.

291. Darin fehlen wir gar oft, daß wir unsere Gebrechen durch die Exempel oder Reden anderer rechtfertigen; eben als wenn es darum erlaubt wäre, weil andere solches auch thun.

292. Weil du oft verschiedenes hörst, und dir manchmal viel Neues gesagt wird, so glaube doch nicht leicht, und sage es demnach beschwerlicher andern wieder; viel besser ist es, wann du gar schweigst. Was gehets dich an? Folge du JESU nach, und laß die Todten ihre Todten begraben.

293. Es ist den jungen Menschen nützlich, und den jungen Pflanzen dienlich, daß sie die niedrigste und schlechteste Orter und Dienste erwählen, und sich freuen in der Verachtung alles Staats dieser Welt, und daß sie unbekannt und gering geschäzset werden in den Augen der Menschen.

294. Es ist wahrlich ein unglückseliger Mensch, der sich auf der Welt einen Namen macht, und das Lob zu seinem Ziel stellet. Was hat ein Armer und Dürftiger mehr zu fürchten, als daß er möge erhaben und gelobet werden! Viele, da sie verborgen lebten, lebten Gott; und da man von ihnen nichts wußte, würdigte Gott sie seines Besuchs, und zwar so viel vertrauter war er ihnen, je weniger sie mit Menschen zu thun hatten. Nachdem sie aber zu zeitlichen Geschäften gelanget, sind sie hin und her zerstreuet worden, und haben sich kaum mehr erinnern können, was sie gewesen waren.

295. Wer sich in viele Sorgen steckt, der verlehet sich selbst. Wer aber das Eine, welches aber alles ist, allein suchet, der wird sein Gewissen in vielem Frieden erhalten.

296. Alle Dinge nach seinem Begriff haben wollen, ist irrig und unmöglich. Willst du ein guter und vollkommener Knecht Gottes seyn, so wünsche in allem nicht deinen, sondern Gottes Willen.

297. Verlange nicht daß in diesem oder jenem dein Wille oder Wahl erfüllet werde, welche oft eigennützig und unrecht ist, sondern spricht also: Wie der Herr will, so geschehe es, dann also ist's am allerbesten.

298. Daraus erkennet man einen guten Knecht Gottes, daß er alles für gut annimmt, wissende, daß die höchste Vollkommenheit in der Abschneidung von allem eigenen Willen bestehet.

299. Wann einer zu solcher Tiefe der Verläugnung gekommen, daß er weder in grossen noch in kleinen, weder in Widrigkeit noch in Glück, seinen Willen sucht, der kann auch mit Recht von sich sagen: Es ist vollbracht.

300. Alsdann wirst du sehr fördern, wenn du mit unermüdetem Verlangen deines Gemüths keinen andern Schatz auf Erden zu besitzen wünschst als Gott allein.

Seufzer.

Mein Gott, mein Lob, und meine Herrlichkeit! ich begehre dich mit so erhabener Stimme, und mit so andächtigem Gemüth zu loben, als du von einiger Creatur im Himmel und auf Erden gelobet bist. Ich begehre dich zu ehren, mit so großer und würdiger Ehre, als du je von einigen Heiligen in deinem himmlischen Reich geehrest bist. Ich wünsche dich zu verehren und zu lieben, mit solcher brünstigen Neigung und verliebten Herzen, als je ein andächtiger und vollkommener Mensch dich geliebet hat und noch lieben möchte. Es müsse allewege in mir erneuert werden der heilige und reine Affect deiner Liebe: dieselbe müsse wie ein vom Himmel entzündetes Feuer meine Nieren und mein Hertz ausbrennen, und all mein Innerstes reinigen und entzünden, damit nichts Böses in mir übrig bleibe, das den Augen deiner Klarheit mißfällig sey. O mein Gott! Du wahrer

Erkündiger meines Herzens, vor dir sind alle meine Begierden, Amen.

301. Diß ist deine Pflicht, Gott würdiglich zu wandeln, und in den äussern Geschäften das Gemüth von denen Dingen, die droben sind, nicht abzuwenden; sondern allezeit aufs neue zu hungern solche Heimlichkeiten zu schmäcken. Wie so seelig wirst du seyn, wenn du ungesäumt, und mit Willigkeit dem innern Ruf Gottes begegnest.

302. Des Herrn stetige Freundschaft zu erhalten, darzu hilfst viel, daß man durch inwendige Herzens-Worte sich gemeinsam mit Ihm unterrede. Der aber begehret, daß solche ihm gegeben werden, der muß unnützliche Reden und Beschäftigungen meiden. Dann die Liebe Christi kann sich mit verstreuten ausgekehrten Herzen nicht vereinbaren.

303. Gedencke vom Nächsten immer das Gute, und von GOTT das Beste.

304. Es sagte einer in seiner Predigt zum Volk: Unser Herr, der Graf . . . ist gestorben; eine kleine und kurze Zeit ist er hier gewesen; er hatte einige jährliche Renten und Einkünfte, die hat er nun verlohren, und nicht mit sich nehmen können. Mögte er jetzt einige bleibende Erb-Güter haben, die würden ihm wohl zu paß kommen. . . . Darum ist der seelig, der arm an Gütern und reich an Tugenden ist, der am Ende seines Lebens in Vertrauen mit David sa-

gen kann: Der **HEER** ist mein Hirt, mir wird nichts mangeln.

305. Die Wunden Jesu seyen feste in dein Herz gedrückt. Jesus sey dein Hüter auf allen deinen Wegen, den ziehe an als dein Wehr und Waffen, und halte Ihn in der Hand als ein Schwert und Stab.

306. Laß alle deine Hoffnung und Freude in Gott seyn, und dein guter Wille auch bereit zu leyden um Gottes willen. Alle Freude der Welt gehet geschwind vorüber, und all ihr Lob ist voller Bitterkeit und Betrug.

307. Der ist ein Unglücksseeliger und Elender, welcher Gott nicht dienet. Wer Gott nicht liebet, der verlieret alles was er hat; der ist eitel und unbeständig, der auf Creaturen seine Hoffnung setzet.

308. Wer den Obern, oder seines gleichen, oder den geringern sich untergibt, der überwindet den Teufel.

309. Der ist allezeit in Freuden und Frieden, der sich selbst überwindet, verläugnet, entblößet und vernichtet; und damit er um Gottes willen gehorsam sey, sich Gott und Menschen von ganzem Herzen zu aller Zeit und freiwillig hingiebet.

310. Niemand habe von sich selbst große Gedanken, und verschmähe die Schwachen nicht; dann

keiner weiß, wie es ihm selbst noch werde gehen, und ob er getreu bleiben werde.

Seufzer.

Ach lieber **HERR**! mache mich theilhaftig deiner Gnaden, und verlaß mich nicht in meinen Nöthen, weil ich noch mehr zu überwinden habe; ich hab mich noch nicht zu Grund verlassen, ich bin noch nicht ganz mir selbst gestorben, ich bin auch von allen anklebenden Neigungen der geschaffenen Dingen noch nicht ganz befreyet und ledig; thue mir wol, liebster **HERR**, um deiner Gnade willen.

311. So wie du dich verhaltest gegen deinen Nächsten und Bruder, eben so wirst du hernach (nach gerechtem Gericht) auch finden, daß ein anderer sich verhalte gegen dich. Denn das Gute, so du thust einem schwachen, traurigen und verwundeten Bruder, das thust du Christo.

312. Wann die Versuchung kommt, soll das Gebätt alsobald da seyn. Verzweifle nicht, welche nicht von der Stelle; sey nur standhaftig, und befehl dich Gott.

313. O! wie wol und flügllich thut der, welcher alles Irdische verläßt, und alle Gelegenheit zu sündigen mehndet, und im Verborgenen sich vor den Welt-Geschäften verbirget.

314. O wie nützlich und fruchtbarlich studiret der, welcher in dem Leben und Leyden Christi sich täglich übet, und alle fürwitzige und hohe Dinge, die von Gott und dem Innern abziehen, verlasset!

315. Ein guter und vollkommener Wille hat allezeit GOTT vor seinen Augen, und wünschet Gott allein zu gefallen in seinen guten Wercken und Gedanken, den Fortgang anderer liebet er mit Herzen und Mund, und schähet ihn als seinen eigenen.

316. O du armer, schwacher, und verachteter Bruder! werde doch nicht müde in der Trübsal, ... Leyde doch das Wenige mit Willigkeit, der du noch nicht Vieles tragen kannst mit Freuden, wie viele Heiligen gethan. Dulde wenigstens einige leichte Worte, wo du noch nicht tragen kannst harte Schläge.

317. Setze deine Hoffnung und Frieden in keinen Menschen, noch in einiger Creatur des Himmels und der Erden, wann du nicht irren, betrogen und verwirret werden wilt. Das Heyl ist allein in dem lebendigen, wahren und höchsten Gut, nemlich in GOTT.

318. Laß Jesum in deinem Herzen seyn, an allen Orten und zu aller Zeit, in Arbeit und Ruhe; also wandle ohne Falsch und ohne Verdruß, wie es einem demüthigen Knecht Gottes, der zu allem Guten bereit ist, sich ziemet.

319. Wo du auch bist, so laß das heilige Gebätt zu deinem Gesellen und Trost bey dir seyn.

320. Alles, was hierunten ist, ist hinfällig: alles was in der Welt ist, ist eitel, wie herrlich es auch immer seyn mag. In GOTT allein sind alle Güter vollkommen und ohne Ende. Folgest du JESU nach, und verläugnest alle Dinge, so wirst du in ihm alle Dinge besitzen.

Seufzer.

O JESU! Du wahres Leben, Du unsterbliches Leben: verleyhe mir, daß ich aus Liebe zermalmet werde, daß ich aus Liebe verwundet werde, ja daß ich aus Liebe sterbe, damit das Fleisch nicht herrschen könne über mich.

321. Kehre dein Herz zu dem demüthigen und gütigen JESU, so wirst du deiner Seelen Trost finden, und alles Widrige wird dir in Gutes, und in ewige Freude verwandelt werden.

322. Mit großem Ernst strecke dich aus zu dem, das da vornen ist, und vergiß was dahinten ist, und was dieser Welt angehört, und siehe nicht auf die Trägen und Schwachen.... Wer fördern will, muß Tage von neuem anfangen, keine Arbeit scheuen, und keine Zeit müßig vorbehen gehen lassen.

323. Viele wollen GOTT also dienen, als wann sie gar keine Beschwerlichkeiten ausstehen; sondern hier in allem Wohlsenn leben würden. Die aber solches suchen, die sind noch irdisch gesinnet, und kennen die Kämpfe geistlicher Menschen noch nicht.

324. Mercke zu deiner Warnung, was ich sage; wann du nicht wilt auf dem Wege des HErrn verführet werden: Wann du gedenckest zu wachsen, und im Guten zu beharren, so fleuch die Gesellschaft der Welt-Gesinnten Menschen; meyde die Gelegenheit der Versuchungen, damit du eitele Welt-Dinge nicht siehest noch hörest, daß du nicht, wann du dem Leibe nach mit ihnen vergesellet, auch im Gemüth verunreiniget werdest.

325. Fleuch, schweige, ruhe, verberge und entferne dich, habe es gern, wenn du unbekannt bist.

326. Der wird selten lange fromm bleiben, welcher gern mit Welt-gesinnten Menschen umgethet.

327. Ein Licht, das in der Latern eingeschlossen ist, behält seinen Glanz und Feuer; das aber heraus-gesetzt wird, wird durch ein geringes Blasen ausgelöscht und verfinstert.

328. Der muß sehr stark, und wohl gegründet in den Tugenden seyn, und in aller Verrichtung und Reden vorsichtig gehen, der unter dem Volck Frucht schaffen, und ohne Gefahr des Gewissens in der Welt wandeln soll.

329. Unbewaffnete und Schwache müssen sichere Oerter suchen. Dann es ist gar sehr schwer in der Welt enthalten leben, und sich frey von der Sünde bewahren.

330. Fliehe mit dem heiligen Eliä vor dem Angesicht des argen Weibes Jesabel, und geh in die Wüste der Abgeschiedenheit, und halte den Vorsatz der immerwährenden Enthaltung, bis du nach der Unruhe der Welt auf dem feurigen Wagen gen Himmel fährest.

Seufzer.

Es komme mein Geliebter in mein Herz, auf daß ich esse von den Früchten seiner Aepfel-Bäumen; Er neige sich zu mir, und zeige sich mir, und ich mich Ihm. Dann er ist mein Gut und meine Freude.

331. Ein Herz, das in den inwendigen und andächtigen Uebungen nicht anhält, muß nothwendig sehr zerstreuet werden.

332. Keiner wird besser zu allem Guten unterwiesen als durch die inwendige Wirkung des heiligen Geistes, dessen Salbung ein Sanftmütiger und Demütiger am leichtesten gewürdiget wird.

333. Vielleicht ist dieses der letzte Tag, vielleicht die letzte Stunde: vielleicht wirst du Morgen nicht mehr gefunden: bewahre deinen Vorsatz, versäume die Zeit nicht, die vorüber gegangene Stunde kommt nicht wieder.

334. Alle Zeit, die mit Gott nicht zugebracht wird, beklage als verlohren.

335. Uebe dich allezeit im Gebätt, welches ein unüberwindlicher Schild ist wider alle feindliche Anfälle.

336. O daß du mit GOTT nur einen Tag, oder eine halbe Stund ganz zubrücktest! Ach du bist gar zu unbeständig und ungereiniget, auch da du am andächtigsten seyn solltest!

337. Du magst daheim oder draussen seyn, so laß deine Seele allezeit in deinen Händen seyn.

338. Bewahre fleißig dein Kämmerlein, so wird es dich bewahren. Ein Knecht-Gottes hat keinen sicheren Ort in dieser Welt, als daß er ins Himmelreich sich verberge; da er den Vatter anbätet mit frehem Gemüth, wenn er die Thüre seines Kämmerleins verschlossen hat.

339. Wers fassen kann, der fasse es: ein rechter Einsamer hat das Reich GOTTes in der Stille.

340. Der Endzweck eines Gläubigen ist, alles Irdische verläugnen, und GOTT dienen in Reinigkeit des Herzens und Bewahrung des Mundes.

Seufzer.

O ewiger, höchster und unendlicher GOTT! dein Geschöpf bin ich, dich zu lieben bin ich gemacht, ich will dich nun auch lieben, ich kanns aber nicht so viel als ich will, weil ich noch durch die eitele Liebe gebunden bin: O daß du mir schmecken und süß werden mögtest, wie bald wurde alles andere fliehen und vergehen!

341. Der ist tapfer, welcher die Welt verachtet; aber der ist noch tapferer, welcher sich selbst überwin-

det, alles Eigene verläugnet, und um Christi willen freiwillig arm wird.

342. Wilt du nicht zerstreuet werden, so verwickle dich nicht in frembde Dinge; was dir nicht befohlen ist: davon laß deinen Mund schweigen.

343. Hüte dich vor viel Ausgehen, und wo du nicht noth hast, da komme nicht hin. Wanns der Gehorsam befehlet, oder der Nutzen erfordert, so gehe mit gebührender Zucht, und kehre bald wieder in deine Einsamkeit.

344. **IESUS** seye allezeit mit dir auf dem Wege, unter deiner Arbeit seye allezeit eingedenck deines geliebten **IESU**, der alles siehet, und alle Herzen erforschet.

345. Wilt du nicht verstrickt werden, so siehe nicht viel um dich, die Augen als Führer deiner Sinnen stecken bald das flüchtige Herz an. Es ist schwer schöne Dinge sehen, und durch das Gesehene nicht gereizet werden. Damit du nun die offenbare oder heimliche Stricke mendest, so seye lieber drinnen als draussen.

346. Kehre endlich wieder zu dir selbst, ob gleich besudelt und zerstreuet. Suche das wieder zu gewinnen im Verborgenen, was du draussen im öffentlichen verlohren hast. Ach! man gehet selten aus ohne Gefahr, und noch seltener gehet man wieder heim ohne Beschuldigung. . . Gedencke an **GOTT** allein.

347. Erde bist du, und solt zur Erden werden, und bald von den Füßen der Menschen zertreten werden. Gedende des letzten Endes: Siehe, alles nimmt ab wie ein Schatten, und gehet zu seinem Untergang.

348. Bey allen Sachen, die inn- oder äusserlich zu thun sind, forsche nach dem Wohlgefallen Gottes und ziehe seine Ehre allem deinem Nutzen vor.

349. Wann dir was Trauriges oder Widriges begegnet, so entseze dich nicht so mit einer plötzlichen Furcht; sondern fliehe demüthiglich zum HERRN, der die, so auf Ihn hoffen, nicht verläßt.

350. Wann du worinnen fehlest, soll dein Herz nicht verzagen, noch verzweifeln, wann du durch eine böse Gewohnheit oder schnelle Bewegung überwunden worden; sondern erkenne deine Schuld, und bekenne deine Missethat, setze dir fest vor, dich zu bessern, und im Uebrigen dich zu halten, wie du solt.

Seufzer.

O Jesu! welch eine süsse Sache ist deine Liebe, wie wol lautet sie, wie lieblich gehet sie ein, wie fest hält und bindet sie; Ach, daß sie mich zu deinem ewigen Dienst verbinden, gänzlich gefangen nehmen, gänzlich ihr unterwerfen, und mich dein eigen machen mögte! dann so bin ich recht frey, wann ich von deiner Liebe gefangen, und von aller Liebe gefangen und von aller Eigenheit befreyet bin. HERR ich bin dein

Knecht, dein bin ich, dann du hast mich erkauf't.
 Ich bin freywillig dein, und ich schäme mich
 dessen nicht, daß ich dein eigen bin. Ich will
 mein selbst nicht frey seyn; hilf Du, daß ich von
 aller Eigenheit erlöset werde. Blase du, und
 zünde an, wecke das Füncklein auf, so wird
 mein Herz erhitzen, ja es wird lauter, klar, und
 lieblich werden, dann deine Liebe verjaget alle
 Untugend, und verzehret alle Sünde. Halte
 du das feste Band der Liebe, so wird mein ar-
 mer Dienst auch feste stehen. Amen.

351. Wer nicht Ehre verlangt, noch eigenen Nu-
 gen suchet, der gehet allenthalben freudig fort, wer
 aber das Irdische suchet, wird Angst leiden.

352. So lange wird Streit im Menschen seyn,
 so lange er im eigenen Willen bleiben wird. Der
 wird bald im Frieden seyn, der sich bald unterwirft
 und gehorchet.

353. Es lebet niemand so ruhig, stirbet niemand
 so sicher, als ein recht Gehorsamer und in allem
 Gott und dem Menschen Unterwerffener.

354. Wer um Gottes willen ihm eine Gewalt
 anthut, dem wird Gott eine größere Gnade geben,
 und er wird bald ein vollkommener Mann werden.

355. Der ist nicht müßig, welcher andächtig bät-
 tet; ja es ist die größte Arbeit, aufs Gebätt sich be-
 geben, wenn man nicht Lust hat zu bätten.

356. Diß soll unser vornehmstes Werck seyn, GOTT allezeit loben, und alle unsere äussere und innere Wercke, kleine und groÿe, mit einem reinen und aufrichtigen Herzen, zu seiner Ehre, thun.

357. Beseiÿge dich mehr eines andern, als deinen eigenen Willen zu thun.

358. Rede wenig, und antworte demüthig; es ist besser schweigen, als unvorsichtig reden. Seye gern in deinem Kämmerlein; kannst du aber nicht, so bewahre deinen Mund.

359. So oft du ausgehest, und wann du wieder in dein Kämmerlein gekommen, so hätte ein kurz Gebätt. Geuß dein Herz nicht aus zu den äussern Dingen, sondern lerne arbeiten mit den Händen, und (zugleich) bätten mit dem Herzen.

360. Keiner ist alsbald vorkommen, und die wahre Tugend und Andacht wird nicht in einem Tage erlanget; sondern durch tägliche Übung und fleißigen Vorsatz wird ein Mensch andächtig und innig.

Seufzer.

Nun, HERR, so will ich mich dann alsobald verlassen um deinerwillen, damit ich dich auch bald finden möge. Du in mir, und ich in dir durch die Liebe, die du entzündest in mir. Ich bitte dich, HERR, bleibe nur frey und ungehindert mir, damit ich nicht von dir verlassen, wie

ein Vertriebener im Gefängniß, und wie ein Pilger auf dem Wege dahin sincke.

361. Alle Uebungen sind dahin zu richten, daß die Leidenschaften oder Affecten überwunden werden, daß der eigene Wille getödtet, die Welt verachtet, und Gott geliebet werde.

362. Du darfst nur ein wenig arbeiten, so wirst du große Ruhe finden.

363. Die Zeit unserer Pilgerschaft ist kurz, und darauf folgt eine Freude, die kein Ende nimmt. Viele leyden mehr für der Welt, als wir für GOTT.

364. Wann etwas Widriges und Beschwerliches äußerlich oder innerlich uns begegnet, dann muß man sonderlich zum Leyden Christi lauffen, und erwegen, wie Großes der HERR für uns unwürdige erduldet, und darinnen sollen wir getröstet werden, daß er uns zu trincken gibt aus seinem Kelch.

365. Wirff die knechtische Furcht von dir, und zeuch an den Geist der Kraft und der Liebe. Stärcke dich: und seye tapffer: dann derer sind mehr, die mit uns, als die wider uns sind. Ich, spricht der HERR, will vor dir hergehen, und für dich streiten, und mit dir seyn, wo du auch hingehst.

366. Das Kämmerlein sey dein Paradies, das Stillschweigen sey dein Freund, die Arbeit dein Geselle, das Gebätt dein Helfer.

367. Bey der Arbeit oder gemeinen Gesellschaft rede selten oder wenig, gehe selten aus, und wann du heraus geruffen wirst; so kehre bald wieder.

368. Sey nicht trüftig, sondern thu alles ruhig, was du thust.

369. Durch Gedult und Demuth kannst du alle Widerwärtigkeit überwinden.

370. Seelig ist, der keinen Trost auf Erden hat. Seelig ist, der um Christi willen allen zeitlichen Trost verachtet. Seelig ist, der leyden kann, wann er von Gott und Menschen verlassen wird. Seelig ist, der die Ordnung Gottes erwartet, und alles von seiner Hand empfähet.

Seufzer.

O du Brunn der Freundlichkeit und der unendlichen Erbarmung! der du nimmer aufhörst überzufließen, sondern immer weit offen bleibst denen, die zu dir nahen: Ach! daß alle zu dir hinein gehen und schmecken mögten von den Speisen deines Tisches, dann sie sind lieblich, und in ihnen ist kein Todt, noch einige Bitterkeit.

371. Verne ohne menschlichen Trost leben, auch wann Ueberfluß der Tröster da ist. Dann du wirst nicht lange hier seyn, und sie, die Menschen, werden auch nicht lange bey dir bleiben. Bald wird alles

vergessen werden, darum sollen alle weltliche Dinge vor eitel und nichts in deinem Herzen gehalten werden.

372. Der höret die Stimme **JESU**, der die Welt verachtet, das Fleisch bezähmet, dem Teuffel widersteht, seine Laster überwindet, und **JESUM** aus ganzem Herzen liebet, und nach Vermögen folget.

373. O Mensch! du hast über keinen mehr zu klagen, noch unwillig zu sein Ursach, als über dich selbst, der du **GOTT** ungehorsam bist.

374. In allem deinem Thun bewahre dein Herz und Mund, weil du zum Bösen geneigt bist; hierzu hilfst am besten; in der Einsamkeit bleiben, bätten, schreiben, arbeiten.

375. Werde in der Arbeit nicht unruhig vor Verdruß, dann **GOTT** ist eine Ursach alles guten Wercks, der einem jeden seinen eigenen Lohn wird geben im Himmel, nach seiner guten Absicht.

376. Stehe auf, du schlaffender Bruder, so wird dich Christus erleuchten. Stehe auf, du Fauler, Christus ruffet dir. Stehe geschwind auf, es ist Gefahr beim Verweilen.

377. Hörest du auf zu bätten und zu wachen, so fängt der Feind an zu überwinden, und sich zu freuen.

378. Ein andächtiger Bruder ist ein Liebhaber der Armuth, er suchet die Einsamkeit, fliehet die Unruh,

liebet das Stillschweigen, mendet lange Gespräche, begehret GOTT allein zu dienen, verachtet alles Irdische, und verlangt zu aller Zeit bey Christo zu seyn.

379. Wer die Laster überwinden will, der muß der Natur oft Gewalt anthun, die Gnade Christi demüthig ansehn, und gedultig erwarten.

380. JESUS spricht: Liebe mich, und verlasse dich, so wirst du Mich an allen Orten und zu aller Zeit finden. Ich bin das höchste Gut, das deine Seele höchst verlangen soll.

Seufzer.

O mein herzlichster und schönster Geliebter! nimm mich bey dir, so oft du siehest, daß meine Gemüths-Neigungen von der Last einiger Untugenden gedrückt oder durch eine eitele Beschäftigung gehalten wird; damit ich nicht weiter von dir ausschweife, und den Heerden der bösen Gedancken nachzugeben anfangen, und also plötzlich deiner Gnade beraubet würde, ohne welcher ich nicht verbleiben kann in deiner fürtrefflichen Freundschaft. Dann du bist mein Herr und mein GOTT, der du alles mit deinem Wort heilest und heiligest.

381. JESUS spricht: Siehe, ich stehe vor der Thür deines Herzens, und klopf an; thue Mir auf,

so will Ich zu dir eingehen, dann Ich bin dein Hehl und dein Leben.

382. **Jesus spricht:** Ich bin ganz dein, hier und überall gegenwärtig: aber ein Blinder siehet Mich nicht, und ein Tauber höret nicht, und ein Narr versteht diß nicht.

383. **Jesus spricht:** Sey du ganz Mein, und suche dich in keinem Dinge, und dein Gott wird dir vor allen am liebsten schmecken.

384. Wehe, wehe, wehe, (spricht der Engel in denen die auf der Erden wohnen! Wehe den fleischlichen Gemütern, welche noch mit Lust in dieser Welt wohnen!

385. O Roth, Roth! wie lange wilt du mir anflehen? O Finsternis und Schläfferigkeit! wie lange soll ich von euch verwickelt werden?

386. Es lehret uns die tägliche Erfahrung, daß alle irdische Hoffnung betrieglich, und wird uns alles zur Bitterkeit werden, was wir ausser Gott in der Zeit dieser Pilgerschaft suchen.

387. Es sprechen alle meine Glieder: Bemühe dich um nichts, dann ehe du wirst können in diesem Irdischen gesättiget werden, wirst du verzehret werden.

388. Ich will nicht heraus gehen, sondern in meinem Bette sterben, und begraben werden in meinem

Grab. Ich bin sehr erfreuet, daß ich eine Grab-Stätte gefunden, damit ich darin schlafen, und nicht sehen möge das Böse auf Erden.

389. In allen zeitlichen Veränderungen müssen wir die Verordnung von Oben ansehen, und in Betrachtung dieser Verordnung uns demüthig vor Gott niederwerffen, und bitten, daß er uns gebe, was er siehet, das uns zu unserm Heil am förderlichsten ist. Wie der Thon in der Hand des Töpfers, so müssen wir seyn in seiner Hand.

390. Siehe an die Gnade, die dir von Oben gegeben ist, und befeißige dich nach derselben zu leben, dann nicht alle haben Gelegenheit solcher Gestalt mit Christo allein zu seyn, wie dir, vor andern, gelegene und genugsame Zeit darzu geschencket ist. Es sey nur der Geist JESU bey dir, der einen jeglichen Menschen lehren und erleuchtet, der in diese Welt kommt. Dann wo dessen Geist bey dir ist, so darfst du keines Menschen Gegenwart suchen, um getröstet zu werden.

Seufzer.

HERR, aus Liebe Dir dienen, ist das Allerlieblichste, und ein Trost in aller Arbeit; die Liebe siehet nicht an eigenen Nutzen und Gemach, sie fürchtet auch kein Ungemach, sondern sie suchet in allem dein Wohlgefallen.

391. Der freue sich, wer dahin gelanget ist, daß es ihm süß ist, auch ohne menschlichen Trost allein zu

leben; dann je weniger er äußerlich suchet, desto überflüssiger wird er innerlich durch den Geist getröstet werden.

392. Verachte andere nicht, die noch was mehr äusseres Trostes bedürffen; vielleicht ist es ihnen gut, daß sie ein wenig Luft schöpfen. . . . Du aber steige ein wenig höher auf; seye zwar mitleydig gegen andere doch aber also, daß du ihren Schwachheiten nicht nachfolgest.

393. Es ist fürwahr ein ruhmlicher Weg der Vollkommenheit zum ewigen Leben, nicht nur in der Ruhe, sondern auch in Trübsalen und Versuchungen, Gott lieben und loben.

394. Mit Erlaubnuß des Schöpfers darf man ausgehen die Geschöpfe zu lieben; aber nach dem Sinn des Fleisches sich darinn belustigen, solches ist dem Geist verboten.

395. Siehe an die schöne Gestalt des himmlischen Bräutigams, und betrachte die hohe Würdigkeit deiner Liebe: dann alles, was du lieben wirst außer Ihm, wird dich nicht erfüllen, sondern von dir fliehen.

396. Die Welt hat keine Sättigung noch liebliches Dehl; **Jesus** aber ist eine unaussprechliche Süßigkeit, und ganz begierlich, welcher die Seinen durch den Trost des innerlichen Friedens oft besucht.

397. Suche erquicket zu werden durch die geheime Süßigkeit **Jesus**, und durch seine keusche Gemeinsam-

feit, eingenommen zu werden in den Abgrund der Gottheit; dann also spricht Er: Niemand kommt zum Vater, dann durch Mich.

398. Ohne Jesu ist alle Abgeschiedenheit ein Gestümmel; mit Jesu ist es aller Orten ruhig und ergeßlich. Es ist süßer mit Ihm am Kreuze, als ohne Ihn im Himmel seyn.

399. Die helle Stunde währet nicht immer, Jesus entziehet sich auch wieder, und läßet zu, daß vast alles widerwärtig kommen muß, damit der Glaube seiner Liebhaber köstlicher erfunden werde als das Gold, das durchs Feuer bewähret wird, und doch ist er ihnen auch alsdann gegenwärtig, und zwar auf eine recht nützliche und fruchtbare Weise, obs gleich dem, ders leydet, schwer und unangenehm vorkommt.

400. Wie löblich ist der, dem Jesus nicht weniger im Unglück als im Glück wohlgefället, und eben so gern mit Ihm hungert und dürstet, als mit Ihm isset und trinket. So liebe Ihn nun, wann Er Gutes giebet, liebe Ihn, wann Er dasselbe wegnimmt, und wann überdem Er Trübsal zuschicket und plaget.

Seufzer.

HERR, ich bitte dich, laß doch mein Dienst, den ich dir zu leisten schuldig bin, ursprünglich hervorkommen und endlich zielen zu deinem Wohlgefallen und Ehren; und laß mein Herz nie von deiner Liebe abgewandt werden; son-

dern laß beydes meine Seele und mein Leib
 munter und beständig seyn in deinem heiligen
 Dienst, so lange ein Athem in meinem Inwen-
 digen wird seyn, und ich meiner selbst mächtig
 bin, und mich deiner werde erinnern können.
 Dein Lob aus meinem Munde höre nimmer
 auf, und der Ueberfluß der Wohlthaten weiche
 nicht von meinem Herzen. Solte gleich dein
 Knecht viele Jahren leben, gesetzt, daß es auch
 hundert oder tausend Jahre würden, so soll er
 darum nicht träg oder abgeschreckt werden in
 der Demuth und Unterwerffung dir zu dienen,
 sondern ich will dir in allem so andächtig und
 willig dienen, als in der Stunde und an dem
 Tage, wie mein Hertz von dir das erste mal ge-
 ruffen und schlußig gemacht worden, daß es
 Dir, **HERR**, allein mit reinem und völligem
 Gemühte folgen wolle. Dieser mein Fürsatz
 soll auch nicht gebrochen werden, wegen einiger
 darzwischen lauffender Schwachheit oder Wider-
 wärtigkeit; sondern so wie ich jetzt gesinnet bin,
 und es mir vornehme, wie Du, mein **GOTT**
 es hörst, also begehre ich es auch, mit deiner
 Hülffe zu erfüllen, was einmal meine Lippen
 geredet haben. Amen.

401. **Jesus** soll dein einziger Trost seyn, wo du
 bist, und wie Er mit dir verfähret, solt du nach seiner
 Bleib-Stätte in dir dürsten.

402. Hüte dich wol, daß du JESU Gnade und Gegenwart nicht kränkest; dann wann Er beleidiget ist, welchen Frieden wirst du haben?

403. Demjenigen, so sich zum Aeufferlichen und Eiteln wendet, werden alle andächtige Geheimnisse Christi unschmackhaft.

404. Wie wohl thust du Einsamer! daß du die Unruh der Welt verachtet und unter dem Schatten Christi deine Zuflucht genommen hast! da du unterdessen der seligen Ruhe genießest. Wie weislich hast du erwählet verborgen zu seyn! wie nützlich bemühest du dich, GOTT allein zu leben, und nur seinen Augen offenbar zu seyn!

405. Mache dir ein verschlossenes Kämmerlein in deinem Herzen, damit, du sehest an was für einem Ort du wollest, deine Einsamkeit dich begleite.

406. Zu deinem Wachsthum soll nicht genug seyn, daß du die Abgeschiedenheit liebest, wo du nicht auch liebest das heilige Stillschweigen.

407. Ein heilsam Mittel wider das viele Reden ist, sich einige Zeit von nöthigen und erlaubten Worten enthalten, auch wanns Niemand befiehet. Eine Last ist viel leichter und süßer zu tragen, die man aus freywilliger Neigung und inwendiger Anweisung des heiligen Geistes auf sich nimmet.

408. Ein jeglich Wort, das nicht ernstlich oder nützlich ist, soll billig fern von reinen Gemütern seyn.

409. Die sonderlich strenge Anfänge einiger, haben öfters ein sonderlich nachlässiges Ende genommen, und einige sind gar wieder zurück gegangen. . . . Einst ist im Anfang nothwendig, aber nicht ohne Bescheidenheit.

410. Einige schätzen es vor was Großes, ein immerwährendes Stillschweigen halten, wie es auch was Großes ist; aber schweigen und reden wie man soll, ist etwas größer. Wer abgezogen und einsam lebet, kann das Stillschweigen so streng bewahren, als er will. Wer aber bey vielen lebet, soll nicht allein ihm selbst gnug seyn, sondern auch gesellig gegen andern.

Seufzer.

Du höchstes Gut, du wahrer und ewiger Gott, siehe, ich nehme den festen Fürsatz in meinem Herzen; gleichwie ein Zeichen des Bundes zwischen mir und dir zu machen: daß ich kein Geschöpf ansehen oder lieben will, nm deiner edlen und köstlichen Liebe willen; sondern daß ich alles verschmähen, und so wol mich selbst als alle Dinge verlassen wolle.

411. Wer noch im äussern ist, und oft mit unterschiedenen Menschen umgehet, kann schwerlich seinen Mund also bewahren, daß er nicht bisweilen mit einem Wort anstoße, und, O daß er sich selbst nicht gäuzlich verdürbe! darum ist dem wohl, wem vom HErrn geschencket ist in der Ruhe zu seyn, und daheim sich aufzuhalten, weil das Aeußerliche und Weltliche kaum

ohne Schuld und geistlichen Schaden kann behandelt werden.

412. Der Mensch gewohnet sich nicht die überflüssigen Dinge zu meiden, wo er nicht freiwillig von vielem zugelassenen sich enthält. Dann weise Leute haben wenig vonnöthen, da sie mit dem Nothwendigen sich genügen lassen, so achten sie vieler Geschwäg nicht.

413. Es ist ein Zeichen, daß wir wenig inwendigen Trostes haben; weil wir so leicht und oft äussern Trost suchen. Wir sind auch darum nicht würdig, Göttlichen Trost zu empfangen, weil wir den menschlichen und vergänglichen so gern einlassen.

414. Es ist ja kein großes Wunder, daß eine andächtige Seele sich ganz bei Christo hält, da derselbe sie würdiget, auch nicht halb, sondern ganz zu ihr zu kommen.

415. Wer würde doch wol, wenn ein liebster Freund zu ihm kommen wäre, alsbald hinaus gehen, und ihn allein im Hause lassen, nachdem er demselben kaum einmal zuredet? Vielmehr gehet er mit demselben herein, wenn er auch draussen wäre, und nimmt einen so werthen Gast sorgfältig auf.... Solchergestalt müssen alle, die Christo dienen, dessen Zukunft in Ehren halten. O süßester Freund! der vor allen Geliebten mit der erkenntlichsten Verehrung müßte aufgenommen werden.

416. Dessen Herz die Lieblichkeit, die in Christo verborgen ist, etwas völlig schmäcket, der ist nimmer begierig nach zeitlichem und fleischlichem Trost, und das heißt: **Er wird nimmermehr dürsten.** Wohl der Seelen, welche diesem zu ihr kommenden Bräutigam und süßesten Freunde das Haus des Herzens allezeit bereitet.

417. Christus schenke mir nur seine Gesellschaft, und rede freundlich mit mir, so werde ich süßiglich genug getröstet werden.

418. Wann das Gemüth in Traurigkeit oder Unlust verwickelt ist, dann ist ihm alles zu thun beschwerlich; und weil sich von allen Seiten bestricket und trostlos siehet, so wird ihm alsdann vom Feind eingeblasen, daß es die Genesung dieser Leiden in äußerlicher Erlustigung soll suchen. Darum hat der heilige Antonius schön gesagt: Das einzige Mittel, den Feind zu überwinden, ist die Freude des Geistes.

419. O Soldat Christi! zeuch ein männliches Herz an, und erschrick nicht so bald für ein rauschendes Blatt; schöpfe neuen Muth, stehe fest wider die mannigfaltige Anschläge des Teufels, und glaube seinen Lügen nicht. Der **HERR** ist allmächtig, Er wird selbst dein Beschützer und dein sehr großer Lohn seyn; Er hat Macht über deine Leidenschaften, so, daß alle diese Völker deinem Gebiet noch sollen unterworfen werden.

420. Welch eine Verschmähung wäre der nicht würdig, der in Gegenwart eines Königs und seiner Bedienten ein garstiges Nas anfassete oder heßlichen Koth umrührete? . . . Und du bist (o Schande!) der Unweise, der dieses böse Stuck begangen hat. Dann siehe, in der Gegenwart der Göttlichen Majestät, und seiner heiligen Engel, hast du dich nicht gescheuet zu sündigen.

Seufzer.

Ich lobe und preise dich höchlich, O HERR! daß du mich durch deine Gnade zu beruffen gewürdiget hast, mir gebende einen guten Willen, und von mir werffende die Last der Sünden. Du hast mich auch deinem lieblichen Joch unterworfen, und mein Herz erweicht durch die Salbung deines Geistes, den die Welt nicht kennet, noch siehet, noch schmäcket. Bewahre diesen Willen, barmherziger HERR, und vermehre in mir deine Gnaden-Gaben, so lang ich in diesem sichtbaren Licht noch seyn werde. Ich fühle, daß dein Ruff an mir eine große Wohlthat sey.

421. Du lässest dein Herz in alle Welt herum schweiffen. Wie kannst du doch mit Recht ein geistlicher Mensch genannt werden, da du so weit von GOTT und von deinem eigenen Herzen entfernt lebest?

422. Wo du dein Leben sehest in den Mund der Menschen; so bist du bald etwas, bald nichts, aber nimmer frey und ruhig: Ein gerechter läßet sich nicht durch geschmückte Worte bewegen, sondern gibt Acht auf das, was GOTT gefällt.

423. Liebe die Wahrheit, nicht das Schwätzen der Menschen.... In der Stunde des Todes wirds offenbar werden, wie betrieglich aller Welt Gunst, und wie thöricht die Freude gewesen, die man in dem Lob der Menschen gesucht hat.

424. Der ist dein Freund, der für dein Böses leyd trägt, und bittet: der sich mit freuet über den Fortgang deines Guten, und der dich in Liebe erinnert. Es ist kein treuer Freund als in GOTT, und der nicht suchet, was sein ist.

425. Was du nicht kannst verbessern, das trage mit einem guten Gemüth; schweig still, lehre dich zu GOTT, und hätte vielmehr; dann du fehlest auch in vielem; und thust auch nicht allezeit, was du andern sagest.

426. Höre auf zu begehren, so hast du keinen Unwillen mehr.

427. Nichts ist beständig unter der Sonnen, alles ist der Veränderung unterworfen; niemand wird befestiget, als in GOTT allein. Die Liebe Gottes ist ein fester Grund.

428. So lange das Gemüth Trost in irdischen Dingen suchet, ist's allezeit unruhig. In Gott ist wahre Freude des Herzens, ausser Gott ist nicht Friede noch Ruhe.

429. Es ist vergnügter in der Marter und im Gefängniß zu seyn mit der Gnade, als in einem schönen Haus mit einem bösen Gewissen.

430. So du willst vom Bösen befreiet, und im Guten befestiget werden, so demüthige dich unter Gott und um Gottes willen unter alle Creaturen.

Seufzer.

O mein GOTT; meine Liebe, in dem Ort meiner Fremdlingschaft, wann werde ich ganz mit Dir vereiniget seyn, mit allen Kräften meiner Seelen, die mir von dir gegeben und gnädiglich eingegossen sind; es schweige vor dir, mein GOTT, dein ganzes Geschöpf. Du allein rede zu mir, sey mir nahe und erleuchte mich, der du bist Alles in allem, und über alle Lichter des Himmels ewiglich gepriesen.

431. Demuth gebietet Frieden und Einigkeit, und weiß alle Last zu tragen. Und dem Menschen ist die Verachtung seiner selbst nützlicher, als die Gunst des eiteln Obes.

432. Der thut was sehr großes, der um Gottes willen sich selbst verläugnet, und in allem überwindet.

Dann ein Ueberwinder seiner selbst, ist ein Herr der Welt, und ein Erbe des Himmels.

433. Wer sich selbst nicht überwindet in kleinen Dingen, wie wird er die größern übermeistern? Wer sich aber gänzlich verläßt, dem ist GOTT nach seinem Wunsch.

434. Zur Freude hab ich gesagt: Was hast du mit mir zu schaffen ohne JESU, der mein Hehl ist? Ich will nicht, daß du in mich kommen solt, es sey denn daß JESUS es saget. Der Schmerz ist und soll mir lieber seyn als du, um JESU willen.

435. Habe JESUM im Herzen, so wirst du von allem Noth rein seyn.

436. Wer sich wenig in fremde Dinge einläßt, der erlanget viel Frieden. Das wird viel gesagt, und möchte oft wiederholet werden, damit es wohl in Acht genommen würde.

437. Es gibt viele, die viel begehren, aber wenige, die mit wenigem zufrieden sind; dennoch wird keiner völlig befriediget, bis er das höchste Gut völlig genießen mag.

438. Wann du durch lange Gespräch verstreuet worden, so sammle dich wieder durch langes Stillschweigen, und bleibe inwendig allein in deiner Abgeschiedenheit und Seufzen wegen der begangenen Sünden. Das Herz wird bald zerstreuet durch die Dinge, die man höret und siehet; aber das öftere

Gebätt soll die schädliche Bilder und überflüssige Sorgen austreiben.

439. Wer keine Gemächlichkeit suchet noch begehret auf Erden, und sich entfernt von aller Unruh, der kann bald frey zu Christo in den Himmel fliegen.

440. Erhebe dich nicht vor den Menschen, wegen einiges Guten; dann innwendig hast du viele Gebrechen, die GOTT kennen, und du noch nicht siehest.

Seufzer.

Ich will dich lieben, HERR, meine Kraft, lauter und vollkommen, um dein selbst willen, und alles was von dir geschaffen ist, um deinet willen, und dich allezeit mehr als mich. Alle Dinge aber unter dich, und dich allein über alles, was Gut ist im Himmel und auf Erden. Du allein bist mir ganz und vollkommen gnug. Derhalben so will und begehre ich nichts als dich, der du bist vor alles, und in allem GOTT gepriesen in Ewigkeit. Amen.

441. Ein Demüthiger, der bey sich selbst gering ist, der stehet in der Wahrheit... Besiehe dich recht und zwar im Innern, und glaube nicht leicht eines andern Zunge.

442. In allem Guten, was du thust, redest, oder gedenckest, weiche nicht von der Demuth, auf daß du nicht alles verlierest, was du thust. Dann keine gute Wercke nutzen, wo sie nicht gegründet sind in der

Demuth und mit dem Honig der Liebe durchflossen und mit reiner Absicht zu Gottes Ehren verrichtet werden.

443. Sey unschuldig, und ohne List, als ein kleines Kind, und rein von aller Bosheit, so wirst du GOTT und Menschen werth, und in dir selbst gestillet seyn.

444. Welch eine Freyheit hat eine reine Seele, welche nichts, aus Liebe gegen den Herrn Jesum Christum, von dem Staat und Pracht der Welt zu haben verlangt?

445. Selig ist, der zu aller Zeit sein Herz auf das Wohlgefallen Gottes richtet, und keinen eigenen Nutzen sucht.

446. Ein guter Hüter seines Herzens bewahret auch sorgfältig die Thüre seines Mundes, damit er die Gnade der Andacht innerlich nicht verliere durch die Sorglosigkeit der Rede äußerlich.

447. Kein Ort, keine Zeit, kein Werck, keine Arbeit, kein Schmerz soll uns vom Gebätt verhindern; da GOTT hier und an allen Orten seine Augen über uns offen hat. Kannst du nicht allezeit mit Worten hätten, so wirst du doch können und sollst mit dem Gemüth und Verlangen zu Gott schreyen.

448. Gedultig alle Beschwörung tragen, alles Weltliche gänzlich meiden, diß ist der Weg des himmlischen Lebens.

449. Neige dich, o meine Seele! demüthig und willig unter Gott: beuge dich tieff unter alle Creatur um Gottes willen. Schätze dich in deinem Herzen für den Allergeringsten.

450. Freue dich, du demüthiger und stillschweigender Bruder, der du ohne Falsch und ohne Galle bist. Sey du nur gehorsam bis zum Tod. Verläugnest du jetzt dich selbst und trägest dein Kreuz Christo nach, so wirst du dich auch mit allen Heiligen erfreuen.

Seufzer.

Mein Gott! wann du hineingehest in das Haus der Seelen, die dich lieber, wirst du sie dann nicht nähren mit deiner Milch, und sie bisweilen auch ausser sich selbst führen, wegen des Ueberflusses deiner Süßigkeit, damit sie dich fasse ohne einig liebliches Bild; O Wahrheit, Wahrheit! was kann und was thut die Liebe nicht; Alsdann redest du zu ihr dein Wort aufs heimlichste, und zeigest ihr alles Neue und alles Alte, in der glücklichsten Liebe und Genießung, da alle menschliche Worte ein Ende nehmen..... Gedenke doch meiner als eines armen Bettlers, gütiger Vater! durch die Eingeweide deiner Barmherzigkeit, und sende das wahre Brot vom Himmel, das gute Wort, voller Gnade und Trostes. Amen.

451. Singe und lobe GOTT du einfältiger Bruder, weil du verlassen hast die Weisheit dieser Welt,

und die Betrügereien des Teufels mit seiner Jahrmarkts-Krämerei, und hast alle irdische Sorgen weit von dir geworfen. Danke GOTT.

452. Lerne den eigenen Willen brechen, und des Fleisches Wollust überwinden. . . . Stehe fest, und treite männlich, dann der HERR dein GOTT, und seine Engel sind mit dir.

453. Höre, du seufzende Turteltaube; merke darauf, der du ein einsames Leben verlangest, du Liebhaber der ewigen Keuschheit. Wann du dich dem Geräusch der Menschen entziehst, um deinem Gebätt und andächtigen Betrachtungen obzuliegen, alsdann nabeſt du dich den himmlischen Chören der Engel.

454. Niemand lebet so ruhig bey andern, und niemand gehet so freudig aus dieser Welt, als ein recht Gehorsamer, der sanftmütig und demütig von Herzen ist, und völlig absaget allem eigenen Willen.

455. Die Absterbung ist mir sehr nöthig, daß ich in allen Dingen mich verlasse und mich überwinde um Christi willen, der für mich gestorben und auferstanden ist von den Todten.

456. Wann ich aller Dingen ledig stehe, und unbeschäftiget bleibe: alsdann halte ich mit Christo Himmelfahrt; keine Sache ergetzt mich dann, und kein Trost erquicket mich, als allein die Vereinigung mit Christo.

457. So viel ich um Christi willen fahren lasse, so

viel gewinne ich, und so viel ich von mir selbst ausgehe, so viel nehme ich zu; wo ich mich verlasse, da finde ich mich, und wo ich mich selbst suche, da verliere ich mich.

458. Ich will bey unserm geliebten HErrn bleiben, es gehe mir, wie es immer kann.

459. Was hilft es, daß ich meine Verhinderung auf einen andern lege? Hab ich recht, so ist gut, daß ich schweige und dulde, dann viel klagen bessert mich nicht. Hab ich Unrecht, so ist es besser, daß ich früh, als daß ich spät nachgebe.

460. Ich muß alles lassen über mich hergehen, und beydes was recht ist, als was unrecht ist, gleichmüthig tragen; ist mirs nun öfters schwär, so will ich mich dennoch öfters dahingeben, dann bald wird hier alle Freude und alle Klage geendiget seyn.

Seufzer.

HErr Gott! sey in allem gebenedeyt, worinn du mich bedrückeſt und brenneſt. Meine Trübsal sey dein Lob und deine Verherrlichung! dann also muß ich mich rühmen in dem Kreuz meines HErrn JEſu Chriſti. Mein Schmerz sey so groß und währe so lange, als es dir gefällt. Erfülle du in mir dein Lob. Dann ich weiß, daß du nichts unrechtes thun kannst. Ich bitte, daß dein Wille, und höchstes Wohlgefallen in mir erfüllet werde, bis zum Ende.

461. Bester bin ich von allem beraubet, ehe ich weiß und vermeyne; aber darin muß ich auch wiederum mir selbst lehren sterben, und allen innern Trost verläugnen, und in dem Willen unsers Herrn meinen Willen dahin legen.

462. Ich muß der Gnaden Gottes erwarten, und mich mit der Armuth behelfen, und erwegen, daß ich auch nicht eines Hellers werth bin, Gott aber ist ein Anfang und Ende alles Guten.

463. Alle Hinderniß und Verwirrung kommt her vom Selbst-Gesuch. Die Natur sucht immer das Ihre, auf mancherley Art und Weise, innerlich und äußerlich, in kleinem und großem, und will so ungern sterben, und sich selbst verläugnen. Indessen muß sie doch sterben und überwunden werden, wo anders der Geist soll beruhiget, und mit Christo vereinigt werden.

464. Wer sich wol weiß zu halten bey der Armuth, und am besten leyden kann um Gottes willen, auch lieber das mindere als das mehrere begehret: der wird den größten Frieden und die höchste Freude bey Gott erlangen.

465. Man muß alle Dinge mit einem einfältigen Auge und reinen Herzen ansehen; und zusehen, daß man keines mit sinnlicher Belustigung betrachte, dann also bleibt der Mensch ohne Schaden, und rein im Gewissen.

466. Den Willen Gottes muß man allen Dingen

der Welt und aller Freude des Himmels vorziehen.
Welches uns selbst schenke.

467. Der Hochmuth wird am besten überwunden, wenn man sich fleißig übet in verächtlichen Werken sich zu beschäftigen, vieles Unrecht zu dulden, und gern am untersten Ort zu seyn. Dem es noch schwer ist unterthänig zu seyn, der ist noch weit von der wahren Demuth.

468. Ein andächtiger und inniger Mensch liebet die Einsamkeit, auf daß er GOTT desto freyer einen Sabbath halte.

469. Wer ihm selbst zu viel trauet, der setzet sich in Gefahr. Der handelt viel klüger, der einem Erfahrenen sich unterwirft. Anderer Rath und Vorbitte begehren, ist ein Zeichen der Demuth. Oft redet Gott durch einen andern, das er dem Menschen durch sich selbst nicht offenbaret. Ap. Gesch. 6: 9.

470. Es ist eine Lob = volle Sache, zum Unrecht schweigen.

Seufzer.

O JESU! süßer Nam, über alle Namen der Heiligen im Himmel und auf Erden; indem sich beugen alle Knye im Himmel, auf Erden und unter der Erden, beydes der Engel und der Menschen. Du Weg der Gerechten, Herrlichkeit der Seeligen, Hoffnung der Dürftigen, Heil der Schwachen, Liebhaber der Andächti-

gen, und Tröster aller deren die Trübsal leyden. Sey du mir ein Helfer und Beschützer in aller Noth, um deines heiligen Namens willen, der gebenedeyet sey in Ewigkeit! Wenn ich arm bin, will ich dich loben; wenn ich traurig bin, will ich dich loben; wenn ich fröhlich bin, will ich dich loben; wo ich immer seyn mag, allezeit will ich dich loben! Amen.

471. Lehre dich in allen Dingen überwinden, so wirst du innerlich Frieden haben. Ich will nur das was ich soll, und also hab ich den Himmel.

472. Mit Geduld und Stillschweigen wird stets ein größerer Friede erlangt. Der ist weise, der recht geduldig ist.

473. Ob ich gleich diß hätte, und ob ich gleich jenes hätte, es wäre mir dennoch nicht genug. Es gefällt und es mißfällt, das setze hinweg aus deinem Herzen, so wird dich nichts mehr beängstigen.

474. Man mag wissen und haben, was man will, es ist alles nichts, wo Gott nicht auf unserer Seite ist.

475. Warum wilt du viel klagen, und bald hier bald dorthin lauffen? Wohin du gehst und kommest, wirst du nicht alles nach deinem Sinn finden: dann überall kommt dir etwas zu leiden entgegen. Kannst du dich nun nicht darüber erfreuen, so mußt du es doch leiden, und dich endlich doch zufrieden geben,

und also durch Gedult alles überwinden. Alles ist nichts, so lang du nicht aufhörst, dich selbst in einigem Dinge zu suchen.

476. Gedenket euers Ausgangs aus Egypten. . . . Wo ist der Geist, der erste Eifer, die feste Absicht, der unbewegliche Vorsatz, die Liebe stark wie der Tod?

477. Viele sagen: Sie wollten gern andächtig seyn: Sie wollten gern die Tugenden haben: Sie wollten, daß sie ihre Lüste und Leidenschaften überwunden hätten; es ist aber nicht genug, daß man wohl will, und indessen die Hand nicht ans Werk leget. Ihr müßet arbeiten, daß ihr der Natur Gewalt anthut, wie der Seyland spricht: Das Himmelreich leidet Gewalt, und die Gewalt thun, reißen es zu sich. Gewalt ist vonnöthen. Und wisset, daß die Heiligen mit Müßiggang und schlafen den Himmel nicht erreicht haben.

478. Je länger du säumest, desto schlimmer wird es immer werden; ohne Arbeit und Leiden kannst du doch die gewünschte Ruhe nicht erlangen.

479. Wer das Leiden fleucht, dem wirds folgen; dann dis Leben ist voll Mängel und Bedrückung.

480. Leide geduldig, wann du Gott gefallen, und sehr im Guten wachsen wilt. Dann es wird dir alles zum Guten gereichen, wann du alles Unglück als einen Gewinn der Seelen von der Hand Gottes annimmst. Der gerade Weg zum Himmel ist, um Gottes willen leiden.

Seufzer.

Herr! leere mein Herz aus von aller Creatur, und von allem, was mich hindern oder verfinstern kann. Laß mich einfältig, lauter und ganz in dich befestiget, und dir anhangend seyn. Gib den wahren inwendigen und göttlichen Frieden, und mein Gemüth, ohne einiger Störung ruhig zu besitzen, Amen.

481. Keinem schadet eines andern Bosheit, keinen verlezet ein Schmah-Wort, so lang er nur selbst fromm und unbewegt bleibet. Wie ein Mensch inwendig ist, so kömmt ihm die äussere Widerwärtigkeit vor.

482. Das ist keine große Gedult, welche sich durch eine geringe Sache stören lasset. Lerne zum wenigsten schweigen, wann dir Unrecht geschieht; dann einem Klugen stehet, zur bösen Zeit die Hand auf den Mund zu legen.

483. Schäme dich, daß du noch nicht gelehret hast, deines Bruders kleine Gebrechen zu erdulden. Du hättest gern, daß andere deine Schwachheit möchten tragen: warum erweistest du dann andern nicht eben die Barmherzigkeit?

484. Der ist am klügsten, der seine Seele stets in seinen Händen trägt.

485. Der thut wohl, welcher alles fahren läßt, und nur sich selbst bewahret, urtheilet und in Ordnung bringt. Je mehr einer auf andere sehen will, je weni-

ger kann er auf sich selbst Acht haben. Wer Friede haben will, der muß in Sion wohnen.

486. Wann man gleich noch so oft strauchelt, so muß man doch allezeit neuen Muth und Vertrauen fassen.

487. Wie kann der in ihm selbst bleiben, der viel verlangt, und viel Dinges haben will? Er zerstreuet sich in alle vier Winde, und läßt sich im Netz der irdischen Lust fangen.

488. Wer alles von sich treibet, daß er ein jedes stehen läßt, wie ers gefunden hat, der wird wohl im Frieden seyn.

489. Wer in fremden Sachen ein Meister will seyn, es ist kein Wunder, daß der in seinen eigenen noch kein Lehr-Schüler seyn könne.

490. Diß ist dein Werk, daß du allein auf dich denkst, und das andere alles, es mag seyn was es wolle, von dir thust.

Seufzer.

Gib, Herr! daß ich nicht sündlicher Weise etwas Zeitliches geneigt sey; noch von Menschen wolle erkannt, oder geachtet, oder thörichter Weise geliebet seyn; dann alle, die etwas ausser dir unordentlicher Weise begehren oder lieben, die betriegen und werden betrogen. Gib, daß ich keinen Menschen, durch Schmeicheleyen

oder Gefälligkeiten, an mich ziehe; sondern alle weißlich von mir ablehne, zu Dir aber heylsamlich hinführe; und daß ich in keinem Menschen oder einiger Creatur, etwas ansehe oder liebe, als was dein ist, und worzu sie geschaffen sind.

491. Der Weg des Kreuzes ist unser Leben; der Weg der Auserwählten ist der Wenigsten ihr Weg, ein bitterer Weg, ein Weg des Lebens und Heyls, ein kurzer, gerader, mühsamer, aber nicht vollkommener Weg.

492. Weil Christi Leben lauter Kreuz gewesen ist, so muß eines Christen Leben auch Kreuz seyn, und noch vielmehr derer Einsamen.

493. Den eigenen Willen brechen ist das rechte Kreuz, und wohl vielleicht das grössste.

494. Die Welt ehret die Gegenwärtigen, sie verläßt die Sterbenden. Darum so ist es seliger, die betriegliche Welt zu verachten, und der Wahrheit zu folgen.

495. Die Vielheit der äussern Beschäftigung, ist dem Inwendigen eine große Verhinderung, und eine Erkaltung der himmlischen Dinge.

496. So viel wird einer mit Gott vereinigt, und mehr erleuchtet, je mehr er sein Gemüth von den Sorgen der Welt frey und ruhig macht.

497. Hüte dich gar sehr für solchen Dingen, welche auf weltliche Wissenschaft und menschliches Lob zielen.

sondern trachte nach dem Niedrigen, wie Jesus gethan hat.

498. Die Liebe Gottes wird nicht bewiesen durch schöne Worte, sondern durch Verachtung seiner selbst und alles Irdischen.

499. So lang du nicht wahrlich demüthig, und innerlich ganz abgestorben bist, so ist dir's nicht gut, hohe Dinge zu erforschen. . . . Was dich nicht demüthiger und Gott gefälliger macht, das begehre und achte nicht.

500. Siehe an die Gabe Gottes in andern, und liebe sie, so wie sie ist, nemlich als Gottes Gabe. Sie wird aber auch dein werden, wann du sie liebest als deine eigene; alles aber demüthig Gott wiederum darbringest.

B e s c h l u ß.

Die Heiligen Gottes haben große und viele Dinge geschrieben, nachdem es ihnen gegeben, und nachdem es den Menschen nützlich war; dennoch haben sie es niemals sagen können, so wie das Wort in sich selbst ist. Drum so sollen wir nicht zufrieden seyn mit dem Gehör der äussern Rede, auch uns nicht ergehen in der Schönheit der Sprüche im äussern; sondern allezeit zum Inwendigen uns kehren, und su-

chen das Ewige, das weit über uns ist, ja das eine, höchste, ewige Gut.

S u m m a.

Setze dich dann einsam, meine Seele! und schweige von allem Geräusch der Untugenden; laß dich nichts bewegen von aussen; laß dich auch nichts stören von innen. Aus Liebe des höchsten Guts verschmähe alles Zeitliche. Kehre dich ganz inwendig ein, steige ein wenig überwärts; erhebe dich über dich selbst, übersteige alles, was in der Zeit geschieht, verlasse alles, was geschaffen ist. Schleuß alles aus, was eine Weise hat, oder einen Staffel, er sey so hoch als er immer wolle; damit du findest das ungeschaffene Wort, das erhaben ist über alles Erkenntniß der Creatur. So viel wirst du es können, so viel dir das Wort zu Hülff kommt; so viel wirst du sehen, so viel es dich erleuchtet: so viel wirst du brennen und lieben, so viel es dich entzündet, Amen.

I. G e b ä t t.

In welchem die Seele alles verläugnet, und
Xsum für ihr Alles erwählet.

JESU Christe! meine Hoffnung, und meine ganze Zuflucht, Du Trost meines Lebens, und Unterweisung meiner Sitten! heute sag ich ab allen

Dingen, die in der Welt sind, um deiner Liebe willen; und solches wünsche ich zu vollbringen, zur Ehre deines Namens.

Ich sage ab allen Freunden, allen Verwandten, allen Nächsten, allen die mir lieb sind, ja allen meinen Gesellen.

Ich sage ab allen Städten, allen Schlössern, allen Dörfern, Bergen und Thälern, Flüssen und Brunnen, Feldern, Wiesen und Wäldern.

Ich sage ab allem Schmuck und schönen Gebäuden; allen Musik-Spielen, Gesängen, und allem lieblichen Geruch.

Ich sage ab allen Frölichkeiten, Gesellschaften, Gastmahlen, Visiten, Unterredungen, und der Menschen Grüßungen, Gunst, Ehren und Wohlleben.

Ich sage ab allem Spielen, allem Scherzen, allem Geräusch und unnöthigen Beschäftigungen.

Ich sage ab allen äussern Reichthümern, Gütern, Eigenthum, Sorgen, Hobeiten, Trost und Ergözung; und alles dasjenige, wodurch das Fleisch versucht, gereizet und belustiget, der Geist aber gehindert und beflecket werden kann.

2. Dich aber erwähle ich mir heut zu meinem Gott und Schutzherren, zum Regierer meines Lebens, zum Versorger in allen meinen Bedürfnissen, zum Tröster in allen meinen Schmerzen und Bedrängnissen, Versuchungen, und in aller meiner Arbeit; worinn ich arbeiten muß alle die Tage meines Lebens, um deiner Liebe willen, und zum Hehl meiner Seelen.

Du solt meine Zuflucht seyn, mein Haus, meine Stadt und meine Wohnung. Du solt meine Speise und mein Trank, meine Ruhe und meine Erquickung seyn.

Du solt seyn mein geliebter Geselle, mein vertrauter Freund, mein Verwandter und Nächster, mein Bruder und Schwester und Patron.

Du solt seyn der Hirte und Hüter meines ganzen Lebens, dem ich mich und all das Meine treulich empfehle; dann es ist ausser Dir kein Heyl, und ohne Dich kein sicherer Weg.

Laß dann, HERR! deine Barmherzigkeit über mich seyn, und deine Gnade begleite mich in allem; dein Auge sey über mich Tag und und Nacht, und deine Hand bedecke mich allezeit zur Rechten und zur Linken; und führe mich gerades Weges zu dem Hause der Wohnung deiner Herrlichkeit, da ich gewürdiget werden möge, Dich zu loben und zu preisen ohne Ende, Amen.

II. G e b ä t t.

Um einen wohlgeordneten heiligen Wandel,
und seliges Ende.

Ich bitte Dich, HERR! heiligster Vatter, der Du alle Dinge mit Zahl, Maaß und Gewicht gemacht hast; der Du in deinen Knechten einen freywilligen Dienst suchest und liebest. Lencke alle meine Thaten

zu deinem Wohlgefallen, und bringe die widerstrebende Neigungen meines Fleisches unter die Herrschaft deiner ewigen Verordnung, und gib, daß ich allen meinen eigenen Willen gänzlich brechen möge.

Ordne alle meine Neigungen also, daß ich die bösen bald von Anfang verwerffe, die guten best halte, die reinen liebe, und Dich ohne leibliche Verbildung zu beschauen lehre.

Mäßige meine Kräfte und Wirkungen äußerlich also, daß ich nicht ganz an den niedrigen Dingen hange, sondern allezeit vermögend sey mich inwendig einzufehren.

Bewahre mich dergestalt in dem Verlangen der ewigen Dinge, in der Liebe zu deinen heiligen Tugenden, im Genuß der himmlischen Dinge; daß Du, **HERR GOTT!** größere Ehre, und ich hehlsamern Fortgang erlangen möge.

Verleihe mir, daß aus deiner gnädigen Besuchung keine Stütze des Hochmuths entstehe, und mich nicht plage die Pest der eiteln Ehre. Laß mich nicht vom Satan betrogen werden, noch durch eine falsche Süßigkeit verrücket, noch durch eine Sonderlichkeit der Andacht von der Gemeinschaft deiner Kinder abweichen, noch durch eine mäßige Leibes-Uebung beschädiget werden. Sondern gib, daß ich alles thue mit Bescheidenheit, nicht ohne guten Rath etwas fürnehme, sondern mit Ehrforcht deiner Majestät, rein und frey, ohne Gemüthsverwirrung, und Liebe der vergänglichen Dingen, vor deinem Angesicht wandeln möge.

Gib, daß ich, (o Gott!) einen demüthigen und ruhigen Geist besitze, und niemals ausgelassen (verstreuet) und unmäßig sey, auch an keiner Creatur mit sündlicher Neigung hange, sondern Dir allein mein Herz rein und ruhig behalte, damit ich allezeit mit dem Gemüth gen Himmel gerichtet, und auf Dich, meinen GOTT! ins geheim Acht gebe, und von keinem sichtbaren Dinge gefangen werde, sondern ein rechter Verächter der Welt bleiben möge.

Gib auch, daß ich das äussere nach Beschaffenheit des Orts und der Zeit füglich verrichte, damit es meinem Inwendigen keinen Schaden bringe; sondern alle Arbeit und Verrichtung, so um deinetwillen übernommen wird, mir einige Hülfe leisten, die hernach desto freyer zu dienen.

Gib auch, daß ich alles, was ich äusserlich thue, oder was ich inwendig erkennen möchte, einfältig und lauter, zu mehrerer Ehre deines Namens, und aus Liebe deinem Willen um so viel gefälliger zu werden, verrichten möge; und mich selbst dir willig zu überlassen, sowohl in allem, was angenehm, als auch in dem, was der Natur zuwider ist.

Gib mir auch die Last dieses gegenwärtigen Lebens, bis du mich ruffen wirst, gedultig zu übertragen; und Dir, meinem Schöpfer, Leib und Seele treulich zu befehlen.

Gedenke meiner, O HERR! zur Stunde der letzten Noth, und handle gnädiglich mit deinem

Knecht, der ich nicht auf mein Verdienst, sondern auf deine Erbarmung und Güte vertraue! Amen.

III G e b ä t t.

**Eines geistlich-Armen, um Kreuz-Liebe, und
Herzens-Demuth.**

Gehester Herr und Gott! mein heiliger Vater, ich bin nicht werth, von Dir getröstet und besucht, sondern vielmehr mit harten Schlägen gezüchtigt zu werden. Ich hab verdienet, viele Beschwerden und mancherley Trübsalen auszustehen, dann ich habe sehr gesündigt, und hab mich undankbar erzeigt gegen deine unzählige Wohlthaten. Ich bin nicht werth, wie andere meine andächtige Brüder, daß ich mit Göttlichen Eröstungen erquicket, und unter die himmlische Gäste gezählet werde.

Ich bitte Dich aber, heiliger Vater! süßer und gütiger Herr! mache mich zu einem deiner geringsten Würmlein, daß ich nur der unterste Aufwarter derjenigen seyn möge, deren Fußstapfen ich nicht werth bin zu küssen. Es mögen diejenige, die Du mit einer sonderbaren Liebe liebest und ehrest, viele und große Eröstungen haben; mir aber, dem Geringsten und Elendesten, sehe es groß und angenehm, daß Du mit mancherley Leiden und Widerwärtigkeiten meiner nicht schonest.

Gib mir nur Gedult, gütiger Herr! so wird mir alle Trübsal und Beängstigung, mehr als aller Trost gewünscht und willkommen seyn.

Und solches fürnemlich zu deiner Ehre, nicht meines Nutzens wegen, oder größere Belohnung zu erlangen; es seye mir kein größerer Nutzen, als gern zu deiner Ehren leiden, und aufs tiefste verachtet, und vernichtet zu werden, und wahrlich zu begehren mich unter aller Menschen Füßen in Demuth nieder zu legen.

Grabe es ein in mein Herze, Du höchste Wahrheit, mein Gott, Du ewiges Licht, daß ich bey mir selbst gering werde, und mich verachte, und mich als einen fremden Auswürfling und unbekannten Armen, als einen verachteten Einsamen, von aller Creatur Verlassenen, und alles menschlichen Trostes Unwürdigen in dieser Welt halte, und nirgends als in Dir Hoffnung und Trost suche, sondern mich als einen Todten auf der Erden, und der Welt begraben achte, dessen Gedächtniß schon längst vergangen, und kein ander Merkmal zu finden sey, als ein gering und unter der Erden verborgenes Grab. Du ewige Weisheit des Vaters, gib daß ich dieses öfters mit andächtigem Herzen betrachten möge!

O gütiger, o freundlicher GOTT, sey gnädig mir unwürdigen und größten Sünder, der Du um der Sünder und Ungerechten willen hast wollen in diese Welt kommen, und zu ihrer Versöhnung gekreu-

zigt, und zu dem schmähhlichsten Tod verdammet zu werden, dich nicht entzogen hast, Amen.

IV. G e b ä t t.

Um den Weg des Lebens zu erkennen, und dem zu folgen.

HERR JESU Christe! Du wahres ewiges und unveränderliches Licht, der Du zur Erleuchtung der Finsternissen menschlicher Unwissenheit in den Kerker dieser Welt herab zu steigen uns gewürdiget hast; damit du uns zeigen möchtest den Weg zu dem Vaterland der ewigen Klarheit, da Du den heiligen Engeln immer gegenwärtig bist, und ohne Abnahme leuchtest. Erhöre meine demütige Seufzer, und geuß mit gnädiger Mildigkeit in mein Herze ein das Gott-förmige Licht, das Du der Welt geprediget, und allen Völkern der Erden zu predigen befohlen hast, damit ich im Lande meiner Fremdlingschaft deinen Weg erkennen möge. Wie ich nemlich, nach Darlassung der Welt Eitelkeit und Hinwegwerfung der Sorgen fürs Fleisch Dir, meinem Schöpfer und Erlöser, mit Liebes-Schritten folgen möge, bis zum Ende meines Lebens, in aller Armuth und Demuth, in Geduld und Langmuth, in Glaube, Hoffnung und Liebe, in Mäßigkeit, in Keuschheit, in vollkommenem Gehorsam.

Dann Du bist ein Spiegel des Lebens, und eine Leuchte der ganzen Heiligkeit: der Du mir bist vorge-

gangen auf dem Wege der Tugend, damit Du mich zurück führen möchtest zur Erkenntnis der Wahrheit, der ich in vielen Irthümern und Sünden verwickelt war. Dich selbst hast du mir zum Exempel des Lebens vorgestellt, damit wenn ich etwa zu träge seyn möchte einem der Heiligen zu folgen, ich wenigstens Dir meinem Gott zu folgen nicht verdrossen seyn sollte. Und daß ich solches nicht etwa unmöglich achten möchte, so hast du mir die Exempel vieler tausend Heiligen nachgelassen, welche deinen, Fußstapfen brünstig nachgefolget sind.

Gib mir derhalben, liebwürdigster Jesu! die Brünstigkeit deines Geistes, zünde in mir an das Feuer, das Du auf Erden anzuzünden gekommen bist, damit ich alle diese niedrige Dinge verschmähe, Dir allein zu gefallen mich befeße, und um deinetwillen nicht fürchte von den Menschen verschmähet und vergessen zu werden.

Sey Du meine Freude und die Süßigkeit meiner Seelen, wohne Du bey mir, und ich bey Dir, und laß die ganze Welt ausgeschlossen bleiben. Sey mein Lehrer und mein Meister, meine Lehre und meine Weisheit. Dir nachfolgende kann ich nicht irren. Dich allezeit ansehend werde ich wenig achten die Reden derer, die mich zurück ziehen wollen.

Alle Arbeit scheine mir um deinetwillen gering, alle Widerwärtigkeit leicht, und alle Beschwerlichkeit werde mir erträglich. In diesem laß mir deine Liebe vorgehen, welche alles überwinden macht. Und die

Demuth nachfolgen, welche alles vollbringend, nichts Würdiges gethan zu haben schähet.

Du bist meine Erwartung, und die Erfüllung meines Verlangens. Du bist meine Erquickung, und die Erleuchtung meines Herzens, der Du nimmer verlässest die, so auf Dich hoffen, ob Du gleich zulässest, daß sie eine Stunde versuchet werden, damit sie sich so viel besser lehren kennen, und gedenken, daß sie ohne Dich nichts thun können.

O einzig geliebter Jesu! verlaß mich nicht ungetröstet in dem Elends-Land dieser Welt, sondern wie Du gesagt und versprochen hast, also thue mit mir, daß Du nemlich hingehst, und wiederkommest, zu gelegener Zeit; bis Du, nach geendigtem Probierungskampf, mich zu Dir nimmest in deine ewige Herrlichkeit, in welcher Du lebest und regierest

Gott in die Ewigkeiten der
Ewigkeit, Amen.

V. G e b ä t t.

Die liebende Seele ergötzet sich in ihrem geliebten Jesu, lobet, rühmet und preiset
Ihn als ihr Liles und ihr
Alles in Allem.

Herr! mein Gebätt müsse als ein Rauch-Opfer vor dein Angesicht gestellt werden! (Psalm 141: 2.)
ich begehre, Herr mein Gott! mit allen deinen Heili-

gen, und mit allen Creaturen, zu aller Zeit und aller Orten Dich andächtig zu loben, zu rühmen, zu preisen und mit reinem Herzen allezeit zu lieben, und deinen heiligen Namen, über alle deine Werke, groß zu machen und zu erhöhen in Ewigkeit. Dann Du bist mein GOTT, und ich bin dein armer Knecht.

Du bist mein Licht und meine Hoffnung, mein GOTT. Du bist meine Stärke und meine Glorie, mein GOTT. Du bist meine Weisheit und meine Klugheit, meine Schönheit und meine Süßigkeit, mein GOTT.

Du bist meine Musik und meine Harpfe, meine Orgel und meine Pauke, mein GOTT. Du bist mein Psalm und mein Lied, mein Lobgesang und mein jubiliren, mein GOTT. Du bist mein Helm und mein Panzer, mein Bogen und mein Schwert, mein GOTT.

Du bist mein Schatz, mein Gold, mein Silber, mein Talent, womit ich alle meine Schuld bezahle, mein GOTT. Du bist mein Haus und mein Schloß, und mein Vallast, mein GOTT. Du bist mein Schild und mein Panier, ein starken Thurn und Beschützer meines Lebens, mein GOTT.

Du bist mein Lustgarten, und mein Bräutigam, meine grüne Wiese und meine Erfrischung, mein GOTT. Du bist mein Königs-Hof und mein Tisch, meine Speise und mein Trank, mein GOTT. Dann alle Speise, welche nicht von Dir gekocht und zubereitet ist, die schmecket mir nicht, mein GOTT.

Du bist mein Zimmet und der Balsam meiner Lieblichkeit; mein Narden und meine auserlesene Myrrhen, sammt den kostbaren Salben, mein Gott. Du bist meine Rose und meine Lilie, Du bist mein Kranz und meine Krone, mein Gott. Du bist mein Braut-Bette und mein Ruhe-Berlein, mein Schweiß-Tuch zum abwischen, mein Leinwand zum einwickeln, mein Gott.

Du bist meine Kerze und meine Lampe, mein Leuchter und mein Stern, mein Gott. Du bist mein Buch, beschrieben inwendig und auswendig, meine Bibel, worinn die ganze h. Schrift beschloss'n liegt, mein Meister, und mein GOTT. Du bist mein Vorleser und mein Unterweiser, mein Arzt und mein Aotheker, mein Gott.

In Dir finde und habe ich alles, wenn Du es giebest und Dich erbarmest: und was ich ausser Dir suche und verlange, fühle ich, daß mir wenig oder nichts nuzet.

Eröffne derhalben mein Herz in deinem heiligen Gesetz, gib mir die Freude meines Heils wieder, erweitere mein Herz deinen Weg zu laufen; befestige mich in deinen Worten, weil keiner neben Dir ist der hilft, der Heil machet, und zum ewigen Leben hinführet.

Erhöre mich, mein Gott, wenn ich bitte, wenn ich gequälet werde, wenn ich frölich bin, wenn ich gesund bin. In allem empfehle ich mich Dir, und preise Dich in Ewigkeit, Amen!

VI. G e b ä t t.

Um Erneuerung nach Gottes Ebenbild, und um ein reines Gott-schauendes Herz.

HERR, mein Gott! Dich bitte ich aus dem Innersten meines Herzens, befreie mich, und reiß heraus mein zerstreuetes und gefangenes Gemüth, aus allen Welt-Begehrlichkeiten, und leiblichen Bildern, damit ich Dich selbst in mir selbst mit einem erleuchteten Verstand finden möge, der Du mich zu deinem köstlichen und unverderblichen Bilde gemacht hast.

Erhebe dann mein Gemüth von allem Irdischen, und reinige die Neigungen meines Herzens. Erneure mich nach dem inwendigen Menschen; und stelle her dein Bild durch die siebenfache Gnade deines Heiligen Geistes.

Gedenke, mit welcher hohen Rath-Vslegung Du meine Seele anfänglich gemacht hast, zwar aus nichts, aber nicht zu nichts. Durch welcher einen großen und heiligsten Preis Du dieselbe wiederum erlöset hast aus der Sünden Banden: laß nicht zu, daß ein so hoch geadeltes Geschöpf den verderblichen Lastern unterworfen werde; sondern beschirme es vor allem Uebel, und mach es reich mit deiner Gnade.

O meine Wahrheit! und meine Barmherzigkeit! gib daß ich dich sehen möge, ohne leiblicher Form, ohne bildlicher Gestalt, und ohne alles geschaffene Licht. Gib daß ich Dich sehen möge mit dem Verständniß eines reinen Gemüths, der Du den reinen Herzen Dich zu

schauen verheissen hast; es ist eine hohe und große Verheissung, die sich aber schicket für reine und erleuchtete Herzen, welche indem alles Irdische verlassen, und alles Leibliche übersteigen, das Licht der ewigen Wahrheit mit einem richtigen Urtheil zu beschauen gewürdiget werden. Und je weiter sie von dem erschaffenen Licht, und von der Betrachtung der geschaffenen Dingen abweichen, desto fürtrefflicher werden sie über sich selbst in das Verborgene der Göttlichen Klarheit hingezogen.

O welch ein Gesicht! welch ein lauterer Ansehen! wie seelig ist das Auge, womit ohne Bilder und leibliche Gleichnisse Gott, die Wahrheit gesehen wird!

Es muß aber zu dem Ende das Herz frey, und von aller unordentlichen Neigung gereiniget seyn. Es muß das Gemüth ledig seyn von allem Geräusch und leiblicher Verbildung, wann es etwas fassen soll von dem ewigen unumschränkten Licht. Gib, Herr! daß ich in deinem Lichte sehe das Licht. Damit ich lehne alles Untere und Geschaffene verachten, und dich allein, Du ewiges, unerschaffenes Gut, lauterlich suchen; und Dich über alles, um Dein selbst willen, wahrlich lieben! Amen.

VII. G e b ä t t.

Unsere Herrn Jesum Christum zu grüssen.

Gey gegrüßet, Herr Jesu Christe! Du König der heiligen Engel: Dem alle Kräfte der Himmel ge-

horsam sind: Welchen die Cherubin und Seraphim anbeten, loben und preisen in die Ewigkeiten der Ewigkeiten.

Seu gegrüßet, **HERR JESU CHRISTE!** Du wahrer Messias und Heilige der Heiligen: welchen aus dem Schooß des Vaters in diese Welt gesandt worden: welchen alle Heiligen von Anfang erwartet: welchen die Erz-Väter mit großem Verlangen zu sehen begehret: von welchem die Propheten, als von einem Zukünftigen, durch mancherley Lobsprüche gesungen.

Seu gegrüßet, **HERR JESU CHRISTE!** Du Schöpfer und Erlöser des menschlichen Geschlechts: welchen die Apostel und Evangelisten der Welt geprediget, und gelehret, daß der wahre Gottessohn für uns Mensch worden: welche auch durch herrliche Zeichen und Wunder geglänzet, und eine heilige Kirch auf der Welt gepflanzt haben.

Seu gegrüßet, **HERR JESU CHRISTE!** Du tapferster Beschirmer und getreuester Heiland der Heiligen, um welches willen die heiligen Märtyrer die Ergötzung dieser Welt verachtet, wie auch die Strafen ihres Leibes, und ihm durch den Kampf des seligen Leidens nachgefolget sind: auch um das Testament des Glaubens sich dem Tode beständig übergeben haben.

Seu gegrüßet, **HERR JESU CHRISTE!** Du höchster und wahrer Priester und ewiger Hirte, welchen die Priester und Leviten, die Lehrer und Bekenner durch ihr Leben, Erkenntniß und Tugend verherrlicht: welchen die wahre Gläubigen, so den engen und

schmalen Weg gegangen, von ganzem Herzen geliebet haben.

Señ gegrüßet, Herr Jesu Christe! Du Bräutigam der Jungfrauen, ein Trost der Wittwen, eine Hoffnung der Waisen, eine Zuflucht der Verlassenen, eine Erleichterung der Traurigen; das ewige Heil der Gläubigen, und der weiteste Hafen aller derer, die zu Dir kommen, welchen eine unzählige Menge der Jungfrauen mit einer sonderbaren Zierde der Keuschheit nachfolget, so die unbesleckte Krone ihrer Aufrichtigkeit trägt.

Señ gegrüßet, Herr Jesu Christe! Du Licht der Welt, eine Quelle des Lebens, ein Paradies der Seelen, eine Lieblichkeit des Herzens, ein Geber der Gnade, ein Wieder-Hersteller der Unschuld, in welchem alle Schätze der Weisheit und Erkenntniß Gottes verborgen sind: welchen erkennen ist Leben: welchem dienen ist herrschen: welchen einmal gesehen haben, ist alles gelehret haben: welchen die Engel anzuschauen begehren, und allezeit durch eine neue Begierde im Beschauen gesättiget werden. Dir señ Lob, Herrlichkeit und Danksgiving, sammt dem Vater und dem Heiligen Geiste, in die Ewigkeiten der Ewigkeiten, Amen.



V o n d e r

T r e u e i n k l e i n e n D i n g e n .

(Aus dem Französischen des Herrn Fenelons
übersetzt.)

Es ist mit großen Tugenden, und der Treue in kleinen Dingen, gleichwie mit dem Zucker und dem Salz. Der Zucker hat einen angenehmen Geschmack, wird aber so viel nicht gebraucht, als das Salz, welches man zu allen Speisen thut, die zum Unterhalt des menschlichen Lebens nöthig sind. Die große Tugenden sind nicht sehr gemein: die Gelegenheit, um selbige auszuüben, kommt selten vor. Kommt sie schon vor, so ist man darzu vorbereitet durch alles dasjenige so vorhergeheth; man muthiget sich darzu an durch die Größe des Opfers, so man dabey ausübet; man wird darin gestärket, entweder durch die ausleuchtende That, so man in den Augen anderer Menschen thut, oder durch das Wohlgefallen, welches man bey sich fühlet in Unternehmung einer Sache, die uns ungemein vorkommt.

Die kleinen Begebenheiten kommen unversehens, und kommen zu allen Augenblicken wiederum, sie machen, daß wir ohne Aufhören zu streiten haben wider unsern Hochmuth, unsere Trägheit, unsere Herrschsucht, unsere Eristigkeit, und unsern Unwillen

ſie gehen unſerem eigenen Willen überaſſ und in allen Dingen entgegen, ohne uns etwas vor uns ſelbſt übrig zu laſſen. Will man darinn getreu ſeyn und ausharren, ſo hat die Natur nimmer einige Zeit übrig, Luſt ſchöpfen zu können, und ſie muß ſterben an allen ihren Neigungen. Man ſollte hundertmal lieber dieſe oder jene große Opfer an GOTT thun wollen, wie ſchwer und ſchmerzlich ſelbige auch fallen möchten, wann man nur dagegen möchte die Freyheit behalten, ſeinem Geſchmack, Sinn und Gewohnheiten in allen kleinen Dingen zu folgen. Derhalben iſt offenbar, daß die Gnade der wahrhaftigen Liebe, durch die Treue in kleinen Dingen allein bewahret, und daß ſie dadurch allein unterſchieden wird von denen vorübergehenden Brünſtigkeiten der Natur.

Es iſt mit der Gottſeligkeit wie mit einer Haushaltung und Verwaltung der zeitlichen Güter; gibt man darauf nicht genau Achtung, ſo gehet man mehr zurück mit unnöthigen kleinen Koſten zu machen, als mit großen Ausgaben. Derjenige, der die kleine Dinge, ſomohl im Geiſtlichen als im Leiblichen, nützlich anzulegen weiſt, ſammelt große Schätze. Alle große Dinge ſind nicht anders groß, als durch die Zuſammenfügung der kleinen, welche man vorſichtig ſammelt. Wer nichts läßt verlohren gehen, wird bald reich werden.

Bedenke weiter, daß GOTT nicht ſo ſehr unſere Werke ſuche, als die Bewegurſache der Liebe, woraus ſie herkommen, und die Beugſamkeit, die Er von un-

serm Willen fordert. Die Menschen urtheilen unser Thun fast allein nach dem äussern: Gott achtet in unserm Thun alles dasjenige vor nichts, welches am meisten vor den Augen der Menschen ausleuchtet. Dann was Er fordert, ist eine lautere Meinung, ein Wille, bereit zu allem, und beugsam in seinen Händen, und eine aufrichtige Verlassung unserer selbst.

Diß alles übet man viel öfter, und mit weniger Gefahr des Hochmuths, auch auf eine Weise, welche uns frey härter prüfet, in den gemeinen als in den ungemeinen Begebenheiten. Selbst ist man bisweilen fester an einer kleinen Kinderen, als an einer Sache von großem Nutzen. Es fällt einem bisweilen schwächer, sich vom Zeitvertreib zu entziehen, als eine große Summa Geldes zu einem Almosen zu geben.

Man betriegt sich selbst so viel eher in Ansehung der kleinen Dinge, weil man selbige glaubt unschuldiger zu seyn, und sich einbildet weniger daran zu kleben. Indessen wann uns GOTT selbige entnimmt, so können wir es durch den Schmerz, dieselbe zu entbehren, ganz leicht erkennen, wie sehr unmäßig und gar nicht unschuldig die Anklebung und der Gebrauch derselben gewesen ist. Uebrigens, durch die Nachlässigkeit in kleinen Dingen, ärgert man alle Stunden seine Familie, Hausgesinde, und jedermann. Die Menschen können nicht glauben, daß unsere Gottesforcht aufrichtig sey, so unser Betragen im Kleinen unordentlich und nachlässig ist. Wie sollte man können glauben, daß wir ohne scrupulieren die grössste Aufopferung

thun sollten, da wir schon unterliegen, wo es nur auf kleine Dinge ankommt?

Aber das allergefährlichste hierbei ist, daß die Seele, durch die Nachlässigkeit in kleinen Dingen, sich an die Untreu gewehnet. Sie betrübet den heiligen Geist, sie gibt sich an ihr selbst allgemach über, sie achtet es vor nichts, daß sie Gott kein Genügen leistet. Da im Gegentheil die wahre Liebe nichts vor gering hält; alles was Gott gefallen oder mißfallen kann, scheint ihr allezeit groß. Nicht als wenn die wahre Liebe die Seele in Angstlichkeit und Scrupulieren sollte stürzen: sondern sie setzet ihrer Treue keine Maas noch Gränzen: Sie gehet mit Gott einfältiglich zu Werk: und gleichwie sie sich nicht bekümmert mit Dingen, die Gott nicht von ihr fordert, so will sie sich auch nie einen Augenblick bedenken über dasjenige, so Er von ihr begehret, es sey groß oder klein. So kommt es dann von keinem ängstlichen Zwang her, daß man treu und aufmerkend wird in den kleinsten Dingen; es geschieht aus einem Trieb der Liebe, der frey ist von denen Ueberlegungen und Furcht der unruhigen und ängstlichen Seelen: man wird gleich wie fortgezogen aus Liebe zu Gott: man will nichts anders thun, als dasjenige was man thut; und man will auch nichts von allem dem, das man nicht thut. Zu eben der Zeit, da der Liebes-eiserige Gott die Seele andringet und fortreibt ohne Nachgebung, in Ansehung der Besonderheiten, und ihr alle Freyheit scheint zu benehmen, findet sie sich in einer Weite, und

geneuht einen tiefen Frieden in Ihm. O wie glücklich ist sie!

Endlich müssen diejenige, welche von Natur weniger aufmerksam seyn, sich selbst, in Ansehung der geringen Dinge, ein so viel unverbrüchlicheres Geseze machen. Man fühlet sich gereizet, solche Dinge zu verachten; man ist gewohnt, solche vor nichts zu rechnen; man bedenkt die Folgen derselben nicht genug vor den unvermerkten Fortwachs und Anwachs der menschlichen Gemüths-Bewegungen; man vergift selbst die betrübte Erfahrung, welche man davon gehabt hat. Man will sich lieber von sich selbst eine eingebildete Standhaftigkeit versprechen, und sich auf seinen Muth verlassen, der uns allbereit so oftmahl betrogen hat, als sich an eine beständige Treue unterwerfen. Es ist ein geringes Ding, ein Nichts, sagt man, ja, es ist ein Nichts, aber ein solch Nichts, woran dir alles gelegen ist; solch ein Nichts, welches du so sehr liebest, daß du es Gott abschlägest. Solch ein Nichts, das du mit Worten verachtest, um ein Vorwand zu haben es abzuschlagen; aber im Grunde ist es ein solches Nichts, das du wider Gottes Willen an dir behaltest, und welches dich wird ins Verderben bringen.

Daß man die kleinen Dinge verachtet, kommt aus keinem erhabenen Geiste hervor: im Gegentheil kommt es von einer allzuwenigen Einsicht her, daß man vor klein ansieheth dasjenige, welches solche weit sich erstreckende Folgen hat. Je schwerer es uns wird, um sich in Acht zu nehmen, in Ansehung der kleinen Dinge,

so viel mehr muß man sich fürchten nachlässig darin zu seyn, sich selbst mißtrauen, unüberwindliche Bollwerke aufwerfen zwischen sich selbst und der Nachlässigkeit. Wer das Geringe verachtet, wird nach und nach fallen, sagt Sirach.

Urtheile einmal bey dir selbst: Ob du würdest zufrieden seyn mit einem Freund, der dir in allem verbunden wäre, und der dir in allem Pflichtmässig wollte dienen in den selten vorkommenden Gelegenheiten, die man groß oder schwer nennet; sich aber doch nicht so viel beugen wollte, um in dem täglichen Umgang einige Gefälligkeit oder Ehrerbietung vor dir zu haben?

Seh nicht befürchtet vor diese immerwährende Aufmerksamkeit auf die kleinen Dinge. Im Anfang ist darzu ein wenig Muth nöthig; aber diß ist eine Buße, die du wohl verdienst, die dir nöthig ist, die deinen Frieden und Sicherheit auswirken wird, ausser dem ist nichts als Unruhe und Rückfall. Gott wird dir diesen Weg nach und nach süß und leicht machen. Die wahre Liebe ist aufmerkend ohne Aengstlichkeit, und ohne große Anstrengung des Geistes.

Augustinus spricht:

Quod minimum est, minimum est; sed in minimo fidelem esse, magnum est.

Das ist:

Kleine Dinge sind kleine Dinge; aber in kleinen Dingen treu seyn, ist etwas Großes.

Ermunterungslied für die Pilger.

Met. Von Gott will ich nicht lassen &c.

1. Kommt, Kinder! laßt uns gehen,
Der Abend kommt herbey;
Es ist gefährlich stehen
In dieser Wüsteney:
Kommt, stärket eucrn Muth,
Zur Ewigkeit zu wandern,
Von einer Kraft zur andern:
Es ist das Ende gut.

2. Es soll uns nicht gereuen
Der schmale Pilger-Pfad;
Wir kennen ja den Treuen,
Der uns gerufen hat;
Kommt, folgt, und trauet Dem,
Ein jeder sein Gesicht
Mit ganzer Wendung richte
Steif nach Jerusalem.

3. Der Ausgang, der geschehen,
Ist uns fürwahr nicht leid;
Es soll noch besser gehen
Zur Abgeschiedenheit:
Mein, Kinder! seyd nicht bang,
Verachtet tausend Welten,

Ihr Locken und ihr Schelten:
Und geht nur euern Gang.

4. Geht der Natur entgegen,
So gehts gerad und fein,
Die Fleisch und Sinnen pflegen,
Noch schlechte Pilger seyn:
Verlaßt die Creatur,
Und was euch sonst will binden,
Laßt euch gar selbst dahinden:
Es geht durchs Sterben nur.

5. Man muß wie Pilger wandeln,
Frei, bloß, und wahrlich leer,
Viel sammeln, halten, handeln,
Macht unsern Gang nur schwer:
Wer will, der trag sich todt,
Wie reissen abgeschieden,
Mit wenigem zufrieden,
Wir brauchens nur zur Noth.

6. Schmückt euer Herz aufs beste,
Sonst weder Leib noch Haus,
Wir sind nur fremde Gäste,
Und ziehen bald hinaus:
Gemach bringt Ungemach,
Ein Pilger muß sich schicken,
Sich dulden und sich bücken,
Den kurzen Pilger=Tag.

7. Laßt uns nicht viel besehen
 Das Kinder-Spiel am Weg;
 Durch Säumen und durch Stehen,
 Wird man verstrickt und träg:
 Es geht uns all nicht an,
 Nur fort, durch dick und dünne,
 Kehre ein die leichten Sinne,
 Es ist so bald gethan.

8. Ist gleich der Weg was enge,
 So einsam, krumm und schlecht;
 Der Dornen in der Wenge,
 Und manches Kreuzgen trägt:
 Es ist doch nur ein Weg;
 Laß seyn wir gehen weiter,
 Wir folgen unserm Leiter,
 Und brechen durchs Gehäg.

9. Was wir hier hör'n und sehen,
 Das hör'n und sehn wir kaum;
 Wir lassens dar, und gehen;
 Es irret uns kein Traum:
 Wir gehn ins Ew'ge ein,
 Mit Gott muß unser Handel,
 Im Himmel unser Wandel,
 Und Herz und alles seyn.

10. Wir wandeln eingekehret,
 Veracht und unbekannt;
 Man siehet, kennt und höret

Uns faunt im fremden Land:
 Und höret uns man ja,
 So höret man uns singen,
 Von unsern großen Dingen,
 Die auf uns warten da.

* * * * *

11. Kommt, Kinder! laßt uns gehen,
 Der Vatter gehet mit:
 Er selbst will bey uns stehen:
 In jedem sauren Tritt:
 Er will uns machen Muth,
 Mit süßen Sonnen-Blicken,
 Uns locken und erquicken:
 Ach ja! Wir habens gut.

12. Ein jeder munter eile,
 Wir sind vom Ziel noch fern;
 Schaut auf die Feuer-Säule,
 Die Gegenwart des HErrn;
 Das Aug nur eingekehrt,
 Da uns die Liebe winket,
 Und dem der folgt und sinket,
 Den wahren Ausgang lehrt. „

13. Des süßen Lammes Wesen
 Wird uns da eingedrückt;
 Man kanns am Wandel lesen,
 Wie kindlich, wie gebückt,
 Wie sanft, gerade und still,

Die Lämmer vor sich sehen,
Und ohne Forschen gehen,
So wie ihr Führer will.

14. Kommt, Kinder! laßt uns wandern,
Wir gehen Hand an Hand;
Eins freuet sich am andern,
In diesem wilden Land:
Kommt, laßt uns kindlich seyn,
Uns auf dem Weg nicht streiten;
Die Engel uns begleiten,
Als unsre Brüderlein.

15. Solt wo ein Schwacher fallen,
So greif der Stärck're zu;
Man trag, man helfe allen,
Man pflanze Lieb und Ruh:
Kommt, bindet fester an;
Ein jeder sey der Kleinste,
Doch auch wohl gern der Reinste,
Auf unsrer Liebes-Bahn.

16. Kommt, laßt uns munter wandern,
Der Weg kürzt immer ab;
Ein Tag der folgt dem andern,
Bald fällt das Fleisch ins Grab.
Nur noch ein wenig Muth,
Nur noch ein wenig treuer,
Von allen Dingen freyer,
Gewandt zum ew'gen Guth.

17. Es wird nicht lang mehr wahren,
 Halt noch ein wenig aus;
 Es wird nicht lang mehr wahren,
 So kommen wir zu Haus:
 Da wird man ewig ruhn,
 Wann wir mit allen Frommen,
 Dabeim zum Vatter kommen:
 Wie wohl, wie wohl wirs thun!

18. Drauf wollen wirs dann wagen,
 Es ist wohl wagens werth,
 Und gründlich dem absagen,
 Was aufhält und beschwert:
 Welt, du bist uns zu klein,
 Wir gehn durch Jesu Leiten,
 Hin in die Ewigkeiten,
 Es soll nur Jesus seyn!

19. O Freund! den wir erlesen,
 O all-vergnügend Guth!
 O ewig-bleibend Wesen!
 Wie reichest Du den Muth?
 Wir freuen uns in Dir,
 Du unsre Wonn und Leben,
 Worinn wir ewig schweben!
 Du unsre ganze Zier.



Die lebendige Erkenntniß Jesu.

Daß seyn, daß sich die meisten Großen,
 Und stolze Geister dieser Welt,
 Noch an dem Kreuze Christi stoßen.
 Daß seyn, daß es ihn'n nicht gefällt;
 So kann doch nicht geläugnet werden,
 Daß nicht den Feten dieser Erden,
 Der Weg verordnet sollte seyn.
 Kommt, laßet uns nur Paulum hören,
 Der kurze Inhalt seiner Lehren
 Schließt sich in diese Sätze ein:

2. Er spricht: in Jesu Wunden wohnen,
 Steigt höher, als die Höchsten sind
 Allhier auf ihren Kayser-Thronen;
 Mit ihnen tauscht kein Gottes-Kind.
 In seinen kurzen Wallfahrts-Tagen,
 Ein Quintlein von der Schmach zu tragen,
 Die unser Heils-Erwerber trug,
 Ist wahrlich eine größere Ehre,
 Als wenn man dreyfach König wäre,
 Und nicht dabey zum Himmel flug.

3. Ein Dorn aus Christi Marter-Kranze,
 Der uns in seiner Folge rißt,
 Weicht nicht dem Werth, der Pracht, dem Glanze,
 Der von Rubin und Demant blizt.

Das kleinste Theil von Jesu Hohne
 Beschämt die allerschönste Krone,
 Die auf gesalbten Häuption ruht:
 Der Purpur bläst, das Gold erbleichet,
 Der schönste Schmuck des Silbers weichet
 Vor dir, du schönes Lammes-Blut.

4. Denn du versöhnest Gottes Feinde,
 Du dringst für sie ins Heiligthum,
 Du machst die Majestät zum Freunde,
 Du setzt der Sünder Herz herum.
 Sie werden Jesu süsse Beute,
 Des Lämmleins auserwählte Bräute,
 Du schmückst sie unaussprechlich schön.
 Sie gehn einher als Uebeswinder,
 Als eines großen Königs Kinder,
 Sie sinds, die ihm zur Rechten stehn.

5. Ihr Purpur bleibt in vollem Drangen,
 Ihr Gold und Silber rostet nicht;
 Ists Wesen dieser Welt vergangen,
 So blickt ihr Diamanten-Licht
 Viel schöner als die helle Sonne;
 Ihr Leben, Licht und volle Wonne,
 Ihr ewig unbeslecktes Gut,
 Das ist Gott selbst, den sie genießen,
 Und diß muß ihnen alles fließen
 Aus dem so schönen Lammes-Blute.

6. Ey! das ist leicht so hingepriesen,
 (So redt die blinde Thorheit drein;)

Allein noch lange nicht bewiesen.
 Der Frechheit müßens Lügen sehn.
 Man pflegt die Wahrheit zu verlachen,
 Man hält's für pralerhafte Sachen;
 Man ärgert sich, man rümpft das Maul.
 Das Wort vom Kreuz führt man ins Klügeln,
 Man weigert sich es zu versiegeln,
 Man bleibt zum Glauben stolz und faul.

7. Man ist zwar zum Beweis erbötig:
 Doch, sieh ins Bibel-Buch, da steht's.
 Was wäre eben weiter nöthig?
 Da liegt Beweis, wenns heißt: Kommt, seht's!
 Wer glaubt, das heißt, wer nimmt, wird selig:
 Und dünkt's auch der Vernunft zu schmählich,
 Bleibt's wahr, weil Gott nicht lügen kann.
 Gehorsam, Redlichkeit und Beugung,
 Macht hier die beste Ueberzeugung:
 Es kommt aufs recht Versuchen an.

8. Versucht man es in dessen Namen,
 Der A und O wahrhaftig heißt,
 Ein treuer Zeuge und das Amen,
 So sieht man, wies die Probe weist:
 So wahr Gott alles hört und siehet,
 So wahr der Sonnen Feuer glühet,
 Und das, was sie erwärmt, bescheint;
 So wahr jauchzt dessen Muth und Seele;
 Trischt auch sein Leib in heißem Oele,
 Den Jesus-Blut mit Gott vereint.

9. Verschmolzen Pech und Blei zu saufen,
 Die höchste Marter auszustehen,
 Auf Spiessen, Rost und Scheiter-Haufen,
 Gepeitscht, durchquält, zerfleischt sich sehn,
 Auf einer Folter-Bank zu singen,
 Mit Lachen in die Blut zu springen,
 Der Löwen Rachen nicht zu scheu'n,
 Und alles das aus Lust zu sterben,
 Ein unsichtbares Gut zu erben:
 Da muß gegründte Hoffnung seyn.

10. Beweis genug! nun kann man schweigen.
 Die Ausflucht findet keinen Platz.
 Wie viele Millionen Zeugen
 Erbärten eben diesen Satz!
 Und, o wie viele sind am Leben,
 Die dem mit Freuden Beifall geben.
 Diß ist die einge rechte Bahn.
 Wer wollte sich denn nicht bequemen,
 Den sichern Glaubens-Weg zu nehmen?
 Sonst kommt man nicht nach Canaan.

11. O himmel-vestes Wort! o Klarheit!
 O süßes, liebens-würd'ges Licht!
 Von dieser blut-beströmten Wahrheit,
 Strahl mir ins Herz und Angesicht!
 Erhalte mich bei allem Leiden,
 In unverrücktem Fried und Freuden,
 Bis ich nach kurzem Kampf und Streit,
 Mit jener weissen Sieges-Heerde,

Glormwürdig Lamm, dich ehren werde,
Im Glanz der frohen Ewigkeit.

Lied. Mel. O Jesu süß wer dein K.

1. Vergiß nicht Seele, denk daran,
Was Gottes Güte an dir gethan:
Jetzt und die ganze Lebenszeit,
War er dir stets zu helfen g'neigt.
2. Als ich noch ein blindes Schaaf,
Versunken tief im Sündenschlaf,
War Gott in Christo mir gewogen,
Und hat mich stets zu sich gezogen.
3. Ich war so finster am Verstand,
Daß ich die Liebe nicht erkannt;
Die mir nachraste nah und fern:
Seel, du sollt nicht verlohren gehn!
4. Es war mein Wille so verkehrt,
Daß ich allzeit die Welt begehrt.
Von Gott war ich stets abgewandt,
O daß ich es so spät erkannt!
5. Das Gedächtnuß war ganz verwildt,
Mit Sündengreueln angefüllt.
Durch Phantasieren so viel Jahr,
Vergaß ich des Guten gar.
6. Das Gewissen mußte schweigen;
Wann es mich wollt überzeugen;

Ich sey nicht auf der rechten Bahn
Und habe keine Buß gethan,

7. Und o Jesu, deine Glieder,
Deine Schwestern, deine Brüder,
Namen mir verächtlich vor,
Und ich war selbst der größte Thor.

8. O der wundergroßen Gnad,
Daß Gott so lang gerufen hat,
Doch endlich hat sie überwogen,
Und mich aus Satans Netz gezogen.

9. O Seele sey nicht mehr verstockt,
Da Gott dich noch so liebeich lockt.
Ach merk im Grund auf seine Stimm
Ergib dich ihm und diene ihm.

10. Ach Gott es ist mir herzlich leid,
Daß ich so viele Gnadenzeit,
Im Sündengreuel hab verschwendet,
Und deine Liebe nicht erkennt.

11. Jesus ist Arzt, ich bin der Kranke,
Darum hinweg mit dem Gedanken,
Den mir der Satan streuet ein:
Es soll dir nicht geholfen seyn.

12. Ich seh in Jesu so viel Huld,
Daß wann ich allein hätt' die Schuld,
Die Sünden in der ganzen Welt,
So würd ich davon los gezehlt.

43. O Herr gib festen Sinn mir ein,
 Daß ich kann stets beständig seyn,
 Wie mirs dann ferner gehen wird,
 Befehl ich dir, o guter Hirt.
14. Frisch auf ihr Seelen, die verzagt,
 Die ihr euch so vergebens plagt,
 Ihr seyd zu ferne von der Gnad,
 Und euer Suchen sey zu spat.
15. In Jesu Wunden ist noch Platz,
 Für solche die der Sünden satt,
 Dem Satan nicht mehr wollen dienen,
 Euch alle will der Herr versöhnen.
16. Ich wills mit wenig Worten sagen,
 Der Heiland will uns führen, tragen,
 Bleibt unser Herz zu Ihm gewandt,
 So führt er uns ins Vaterland.
17. Weh mir, der ich nun dieses schreib,
 Wann ich der Gnad nicht treu verbleib,
 Die Strafe wurde doplet seyn,
 In der ewigen Höllenpein.

Lied. Mel. Solt es gleich bisweilen ic.

1. Jetzt ruft noch der gute Hirt,
 Denen Schaafen so verirrt,
 Auf des bösen Satans Weid,
 Kommet doch zur Seligkeit.

2. Durch sanfte Gnad und streng Gericht
Gott die Menschen alle zieht,
Doch die meisten kommen nicht,
Bleiben finster bey dem Liecht.
3. Es thut oft mein Herz betrüben,
Daß die Menschen Gott nicht lieben,
Und für ihre arme Seel,
Sammeln sie kein Gnadenöhl.
4. Wann der Bräutigam wird kommen,
Zu versammeln seine Frommen,
Wer nicht Buß und Glauben hat,
Dessen Bitten ist zu spat.
5. Wann die klugen Jungfrau'n alle,
In dem schönen Hochzeit-Saale,
So thut man die Thüren zu,
Dann kommt niemand mehr zur Ruh.
6. Wann in voller Freud die Frommen,
Die Thorechten dann auch kommen,
Ruffen, Herr Herr thu uns auf,
Wir sind all auf dich getauft.
7. Fleißig haben wir gehöret,
Wann uns wurd dein Wort gelehret,
Wir gingen auch zum Abendmahl,
Mit der großen Christenzahl.

8. Lesen, Bätten, Singen auch,
 Uebten wir nach Christen-Brauch,
 Also meinten wir bereit,
 Zu seyn auf die Hochzeit-Freud.
9. Viele werden dann noch sagen,
 Wir haben in Gnaden-Tagen,
 In Jesu Nahmen Wunder than,
 Auch die Teufel ausgebannt.
10. Höret was der König spricht,
 Weich von mir ich kenn euch nicht!
 Ihr seyd Uebelthäter all,
 Und gehöret in die Qual.
11. Was ein Mensch hier Gutes thut,
 Schein es noch so schön und gut;
 Ist die Salbung nicht dabey,
 So ist es nur Heucheley.
12. Wer nicht in der Gnadenzeit
 Buße thut, die Sünd bereut,
 Leiden will kein Ungemach,
 Der bekommt statt Ehre Schmach.
13. Sehr viel Seelen fangen an,
 Zu wandeln auf der Lebensbahn.
 Wann es zum Verlängnen geht,
 Sind sie schon zur Welt gekehrt.

14. Auf frisch auf, ihr Zions Kinder,
Bleib doch keines mehr dahinden,
Gehst es hier schon mühsam zu,
Auf die Arbeit folgt die Ruh,
15. Wachet auf ihr Menschen alle,
Eh die Schreck-Vosaun erschalle;
Blitz und starke Donner-Knall,
Zittern macht den Erden-Ball.
16. Darauf kommet an der Mann,
Der die Erden richten kann;
Von Gott selbst darzu bestellt,
Als ein Herrscher aller Welt.
17. Der wird dann die Scheidung machen,
Zwischen Böcken und den Schaafen,
Die Schäflein führt er zur Ruh,
Schickt die Böck der HölLEN zu.
18. Jesu schenk uns in der Zeit,
Die rechte christlich Wachsamkeit,
Und führe uns an deiner Hand,
In das wahre Vaterland.
-